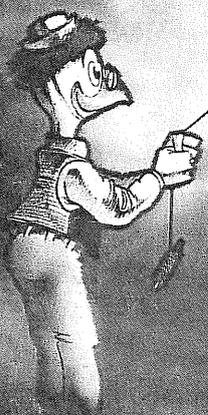
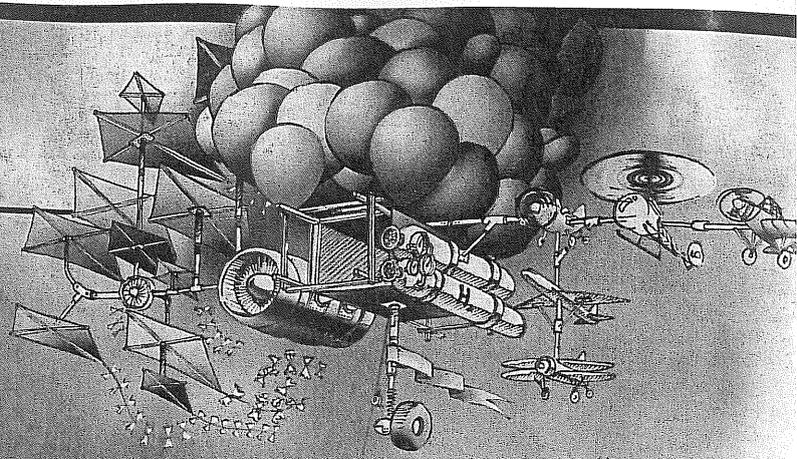


Der Donaldist 97

Reduktion Bad Aachen



INHALT

Titelbil (Stefan G. Bucher).....	1
Impressum (Johnny Grote) und Editorial (Hartmut Hänsel).....	2
Quiz (Captain Kniest).....	3
Mairennen im Schwarzen Kasten (Hartmut Hänsel).....	4
Gerichtsalltag in Entenhausen (Karl-Wilhelm Goetz).....	11
In nomine avunculi et nepotis et spiritus Caroli (Jürgen Wollina).....	16
Lustiges aus Taschenbüchern (Boemund von Hunolstein).....	21
Ein großer Haufen Gu! (PaTrick Bahners).....	24
Die horstfreie Zone (Various Artists).....	62
LEIPZIG KOMMT! (Club der Zweifler).....	63
Rückseite (Sebastian Sandig).....	64

EDITORIAL

Lieber Leser,

gerade erst hast du einen teuren, bunten DD bekommen, da flattert Dir schon der BAD #6 ins Haus. Dieses Heft kommt sehr früh, weil das letzte Heft sehr spät kam. Normalerweise sind die Reduktionsschlüsse um den 13. herum und zwar im Zeichen des Wassermanns, des Stiers, des Löwen und des Skorpions. Das kann sich ein gewiegener Reporter denken, und ich hab's auch tatsächlich gedacht. Daher war dieses Heft bereits Ende August 1996 so gut wie fertig. Die Bilanzen der DD-Kasse waren kurzfristig in der Levitation begriffen, und da sollte das Heft auch nicht zu dick werden (Lean Donaldism, heutzutage muß es ja englisch sein). Die nach dem 6.9.96 eingetroffenen Artikel (2 Seiten Leserbriefe und 2 Seiten Diverses) kannst Du zu Weihnachten im DD #98 lesen. Hätte ich mit der Fertigstellung des Heftes länger gewartet, wäre es unbezahlbar geworden, denn es dräut ein Megaartikel aus Leipzig, der erstaunlichsten Stadt des Universums. Außerdem haben der Bavaria-Bilderdienst, Donfot und Borussen-Biler Ente R. Preiß bereits Sonderschichten wegen Hochkonjunktur fahren müssen.

Ein paar Worte zu den Artikeln: Der von Karl-Wilhelm Goetz über das Gerichtswesen wurde als Vortrag vor dem Ambassador-Club in Düsseldorf, der erstaunlichsten Stadt des Universums, gehalten, ein Abdruck in einer leicht abgewandelten Form ist demnächst im Anwaltsblatt zu erwarten. Das Titelbil von Stephan G. Bucher ist noch unterwegs, bin selbst gespannt, ob es rechtzeitig ankommt.

HARTMUT HÄNSEL

PS: Schickt mir gefälligst Entwürfe für die nächste D.O.N.A.L.D.-Uhr!

NEUES VOM RINDERWÄHNSINN aus MM 20/1964



Der Donaldist 97 - Impressum -



Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsident X) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von vier Reduktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Reduktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.

Der Donaldist (DD) Nr. 97 wird von der Reduktion Aachen herausgegeben, c/o Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311

21ter Jahrgang; Oktober 1996; Erscheinungsweise: vierteljährlich

Die anderen Reduktionen lauten:

Reduktion Berlin (DD 98)

c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin, 030/3927452

Reduktion Hessen (DD 99)

c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Arbeitsgemeinschaft aller DD-Reduktion (DD 100)

c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Reduktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 101)

c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202/1807

Reduktionen

Titelbilder, Rückseiten und Illustrationen:

Christoph Eiden c/o Quackenpress, Belvederestraße 4, 50933 Köln

Michael Kompa, Am Flachsland 28, 65779 Kelkheim, 06195/65564

Photos und Abbildungen aus Primärliteratur:

DONFOT/Lahntal,

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423/7752

Bavaria Bilderdienst,

Ernst Horst, Postfach 900535, 81505 München, 089/44900350

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Feuilleton:

Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311

Leserdiskussion:

Elke Imberger, Harmsstraße 35, 24114 Kiel, 0431/676938

Wissenschaftlicher Donaldismus:

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barksismus:

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 33803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und andere Zeichner:

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 66663 Merzig, 06861/2105

Sonderhefte des DD:

Johnny A. Grote, Belvederestraße 24, 50933 Köln, 0221/9472194

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst*.

Bezug/Inkassotechnische Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 6,- DM, für andere Leute 7,- DM (inkl. Versandkosten). Das Jahresabo (vier Ausgaben) kostet 24,- DM für Mitglieder, für andere Leute 28,- DM.

Ansprechpartner ist der Inkassowart des DD: Johnny A. Grote, Belvederestraße 24, 50933 Köln, 0221/9472194

Bankverbindung des DD: DER DONALDIST, Deutsche Bank AG Köln, BLZ 370 700 60, Kontonummer: 113 313 101

Reduktionsschluß für DD 98 ist der 13. November 1996 (Reduktion Berlin).

SURFIN' D.O.N.A.L.D.

Tip von Joachim Butz: <http://www.primenet.com/~bhc/>

Tip von Hartmut Hänsel: http://www-eu.philips.com:30/int_mos/hansel/big/

Gangolf Seitz:

QUIZ

Das donaldische

"Jugend ist Trunkenheit ohne Wein"
Johann Wolfgang Goethe

Seine Kindheit sollte ihn sein ganzes Leben begleiten. Wie oft dachte er nicht jener wunderbaren Zeit, die er in einem rauhen Küstenland verbrachte. In den kurzen Sommern konnte der Junge stundenlang durch die dünnigen Hügel wandern. Dabei schnitzte er sich gerne mit seinem Taschenmesser in geduldiger Mühe Stöcke, mit denen er dann kleine Steine durch das Gelände trieb. Tagelang konnte er sich so vergnügen und ahnte nicht, daß es in der Welt der Erwachsenen Spiele wie Golf und Hockey gab, die ähnlich gespielt wurden. So genoß er die wenigen warmen Tage des kurzen Sommers, doch mehr noch begeisterte er sich an der rauhen Jahreszeit, die im Herbst begann und erst spät im Frühjahr endete. Da jagten die Windböen über das flache Land, daß sich die wenigen Bäume unter ihrer Gewalt bogen. Der Sturm piff um das niedrige Haus, in dem Tante und Onkel mit dem Jungen lebten. Er aber saß hinter den kleinen Fenstern, startete gebannt in die tobende Natur und ließ sich von seiner Fantasie in Märchenwelten tragen, in denen er als Held gefährliche Abenteuer zu bestehen hatte.

Als er etwas größer war, durfte er zuweilen mit seinem Onkel Wotan an den Strand gehen und ihm und den anderen Männern beim Anlanden der Fischerboote und des Heringsfangs helfen. Er liebte es, geschützt von einem warmen Wollpullover, sich gegen den Wind zu stemmen, er genoß das Peitschen des salzigen Wassers auf seinen Wangen, bis sie rot und rissig wurden. Selbstvergessen konnte er auf die Brandung schauen, die unbarmherzig das geschundene Land berannte, und er träumte von Seeräubern, die reiche Beute machten, von Wikingern auf der Fahrt nach Amerika, von Entdeckern, die Merrettich von unschätzbarem Wert transportierten, von Schiffen voll Gold und Edelsteinen, die im tosenden Meer mit Mann und Maus kenterten. Die tiefe Stimme seines Onkels, die wie eine Orgel durch den Sturm tönnte, riß ihn aus seinen Träumen, und er dann mußte er den anderen helfen, die schweren Boote den Strand hinauf zu ziehen.

In späteren Jahren nahm ihn der Onkel auch mit zum Fischfang. Doch da er gerne sinnend an die Kajüte gelehnt stand, mit ausgebreiteten Armen sich den Sturm um den Leib fahren ließ, unbeeindruckt von der schweren Arbeit, die um ihn herum verrichtet wurde, schimpfte ihn der Onkel und beschloß, daß er nicht das Zeug zum Heringsfischer habe.

Nachdem er die Schule abgeschlossen hatte, besorgte ihm Tante Walgunde eine Anstellung in der Stadt, hunderte von Meilen landeinwärts. Hier, wo es nichts zu träumen gab, brachte er es mit Geschick und Ausdauer zu einigem Wohlstand. Keine Stürme tobten mehr durch sein Leben, nur leises Gesäusel wisperte bisweilen im Gezweig seines geglätteten Daseins.

Doch die Erinnerung an seine Jugendzeit ließ ihn nicht los. Immer wieder war er in Gedanken an der eisigen See, wo er die schönsten Jahre seines Lebens verbracht hatte, wo im Winter die Stürme tobten, und wo er im Sommer kleine Steine mit Stöcken durch die Dünen gepeitscht hatte. Er wünschte sich, daß möglichst vielen Kindern eine ähnlich unbeschwerter und zugleich aufregende Jugend zuteil würde, wie er sie hatte erleben dürfen. Schließlich war es dann soweit, daß er daran gehen konnte, den Kindern der Stadt seine Erinnerungen zum Geschenk zu machen. Der Tag, an dem er das Projekt in Angriff nahm, war der aufregendste und schönste Tag, seit er seine Jugend hinter sich gelassen hatte. Er würde ihn nie vergessen.

Wer war's?

Wer sich an der Lösung des Quizzes beteiligen möchte, sende seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an G. Seitz, Roßweg 15a, 35094 Lahntal. Alternativ sind auch persönliche Botschaften in der Sektion 'Quiz' des Schwarzen Kastens (näheres -> Kasten, Schwarzer) oder Fax an 06423-3804 möglich. Die Quizlösung wird mitsamt der Person des Gewinners im nächsten DD bekannt gegeben.

Auflösung vom letzten Mal (DD 96):

Es war:



Kapitän Kniest aus "Der Spuk vom Gumpensund" (U\$ 23, TGDD 47, KA 40). Da die Texte der TGDD und KA-Version doch deutlich divergieren, muß man als Quizmaster schon froh sein, wenn wenigstens der Name des Kapitäns in beiden Versionen gleich ist. Im übrigen sind die Charaktere des TGDD-Kniest und des KA-Kniest doch deutlich unterschiedlich. Während der TGDD-Kniest sich nach seinem Sprung durch die Wand des Geldhauses Duck nicht mehr blicken läßt und vermutlich eine Pflaumenkur absolviert, ist der KA-Kniest schon nach kürzester Zeit wieder einsatzbereit: nur einen Tag (!), nachdem der tapfere Mann in Begleitung des Borddetektivs von Kanada (auch diese geografische Angabe nur in KA) bis Entenhausen gerannt ist und dem Reeder Duck seine Kündigung ausgesprochen hat, hat er offenbar wieder Mut gefaßt: als Kapitän der MS 'Horror' läßt er sich von Reeder Duck befehlen, erneut in den Gumpensund einzulaufen (man sollte die Herren Saalbach und Schlecht, die diese Verhöhnung des Fuchstextes zu verantworten haben, teeren und federn!).

10 ausschließlich richtige Einsendungen erfreuten das Herz des Quizmasters, darunter zwei Faxe und eine digitale Botschaft (danke, Buckal). Der Lorbeer des Sieges aber geht dies Mal nach Remscheid. Der Gewinner größerer Mengen Blockschokolade ist Philipp Wallutat. Herzlichen Glückwunsch!

MAIRENNEN 1996

Erstmals erhält der DD-Leser einen intimen Einblick in die Welt des Schwarzen Kastens. Der folgende Text wurde ausschließlich aus dem Schwarzen Kasten extrahiert, nur die Umlaute wurden den üblichen Lesegewohnheiten angepaßt. Rechtschreibfehler, die Bill Gates auffallen, wurden korrigiert. Das Layout unterscheidet zwischen den Worten des SysOp Dr. Spinnhirm (in serifenfreier Schrift) und den Mitteilungen der Mairennen (mit Serifen). Was Serifen sind, kann man nicht verstehen, denn das Wort kommt ja aus den Holländischen. Redaktionelle Einwürfe sind kursiv gehalten. Die Abbildungen stammen natürlich nicht aus dem Kasten.

Dieser Text läßt sich als F_HEFT.TXT aus dem Dateibereich "Mairennen" runterladen. Übt das Downloaden vor dem Rennen, das müßt Ihr können!

Mairennen im Datenwadi, 4. Mai 1996, Beginn 14.00 Uhr, Modem-Tel. 089/4471123

1. Teilnehmen können Gruppen beliebiger Größe, auch Einzelkämpfer. Die Aufgaben sind aber so schwer, daß sich eine größere Gruppenstärke empfiehlt. Keine Angst! Die Anderen sind genauso schimmerlos wie Ihr.

2. Jede Gruppe muß sich unter ihrem Namen im Schwarzen Kasten anmelden. Beispiel: Name: Marburger Stammtisch, Paßwort: kallipygos. Das Paßwort dient auch zur Legitimation bei erforderlichen Telefonanrufen. Die Anmeldung sollte unbedingt schon vor dem Mairennen erfolgen, damit das Gedränge nicht zu groß wird.

3. Von 13.45 bis 14.00 ist der Schwarze Kasten nicht erreichbar.

4. Das Mairennen dauert vier Stunden und hat drei Etappen. Die Aufgaben für die erste Etappe findet man ab 14.00 Uhr im Dateibereich "Mairennen" unter dem Namen "ETAPPE_1.TXT". Man darf zu nächst nur diese eine Datei downloaden. Wer sich nicht an diese Anweisung hält, wird disqualifiziert.

5. Sobald eine Gruppe meint, daß sie mit einer Etappe fertig ist, teilt sie ihre Lösungen dem SysOp per Message im Nachrichtenbereich "Mairennen" mit. Die Etappe ist damit abgeschlossen! Spätere Nachträge werden nicht akzeptiert! Auch wenn man nicht alle Aufgaben gelöst hat, sollte man rechtzeitig Schluß machen. Danach darf die Gruppe die Aufgaben für die nächste Etappe (und nur diese!) downloaden.

6. Ab 18.00 gibt es keine neuen Aufgaben mehr. Die Gruppen müssen dann die Lösungen für die letzte Etappe, die sie geschafft haben, also in der Regel Etappe 3, möglichst schnell dem SysOp melden. Keine Panik, wenn besetzt ist, natürlich warten wir ab, bis jeder dran war. Die Ergebnisliste ist spätestens ab ca. 20 Uhr auf der Intro-Seite des Schwarzen Kastens zu finden.

Die Lösungen der Aufgaben findet man dann im Dateibereich Mairennen.

7. Wenn sich verschiedene Versionen von Barks-Berichten widersprechen, gilt immer die jüngste Veröffentlichung einer Barksgeschichte in MM, TGDD oder KA, damit auch die jungen Effendis eine Chance haben.

8. Während des Rennens steht für Fragen die Hotline 089/44900350 zur Verfügung.

9. Allah gebe Euch Kraft!

Message #581 [Mairennen] [PRIVATE]
From: Herbert Herbert Posted: 2 May 96 21:29

Hiermit meldet sich die G.U.S.T.A.V. zum Mairennen an!

In space, nobody can hear you scream!

I. ETAPPE

Wichtig: Alle Nachrichten an Dr Spinnhirm sollten „private“ sein. Das ist nicht die Default-Einstellung! Feind hört mit.

Hotline: 089/44900350

Aufgabe 1: Hier sollte eigentlich nach der Bedeutung der Hieroglyphen-Schrift in den MifüMi gefragt werden. Geht aber nicht, weil dem Lahntal-Duo beim Abdruck ein Kunstfehler unterlaufen ist. (10 Diamanten für alle außer den Marburgern. Die Marburger kriegen die Diamanten nur, wenn sie die ihnen vorliegende Schrift richtig entziffern.)

Eine Stadt in Deutschland bildet mit Mücke und Montabaur ein gleichseitiges Dreieck. In der Gutenbergstraße 60 wohnt dort im Postleitzahlenbereich 64289 der Diplom-Graphiker und Erfinder Herr Duck. Sie besuchen ihn. Höflichkeitshalber melden Sie sich vorher telefonisch an.

Aufgabe 2: Wie lautet sein Vorname? (20 Diamanten)

Der Papagei von Herrn Duck ist entwischt. Auf der Suche nach ihm fahren Sie als blinder Passagier bis zur Bucht von Botafogo. In der Stadt, die vor Ihnen liegt, wurde ein Mitglied der Bande des Jussuf Ben Schakal gesichtet. Passen Sie auf! Die Bande ist hinter Ihren Diamanten her!

Aufgabe 3: In welchem Monat wurde die Gegend, in der Sie sich befinden, von den Europäern entdeckt? (10 Diamanten)

Sie fliehen vor dem Räuber auf dem kürzesten Weg nach Antofogasta.

Aufgabe 4: Welche Wendekreise (Krebs, Steinbock) haben Sie dabei gekreuzt? Wie oft? Sind die sichtbar? (10 Diamanten)

Im Hafen herrscht reges Treiben.

Aufgabe 5: Welches Erz, das auch Herr Generaldirektor Duck in großen Mengen abbauen läßt, wird hier hauptsächlich verschifft? (10 Diamanten)

Sie bekommen einen Anfall von Bankiersjucken. Ein eingeborener Homöopath empfiehlt Heloderma.

Aufgabe 6: Heloderma: Ist das was zum Essen oder zum Einreiben oder was sonst? (20 Diamanten)

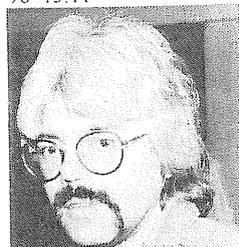
Eine in vielen Atlanten nicht verzeichnete Insel liegt 5083 km Luftlinie westlich von Antofogasta. Sie soll ein Paradies für Papageien sein. Sie begeben sich schnurstracks mit einem Motorschiff dorthin.

Aufgabe 7: Nennen Sie eine Speise, die dort häufig gegessen wird. (20 Diamanten)

Die erste Etappe ist jetzt beendet. Senden Sie im Nachrichtenbereich „Mairennen“ eine Message an Dr Spinnhirm und teilen Sie ihm Ihre Lösungen der Aufgaben 2-7 mit. Erst danach dürfen Sie im Dateibereich „Mairennen“ die Datei „ETAPPE_2.TXT“ mit den neuen Aufgaben downloaden. Achtung: Es gibt ein genaues Protokoll. Wer moggelt, wird disqualifiziert. Vergessen Sie nicht, daß um 18 Uhr Schluß ist.

Message #598 [Mairennen] [PRIVATE]
From: Emil Eagle Posted: 4 May 96 15:11

Aufg.2: Donald
3: Januar
4: Wendekreis des Steinbocks, einmal, nicht sichtbar
5: Kupfer
6: Höhensonne
7: Bananen



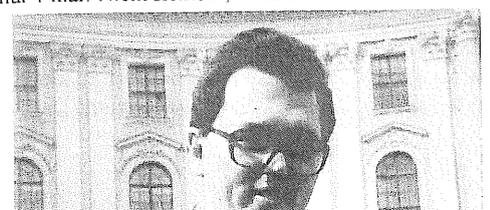
Message #599 [Mairennen]
From: Zacharias Zunder Posted: 4 May 96 15:21

Die Lösungen für die erste Etappe:
1. 10 Diamanten für Hamburg
2. Donald
3. Mai
4. Der Wendekreis des Steinbocks (1 mal)/nein, nicht sichtbar
5. Kupfer-Erz
6. Sonnenlicht an die Haut lassen
7. Kohl, die vitaminreichste aller Gemüsesorten

de: „Der Nullmeridian verläuft genau durch den Hof der alten königlichen Sternwarte. Nachts wird die glasbedeckte Meridianlinie von unten angestrahlt... und es gibt noch eine kleine zusätzliche Spielerei nach Einbruch der Dunkelheit: Ein grüner Laserstrahl projiziert den Meridian in den Himmel, so daß man ihn noch meilenweit in den Tälern von Essex sehen kann.“

Message #601 [Sysop Messages] [PRIVATE]
From: Gangolf Seitz Posted: 4 May 96 15:32

Also:
Aufgabe 1: Mairennen im Datenwadi (viiiell zu leicht!)
Aufgabe 2: Donald (eigentlich heißt er Gottfried Brickler)
Aufgabe 3: Januar (wann sonst?)
Aufgabe 4: Steinbock, nur 1 mal! Nicht sichtbar, ist doch kein Meridian!
Aufgabe 5: Kupfer
Aufgabe 6: zum Baden
Aufgabe 7: Bananen.



Duck off!

Message #602 [Mairennen] [PRIVATE]
From: Baron Bollmann

2. Daniel
3. ich weiß es nicht
4. Erdhörnchen
5. Kupfer
6. zum Einreiben
7. kandierte Yamswurzeln

Posted: 4 May 96 15:37
Der US-Chemiker Russell Marker entdeckte in der mexikanischen Yamswurzel die Substanz Diosgenin. Sie ließ sich in nahezu perfektes Progesteron umwandeln. Das war Anfang der 40er Jahre. Marker gründete in Mexiko die Chemiefirma Syntex. Dort entwickelte der Chemiker Carl Djerassi Anfang der 50er Jahre die Substanz Norethindron, die oral eingenommen achtmal wirksamer war als natürliches Progesteron. Der Wirkstoff der Pille war gefunden.

Posted: 4 May 96 15:47

Message #603 [Mairennen] [PRIVATE]
From: Wuppertaler Stammtisch

Toll, alles automatisch! Warum nicht die Lösung auch so???

afg2.: Vorname lautet Donald (DInfo)

afg3.: März

afg4.: Krebs, 1x, nicht sichtbar

afg5.: Silbererz

afg6.: Bankiersjucken tritt auf in der Geschichte "Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein" Heloderma in unserer Übersetzung nicht erwähnt! Eingeborener Homöopath tritt auf in Geschichte "Eine haarige Geschichte" und verschreibt Donald eine Ameisenbehandlung.

afg7.: Reisgerichte.

Tschoe...

Message #604 [Mairennen] [PRIVATE]
From: Herbert Herbert

Posted: 4 May 96 15:53

- 2) Donald
- 3) April 1500 (Cabral)
- 4) 1x Steinbock, unsichtbar
- 5) Silber
- 6) giftige Eidechse
- 7) Kokosnüsse



Lösungen zur 1. Etappe:

1. Die Überschrift sollte ursprünglich für „MAIRENNEN IM DATENWADI“ stehen. Zu lesen von links nach rechts. Die Hieroglyphen sind ja bekanntlich ein phonetisches System. Das Lahntal-Duo hat daraus „MAIRENNENIM“ gemacht. Man beachte, daß die Ägypter ähnlich wie die Hebräer die Vokale nicht besonders mochten.



2. Donald Duck aus Darmstadt. Quelle: Auskunft der Telekom in T-Online. Mücke liegt an der Eisenbahnstrecke Gießen-Fulda. Den Ortsnamen gibt es erst seit der Gebietsreform, in älteren Karten suche man Flensungen und Merlau.

3. Botafogo ist ein Stadtteil von Rio de Janeiro. Einer der Räuber hat sich bekanntlich eine Fahrkarte nach Rio genommen. (TGDD 100). Rio de Janeiro wurde im Januar (Wann sonst?) 1502 von den Portugiesen entdeckt.

4. Sie haben einmal den Wendekreis des Steinbocks gekreuzt. Bei der Frage, ob er sichtbar ist, akzeptieren wir alle Antworten. Wenn Sie ihn gesehen haben, war es vermutlich eine Angelschnur.



5. Kupfer. Quelle: Artikel „Chile“ in Harenbergs Weltreport 1990



6. Heloderma = Familie der Krustenechsen. Steht im Lexikon unter Gilaechsen.



7. KONT. Die Kontinumpitze liegt bei 120 Grad West und 20 Grad Süd (KA 9).

2. ETAPPE

Sie machen einen Abstecher nach Wagga Wagga, um alles für Marcus Zisenis vorzubereiten, der dort im Sommer erwartet wird.

Aufgabe 8: Nennen Sie vier Barksberichte (zusätzlich zu U\$ 19), in denen der kleine Herr Duck den Kontinent besucht, auf dem Wagga Wagga liegt. (20 Diamanten, alles oder nichts)

Jetzt reisen Sie zurück zur Insel Tuku Tiva, von der Sie schon viel gehört haben.



Aufgabe 9: Wie hoch ist in dieser Gegend die Grundsteuer? Nennen Sie ein Ihnen bekanntes Beispiel aus einem Umkreis von ca. tausend Meilen. (20 Diamanten)

Nun begeben Sie sich zum Antipodenpunkt auf der anderen Seite der Erdkugel. Ein Entenhausener mit Hochschulabschluß hat einst nicht weit von hier Teile seiner Erfindung zweckentfremdet.

Aufgabe 10: Welche Erfindung war das? (10 Diamanten)

Das Klima ist Ihnen zu heiß. Sie können die Lehmhäuser nicht mehr sehen. Sie wollen weg. Papageien gibt es hier auch nicht.

Aufgabe 11: Wie weit ist es nach Entenhausen? (40 Diamanten)

Hinweis: Es gilt die Angabe von Frau Dr. Fuchs.

Das ist Ihnen zu viel.

Aufgabe 12: Begeben Sie sich entweder nach Grönland oder nach Bhagibragore (Indien). Wählen Sie den für Sie weniger gefährlichen Ort. (Bei einer falschen Entscheidung verlieren Sie 40 Diamanten.)

Sie wollen von dort eine Ansichtskarte an Ihren Onkel schicken, der nach Kankakee ausgewandert ist.

Aufgabe 13: Wie lautet die Postleitzahl? (5 Diamanten für jede richtige Ziffer) Hinweis: Wenn Sie es wirklich wissen wollen, können Sie sich unter der Telefonnummer 0013127653585 erkundigen. Aber seien Sie höflich! Diese Neger sind sehr empfindlich.

Sie kaufen sich aus Langeweile eine Piffikus-Tierstimmpfeife.

Aufgabe 14: Rufen Sie 089/44900351 an und erzeugen Sie folgende Piffie:

- a) Verjagen von Kamelen (10 Diamanten)
- b) Anlocken von Störchen (10 Diamanten)
- c) Beruhigen von brünftigen Wolpertingern (20 Diamanten)

Die Jury besteht aus Nelly Horst. Nennen Sie Ihr Paßwort!

Die zweite Etappe ist jetzt beendet. Senden Sie eine Message mit den Lösungen der Aufgaben 8-13 an Dr Spinnhirm und holen Sie sich die Datei „ETAPPE_3.TXT“. Vergessen Sie nicht, daß um 18 Uhr Schluß ist.

Message #605 [Mairennen]
From: Zacharias Zunder

Posted: 4 May 96 16:23

Hier die Lösungen zur 2. Etappe:

8. FC 238, FC 291, MOC 20, WDC 251.
9. 100 Guineen.
10. Dulle-Test
11. 6.983 km
12. Wir fahren nach Grönland!
13. 60637
14. Nelly, spitze Deine Ohren, gleich rufen wir an!



Message #606 [Sysop Messages] [PRIVATE]

From: Gangolf Seitz

Posted: 4 May 96 16:39

Aufgabe 8: FC 159, US\$ 11, US\$ 62, WDC 212

Aufgabe 9: Grundsteuer 100 Guineen (Finanzamt Papayan)

Aufgabe 10: Testbrett des Dr. Dulle

Aufgabe 11: 6983 km

Aufgabe 12: Grönland (nicht so viele Tiger)

Aufgabe 13: 31325 (??)

Aufgabe 14: wurde mündlich erledigt, ask the operator.



Message #607 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Wuppertaler Stammtisch

Posted: 4 May 96 16:59

afg8.: 1. In darkest Africa, 2. Voodoo Hoodoo, 3. The Magic Hourglass, 4. The Second-Richest Duck

afg.9: nicht gelöst (Wir schämen uns)

afg10.: Wir tippen auf die Erfindung des geruchlosen Kohls, bei dessen Erfindung Versteinungsstrahlen erfunden wurden (Durch einen versprengten Professor)

afg11.: Sehr weit...

afg12.: Bhagibragore

afg13.: Ein Mr Smith in Kankakee hat die PLZ 60901

afg14.: Wir pfoffen bereits am Phon...

Message #610 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Niedersächsische Neodonaldisten

Posted: 4 May 96 17:07

8 australisches Abenteuer / die goldene Nase / das Kind der Wildnis /

Kampf der Raketen

9 100 Guineen (Papayan)

10 schwarzer Kasten

11 100 km

12 Grönland

13 60901

14 beeindruckend !



Message #612 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Baron Bollmann

Posted: 4 May 96 17:19

8. reisen auf die schnelle Tour / Kirkebö-Käse / gefährliches Spiel / Hund

der Whiskervilles

9. 100 Taler

10. Pfiffikuspfeife

11. 12000 km

12. Grönland

13. 31313



Message #614 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Herbert Herbert

Posted: 4 May 96 17:39

8) Das Kind der Wildnis: Die goldene Nase; Australisches Abenteuer;

Kampf der Raketen

9) 100 Guineen (Papayan) oder 100 Rupien (Mango-Archipel)

10) Das Dullest-Brett

11) 6983 km

12) Ich gehe nach Bhagibragore, denn in Grönland ist der Schakal und klaut meine Diamanten.

13) 60901

14) siehe Anruf

Message #615 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Emil Eagle

Posted: 4 May 96 17:46

8: FC159/2, US11/2, US62, WDC212

9: 100 Guineen in Papayan

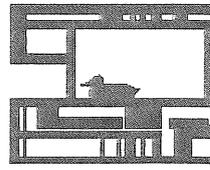
10: Dulle-Test

11: 6983 km

12: Bhagibragore

13: Der ZIP-Code für Kankakee, Il. ist 60901 und 60902

14: a) lautes Zwiefzwerf; b) Tiri Törö Kreisch; c) ein tiefes beruhigendes BRUNFFFFF, wie alles bereits der Jury per Voicefon mitgeteilt.



Lösungen zur 2. Etappe:



von Fiji entfernt (Der Aprilscherz, TGDD 124). In dieser Gegend hat Dagobert für die schwimmende Insel 100 Guineen Grundsteuer bezahlt (KA 30). 100 Rupien wurden auch als Lösung akzeptiert.

10. Timbuktu hat die Fidschi-Inseln als Anti-



9. Tuku Tiva liegt 25 Taler



poden. Der Entenhausener ist Dr. Dulle, die Erfindung ist der Dulle-Test, mit dessen Resten er nach Donald wirft (WDC 263).

11. In DD 45 (KA 15) „Der Hundefänger“ sieht man den Wegweiser „Timbuktu 6983 km“. Da Donald

dort etwas außerhalb von Entenhausen ist, akzeptieren wir auch et- was größere Angaben.

12. Grönland ist zu meiden, weil Jussuf Ben Schakal dorthin gereist ist. („Schon immer wollte ich wissen, ob es wirklich Eisberge gibt.“) In Aufgabe 3 und den Mifümis wurde dringend vor den Räufern gewarnt.

13. Kankakee liegt in Illinois. Postleitzahl (zip code): 60901. Die Telefonnummer ist die der Postleitzahlenskunft von Chicago. In den U.S.A. ist die Post eine Domäne der Schwarzen.



14. a) ein lautes Zwiefzwerf, b) „Tiri Törö Kreisch!“ (Heia Safari, TGDD 93), c) nach Gusto

3. ETAPPE

Jetzt jetten Sie in die irakische Großstadt, wo Herr Generaldirektor Duck eine Fabrik besitzt.

Aufgabe 15: Was wird dort hergestellt? (10 Diamanten)

Die Behörden bemängeln Ihr Visum. Deswegen fliehen Sie zur Quarzgrube der Brüder Ali.



Aufgabe 16: Hat Ihr Taxi das Gaspedal rechts oder links von der Bremse? (20 Diamanten)

Sie sind so verwirrt, daß Sie alles durcheinander bringen.

Aufgabe 17: In welchem Staat befinden Sie sich eigentlich? (10 Diamanten)

Erstaunlicherweise treffen sie hier den Papagei von Herrn Duck. Er ist geflohen, weil er eine Papageiendame aus dem heißen Süden nicht heiraten wollte.

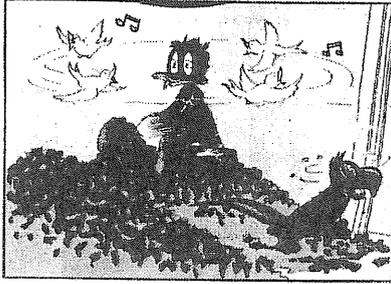
Aufgabe 18: König Salomo war der Schwiegersohn des Pharaos von Ägypten. Zu welcher Dynastie gehörte dieser Pharaos eigentlich? (20 Diamanten)

Diese alten Monarchen, das waren Geschäftsleute! Und Lustmolche!

Aufgabe 19: Wieviele Weiber (einschließlich Keksweiber) hatte Salomo insgesamt? (10 Diamanten)

Hinweis: ein interessanter Beweis für die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems

Der Papagei ist so schmutzig, daß Sie ihn baden möchten. Leider gibt es im weiten Umkreis kein fließendes Wasser.



Aufgabe 20: Am Ende von „Die Schatzkammern des König Salomo“ beauftragt Dagobert Duck Donald und die Neffen, die Tierstimmpfeifen ins Meer zu schmeißen, wo es am tiefsten ist. Wer von den Vieren muß zu diesem Zweck den kürzesten Weg zurücklegen? (20 Diamanten)

Der Papagei lädt Sie zu einem kleinen Hellen ein. Sie wachen auf. Es war alles nur ein Traum.

Bonus-Aufgabe 21: Wer ist der Erfinder des Senkbleis? (40 Diamanten)

Die dritte und letzte Etappe ist beendet. Senden Sie eine Message mit den Lösungen der Aufgaben 15-21 an Dr Spinnhirm. Um 18 Uhr ist Schluß. Wir warten dann nur noch ab, bis jeder durchgekommen ist.



Message #611 [Sysop Messages] [PRIVATE]

From: Gangolf Seitz

Posted: 4 May 96 17:13

- Antwort 15: Lederbeutel
- Antwort 16: rechts
- Antwort 17: Sudan
- Antwort 18: 21. Dynastie
- Antwort 19: 1000 (vgl. I. Könige Kap 11 V3)
- Antwort 20: Trick
- Antwort 21: unbekannt



pfüttdi. Wann kann man die Ergebnisse und die Diamanten abholen?

Message #613 [Mairennen]

From: Zacharias Zunder

Posted: 4 May 96 17:27

Hier die Ergebnisse der dritten Etappe:

- 15. Lederbeutel
- 16. rechts
- 17. Ägypten (das geht auf Uli's Kappe, Torsten ist für den Sudan).
- 18. 21. Dynastie
- 19. $1 \cdot 10^3$
- 20. Trick
- 21. Der Erfinder des Senkbleis ist unbekannt (s. WDC 99).



Message #616 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Wuppertaler Stammtisch

Posted: 4 May 96 18:01

- afg15.: Erdöl
- afg16.: rechts
- afg17.: Saudi Arabien
- afg18.: 21.-24. Dynastie (1070-711)
- afg19.: 13
- afg20.: Dr Liebig, nachdem er die künstliche Fleischbrühe erfand!

Danke schön für Deine Mühe! Hat uns echt dollen Spaß gemacht, ehrlich!
(Für besondere Schleimerei gib'ts ja vielleicht Extradiamanten!!!)
GruNss aus dem Thale der Wupper vom Wuppertaler Stammtisch!!!

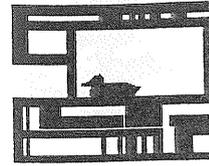


Message #617 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Niedersächsische Neodonaldisten

Posted: 4 May 96 18:05

- 15 Lederbeutel
 - 16 rechts
 - 17 Sudan
 - 18 einundzwanzigste D.
 - 19 tausend
 - 20 Trick
 - 21 unbekannt (Quiz)
- Die Zeit ist um, schade. Zisenis mit einem e tschüs



Message #620 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Herbert Herbert

Posted: 4 May 96 18:56

- 15) Lederbeutel
- 16) rechts
- 17) Ägypten
- 18) 21. Dynastie
- 19) 700 echte und 300 Keksweiber, zusammen also 1000 (Zehn hoch drei)
- 20) Trick
- 21) Der Erfinder des Senkbleis ist unbekannt, muß aber im Dunstkreis des ägyptischen Stararchitekten Imhotep vermutet werden.

Haben wir gewonnen?

Keine Ahnung. Es dauert noch ich komm ja bis jetzt nicht an den Computer ran.
Schwing Dich, ich warte noch auf Berlin.

Message #621 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Emil Eagle

Posted: 4 May 96 19:01

- 16: rechts
- 17: Saudi-Arabien
- 18: 21. Dynastie
- 19: 700 fürstliche Frauen und 300 Nebenfrauen (1. Kön. 11,3)
- 20: Trick
- 21: Der Erfinder des Senkbleis ist unbekannt.
- 15: Lederbeutel



Message #623 [Mairennen] [PRIVATE]

From: Baron Bollmann

Posted: 4 May 96 19:16

- 15. Scud-Raketen
- 16. rechts, ey!
- 17. Arabien
- 18. Ming Dynastie
- 19. Der Mann steht in der Bibel, also eine
- 20. Treck
- 21. Gangolf Seitz

Du kannst schon mal Deine Koffer packen. Du wirst in Heliopolis erwartet.

Wo is'n das?

Ägypten. (siehe MifüMi) Ganz in der Nähe der Schatzkammern des König S, der übrigens 1000 Weiber hatte.

Heißt das, ich habe gewonnen?

Bei diesem Rennen ist nicht der letzte Sieger. Ich hab es zwar mal erwogen, aber dann doch sein lassen

ooooooch

Aber Du mußt Dich schwingen, Haderlump, hatscherter. Ich muß jetzt meine e-mail noch mal genau lesen.

Lösungen zur 3. Etappe:

- 15. Lederbeutelwerk in Bagdad (Das Kind der Wildnis, TGDD 83)
- 16. Das Gaspedal ist immer rechts, auch wenn das Steuer rechts ist!



17. Ägypten. Die Ducks fliegen zu einem kleinen Hafen am Westufer des Roten Meeres und nehmen ein Taxi. Also sind sie in Afrika. Dagobert will bei der Regierung in Kairo um eine Erlaubnis für Ausgrabungen bitten. Das Reich des Pharao (aus der nächsten Aufgabe) lag im Nildelta. Die Schatzkammer, die er seinem jüdischen Schwiegersohn geschenkt hat, wird sich wohl in der Nähe befinden haben. Deswegen akzeptieren wir nicht den Sudan, zumal er, als Barks die Geschichte gezeichnet hat, schon unabhängig war. (Hauptstadt nicht Kairo.)



18. Der Pharao war Psusennes II von der 21. Dynastie. Quelle: Asimov's Guide to the Bible, Avon Books 1971. (Gellen'S, Herr Hänsel)

19. Salomo „hatte siebenhundert Weiber zu Frauen und dreihundert Knechtweiber, und seine Weiber neigten sein Herz“ (1. Könige 11,3). Ein Kiloweib sozusagen. Soll man den Mann beneiden?

20. Das Meer ist beim Marianengraben am tiefsten. Der liegt nördlich von Neuguinea, dem Aufenthaltsort von Trick.

21. Der Erfinder des Senkbleis ist unbekannt. (Geld oder Ware, MM 17/87)

ENDE

Message #622 [Mairennen] [ÄÄ> 629]

From: Gangolf Seitz

To : All

Subj: Mairennen

Posted: 4 May 96 19:06

Hab ich gewonnen?



Message #629 [Mairennen] [622 <ÄÄ]

From: Hartmut Hänsel

To : Gangolf Seitz

Subj: Mairennen

Posted: 5 May 96 01:08
Received: 7 May 96 23:11

Nein, Du dummer Mensch, du! Hihi!

Message #624 [Mairennen] [PRIVATE] [ÄÄ> 628]

From: Niedersächsische Neodonaldisten

To : Dr Spinnhirm

Subj: Mairennen

Posted: 4 May 96 21:03
Received: 4 May 96 21:09

1. Kampf der Raketen ist eindeutig auch in dem Kontinent Australien
 2. bitte rufen sie den Herrn von der Hirschapotheke an, der Heloderma gerade nicht vorrätig hatte. tel.:04231/2680 danach ändern Sie bitte unsere Platzierung dementsprechend.
- PS: Ob der Sudan auf Stella anatum irgendwann unabhängig wurde, fragen sie Barks oder Fuchs

Message #628 [Mairennen] [624 <ÄÄ]

From: Dr Spinnhirm

To : Niedersächsische Neodonaldisten

Subj: Mairennen

Posted: 4 May 96 22:19

1. Meine Australien-Geschichten waren nur ein Beispiel für eine richtige Lösung!
2. Jucken bekämpft der Homöopath mit etwas, das auch Jucken erzeugt, z.B. mit dem Sekret einer giftigen Eidechse, aber stark verdünnt. Erklärt das mal Eurem Apotheker!

Dr S.

Message #625 [Mairennen] [ÄÄ> 630]

From: Emil Eagle

To : All

Subj: Emil Eagle brüstet sich

Posted: 4 May 96 21:48

Emil Eagle dankt allen Schmiermaxen: Manfred Borzechowski, Michaela Borzechowski, Susanne Borzechowski, Jürgen Gebhardt, Stephan Gebhardt, Thomas Gebhardt, Alexandra Gerstner, Constantin Dagobert Gerstner, Edda Gerstner, Marcus Zisenis, Marcus Zisenis, Marcus Zisenis
Besonderer Dank gilt auch unserem Mann in Brutopia und Thomas' Freund an der CD-Rom.
Wieso sind wir bei der Mannschaft eigentlich nur zweiter geworden?



Message #630 [Mairennen] [625 <ÄÄ]

From: Hartmut Hänsel

To : Emil Eagle

Subj: Emil Eagle brüstet sich

Dr. Dreimal dürft Ihr raten.

Posted: 5 May 96 01:13

Received: 7 May 96 21:09

1. PaTrick Bahners, 2. Hartmut Hänsel, 3. Oliver Hansen

Vielleicht habt Ihr einfach zu wenig Erfahrung aus dem 23. und 24. Jahrhundert.

Message #626 [Mairennen]

From: Emil Eagle

To : All

Subj: Lob des Dr. Spinnhirm

Posted: 4 May 96 22:07

Das Spiel hat uns sehr großen Spaß gemacht und ist entgegen unserer Befürchtungen kein Ruckduck geworden. Uns käste das Gehirn, denn die Fragen waren nicht für schlichte Gemüter. Wir hoffen Nellys Gehör hat keine bleibenden Schäden davongetragen. Wir singen für euch jetzt die Hymne und sind nächstes Mal wieder dabei.

e-mail Eagle

Message #627 [Mairennen]

From: Niedersächsische Neodonaldisten

To : All

Subj: Lob und dank

Posted: 4 May 96 22:14

auch wir stimmen die Hymne an und preisen Marcus Zisenis.
Annegret Droba, Uwe "Otty" Westermann, Bernhard Sellheim, Klaus Harms, Thomas Vorwerg, Frank Lakemann und kein Foxi weit und breit

Prost Ouzo

Message #634 [Mairennen]

From: Herbert Herbert

To : All

Subj: Mairennen

Posted: 5 May 96 01:42

Dies war ein sehr schönes Mairennen.

Die G.U.S.T.A.V. hat hart gearbeitet, sich dabei aber auch wie ein Schneekönig amüsiert.

Herbert ist:

- a) der Sohn eines Hundezüchters
 - b) der Spitzname von Mr. Spock (in der deutschen Übersetzung, im amerikanischen Original der Spitzname von Kirk)
- "Ich beginne den Reiz dieser neuen Medien zu verstehen" (PaTrick Bahners)

"Das hat Spaß gemacht" (Hartmut Hänsel)

"Vielleicht findet das nächste Rennen wieder auf der Datenautobahn statt" (Oliver Hansen)

Grüße an unsere fairen Gegner und ein höhnisches Höähöhöhä an unsere unfairen Gegner. Möge allen, die uns die Scheibenwischer klauen wollten, der Marburger Mostrich im Hals stecken bleiben!

Message #636 [Mairennen]

From: Baron Bollmann

To : Dr Spinnhirm

Subj: Mairennen

Posted: 5 May 96 16:23

Received: 10 May 96 06:08

Wir bedanken uns für ein sehr schönes Mairennen

Edgar Krappen, Elvis Presley, Hans von Storch, Josef Mengele, Andreas Platthaus, Hans-Dieter Heilmann, Lissy Löffelspecht, Carl Barks

... und viele mehr

Jetzt muß aber Schluß sein, wir haben noch einen Prozeß in Tokio zu führen

Message #638 [Mairennen] [ÄÄ> 642]

From: Emil Eagle

To : Dr Spinnhirm

Subj: 320 Diamanten

Posted: 7 May 96 21:38

Received: 10 May 96 06:08

Schicke doch die 320 Diamanten Preisgeld an die übliche Adresse der Berliner Reduktion, damit ich meine Telefonrechnung bezahlen kann. Falls noch was übrigbleiben sollte, kann ich mir vielleicht ein schnelleres Modem kaufen (das hier ist nur geborgt). Dann können wir den ersten Kongreß auf der Datenautobahn ins Auge fassen.

Barksbilder: Ente R. Preiß; sonstige Bilder: Donfot; Schwarzer-Kasten-Texte: BAVARIA Bilderdienst; Idee, Layout und UHU-tubing: HARTMUT HÄNSEL

Message #642 [Mairennen] [638 <ÄÄ]

From: Dr Spinnhirm

Posted: 10 May 96 06:10

To : Emil Eagle

Subj: 320 Diamanten

Die Diamanten gibt es von Johnny. Tel.-Nr. siehe Impressum.

Dr S.

Dem aufmerksamen Leser ist sicher aufgefallen, daß die erste Antwort aus Niedersachsen verloren gegangen ist. Die Neodonaldisten hatten alle Fragen außer 6) und 7) richtig beantwortet. Die Tierstimmen wurden leider nicht aufgezeichnet und somit kann nur noch die Zahl der von Fräulein Nelly vergebenen Punkte vermeldet werden: Marburg 21, Herbert 25, Wuppertal 14, Niedersachsen 23, Zunder 15, Eagle 25, Bollmann 17.

Damit ergibt sich folgender Ausgang des Rennens:

7. wurde Baron Bollmann, der wohl darauf spekuliert hat, daß bei diesem Rennen der Letzte der Erste sein würde (Matthäus 19,30), 27 Diamanten
6. wurde der Wuppertaler Stammtisch mit 94 Diamanten
5. wurden die Jungmannen aus Niedersachsen mit 228 Diamanten
4. wurde Gangolf (the winner) Seitz mit 251 Diamanten
3. wurde der feurige Zacharias aus Hamburg mit 255 Diamanten
2. wurde das Megateam des bärenstarken Adlers mit 320 Diamanten
1. wurde die galaktische Gruppe der G.U.S.T.A.V. mit 330 Diamanten

Erstmals kam es bei einem Mairennen, wo eigentlich alles erlaubt ist, zu Disqualifikationen. Die Mannschaften Ben Schakal und Horst Hoeffel sahen wegen multiplen Downloadens (Verstoß gegen die 4. Regel) die Schwarze Flagge.



Ein anderer Teilnehmer legte seine Antworten im Nachrichtenbereich [Sysop Messages] ab, obwohl Regel 5 doch ausdrücklich verlangte, daß dies unter [Mairennen] zu geschehen hatte. Derjenige wurde dann aber trotzdem in die Wertung aufgenommen. Das ist wahre Nächstenliebe! Wegen permanenten Staus in der Boxengasse wurde das Rennen übrigens bis nach 19.00 Uhr verlängert.

Nachdem der Bericht vom Rennen fertig war, erhielt Dr. Spinnhirm einen Auszug und fand daran so viel Gefallen, daß er noch weitere Messages aus seinem Kasten holte. Nachstehend erfährt der Leser, was sich noch im Umfeld des Mairennens in der Blackbox abgespielt hat, er möge sich selbst ein Bild davon machen, wer wem Salz auf die Wunde, bzw. auf den Schwanz streut:

Message #492 [Internet Café "Chez Georges"] [487 <ÄÄ]

From: Gangolf Seitz

Posted: 25 Feb 96 12:57

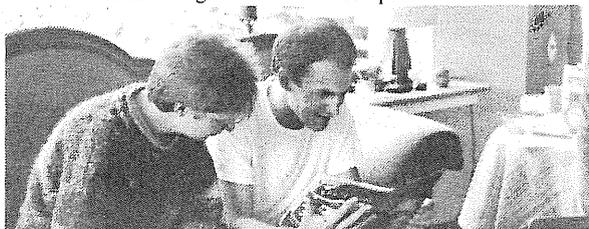
To : Georges Helm

Received: 4 Mar 96 08:00

Subj: WWW Seite im Internet

Schon gut, schon gut, hart auf hart sollte dir Spaß machen. Übrigens habe ich keine Internet-Adresse, hauptsächlich, weil ich da keine Zeit für hab. Stundenlang in der Welt rumsurfen ist glaub' ich eher was für Rentner mit einem geregelten Tagesablauf. Aber es dauert ja nicht mehr allzu lange, bis ich auch zu dem Haufen gehöre, und dann sehen wir weiter. Bis dann auf der Datenautobahn! Ich vermisse übrigens Hinweise des Spinnhirm zum Mairennen.

MdG Gangolf



Message #550 [Internet Café "Chez Georges"] [ÄÄ> 567]

From: Gangolf Seitz

Posted: 9 Apr 96 21:02

To : Georges Helm

Received: 16 May 96 10:20

Subj: Mairennen

Bonjour, Georges,

bei diesem Mairennen geht es nicht um Leute, die in irgendwelchen Häusern wohnen und Donald heißen, sondern es geht um die weite Welt der Wüsten und Wadis. Und da werden wir dir Senf auf die Windschutzscheibe schmieren, daß es kracht! See you on Datenwadi!

Gangolf (the winner)



Message #551 [G.U.S.T.A.V.] [ÄÄ> 563]

From: Gangolf Seitz

Posted: 9 Apr 96 21:06

To : Hartmut Hänsel

Received: 18 Apr 96 03:15

Subj: Datenwadi

Hänsel, wenn du denkst, in einem Datenwadi braucht es keine Scheibenwischer, dann hast du dich geirrt. Es ist eigentlich schon jetzt zu spät, Deine Scheibenwischer in Sicherheit zu bringen, wir haben sie nämlich schon (virtuell). Hart auf hart, das macht Spaß. Nur eines kann dich noch retten: Salz auf den Schwanz streuen!

The Winner Team

Message #563 [G.U.S.T.A.V.] [PRIVATE] [551 <ÄÄ] [ÄÄ> 592]

From: Hartmut Hänsel

Posted: 18 Apr 96 03:22

To : Gangolf Seitz

Received: 3 May 96 23:13

Subj: Datenwadi

Sehr interessantes Konzept, wirklich mal etwas völlig neues, das hatte ich von Dir nicht erwartet. Und nun etwas völlig anderes: Weißt Du jemanden, der etwas Kluges über Melatonin geschrieben hat? Literaturangabe? Zusendung eines Ausrisses aus einem Buch / einer Fachzeitschrift wäre angehenm.

Du kannst gerne bei mir als Unterbodenschutz mitfahren.

Duck off!

Message #567 [Internet Café "Chez Georges"] [550 <ÄÄ] [ÄÄ> 648]

From: Dr Spinnhirm

Posted: 19 Apr 96 18:47

To : Gangolf Seitz

Received: 3 May 96 23:15

Subj: Mairennen

Georges: Gangolf ist schimmerlos! Natürlich geht es auch um Leute, die in Häusern wohnen und Duck heißen! Dr S.

Message #579 [Sysop Messages] [PRIVATE] [ÄÄ> 583]

From: Niedersächsische Neodonaldisten

Posted: 2 May 96 02:11

To : Dr Spinnhirm

Received: 2 May 96 22:55

Subj: Anmeldung

Wir melden uns hiermit offiziell und in aller Form zum Mairennen an. Gell! Die NIEDERS NEODON

Message #583 [Sysop Messages] [579 <ÄÄ]

From: Dr Spinnhirm

Posted: 2 May 96 23:01

To : Niedersächsische Neodonaldisten

Received: 3 May 96 01:19

Subj: Anmeldung

Ihr habt Euch hiermit selbst angemeldet. Dr S.

Message #585 [Sysop Messages] [582 <ÄÄ]

From: Dr Spinnhirm

Posted: 3 May 96 05:26

To : Herbert Herbert

Received: 4 May 96 14:00

Subj: Mairennen

Herbert! Am Samstag ist Gedrängel im Datenwadi. Da reicht eine halbe Stunde für Dich! Ich hab nur eine Telephonleitung und die zahle ich selbst. Dr S.

Message #586 [Sysop Messages] [PRIVATE]

From: Baron Bollmann

Posted: 3 May 96 21:22

To : Dr Spinnhirm

Received: 3 May 96 21:37

Subj: Mairennen

Beim Mairennen eines Träumers mit schlichtem Gemüt mache ich natürlich mit! BB

Message #590 [Sysop Messages] [ÄÄ> 633]

From: Emil Eagle

Posted: 3 May 96 22:31

To : All

Subj: 5. Mai 1996

THE EAGLE HAS LANDED! Der Rote Adler grüßt den Berliner Bären! Der LVBB hat vor sechs Jahren den rechten Weg in die Zukunft gewiesen. Darum stimmt am Sonntag alle für ein gemeinsames Land Berlin-Brandenburg. e-mail eagle



Message #592 [G.U.S.T.A.V.] [563 <ÄÄ] [ÄÄ> 631]
From: Gangolf Seitz Posted: 3 May 96 23:15
To : Hartmut Hänsel Received: 4 May 96 20:08
Subj: Datenwadi

Ich möchte nicht dein Unterbodenschutz sein. Ich möchte nicht dein Tampon sein. Ich möchte nicht dein Badewasser trinken. G.

Message #595 [Sysop Messages]
From: Zacharias Zunder Posted: 4 May 96 12:43
To : Dr Spinnhirm Received: 4 May 96 13:17
Subj: Mairennen

Aller guten Dinge sind Dreizehn. Wenn jetzt nicht alles flutscht, freiß' ich 'n Besen. Detlef

Du mußt Escape eingeben und dann Save. Kein spell check! Okay. Just wanna try it again....

Message #596 [Sysop Messages] [ÄÄ> 597]
From: Zacharias Zunder Posted: 4 May 96 13:33
To : Dr Spinnhirm Received: 4 May 96 13:49
Subj: Mai

ATDT089-4471123 wann geht's endlich los? wer weiß, wie lange der Rechner noch hält, was er verspricht?

Message #597 [Sysop Messages] [596 <ÄÄ]
From: Dr Spinnhirm Posted: 4 May 96 13:50
To : Zacharias Zunder Received: 4 May 96 15:03
Subj: Mai

14.00 Uhr, wie (in poetischer Sprache) angekündigt. Dr S.

Message #609 [Sysop Messages] [PRIVATE]
From: ProBoard Security Manager Posted: 4 May 96 17:01
To : Dr Spinnhirm Received: 4 May 96 19:26
Subj: Password violation

Someone failed to login as 'Gangolf Seitz' on 4 May 1996 , at 17:00

Message #619 [Sysop Messages] [PRIVATE]
From: ProBoard Security Manager Posted: 4 May 96 18:30
To : Dr Spinnhirm Received: 4 May 96 19:26
Subj: Password violation

Someone failed to login as 'Baron Bollmann' on 4 May 1996 , at 18:30

Message #631 [G.U.S.T.A.V.] [592 <ÄÄ]
From: Hartmut Hänsel Posted: 5 May 96 01:19
To : Gangolf Seitz Received: 7 May 96 23:11
Subj: Datenwadi

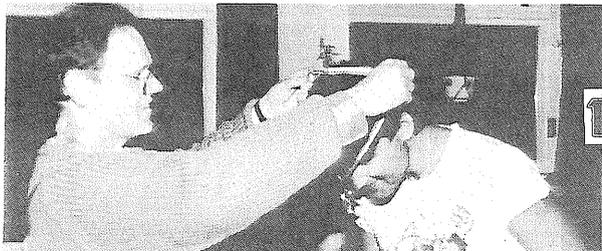
Trotzdem dürftest du an unserem Auspuff riechen. Hast du gerochen? Wir haben übrigens alle Scheibenwischer ins Ziel gebracht.

Message #639 [Sysop Messages] [PRIVATE] [ÄÄ> 643]
From: Hartmut Hänsel Posted: 7 May 96 22:35
To : Dr Spinnhirm Received: 10 May 96 06:08
Subj: Minesweeper

171
PS: Wann kriegen wir unsere Preise? Wenn wir keine Preise kriegen, schicken wir Dir Baron Bollmann, der beißt Dir den Kopf ab und pißt Dir dann in den Hals. Die Idee dazu habe ich aus einem sehr gescheiten Buch.

Message #643 [Sysop Messages] [639 <ÄÄ] [ÄÄ> 655]
From: Dr Spinnhirm Posted: 10 May 96 06:14
To : Hartmut Hänsel Received: 27 May 96 14:15
Subj: Minesweeper

Die Diamanten kriegst Du von Johnny. Tel.-Nr. siehe Impressum. Dr S.



Message #650 [Internet Café "Chez Georges"]
From: Georges Helm Posted: 16 May 96 10:45
To : Georges Helm Received: 19 May 96 20:17
Subj: Mairennen

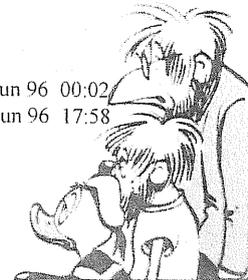
Nun ja, da bin ich ja *etwas* spät dran. Vielleicht klappt's ja nächstes Jahr. Georges

Message #657 [Internet Café "Chez Georges"] [648 <ÄÄ] [ÄÄ> 667]
From: Hartmut Hänsel Posted: 27 May 96 14:33
To : Gangolf Seitz Received: 4 Jun 96 00:05
Subj: Mairennen

Falsch, liebes Gangölfchen, es ging wieder einmal um jemanden, der in einem Haus weder in Montabaur noch in Mücke wohnt, aber nichtsdestotrotz Donald heißt. Hast Du das nicht gemerkt? Hattest Du Senf auf den Augen (Saatkartoffeln)? HH

Message #666 [Kongresse/Zeremonien] [647 <ÄÄ]
From: Gangolf Seitz Posted: 4 Jun 96 00:02
To : Dr Spinnhirm Received: 4 Jun 96 17:58
Subj: Grammatik

When I was younger, so much younger than today,
I never needed anybody's help in any way.
Das waren noch Zeiten... G



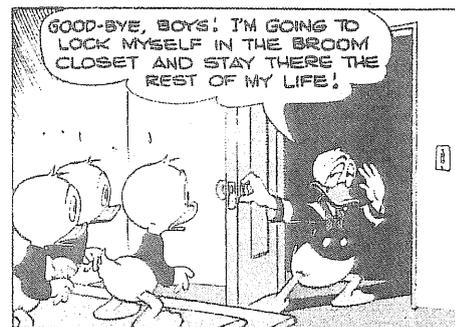
Message #667 [Internet Café "Chez Georges"] [657 <ÄÄ] [ÄÄ> 668]
From: Gangolf Seitz Posted: 4 Jun 96 00:06
To : Hartmut Hänsel
Subj: Mairennen

Es gibt Messages, die beantworte ich einfach nicht. G

Message #668 [Internet Café "Chez Georges"] [667 <ÄÄ]
From: Gangolf Seitz Posted: 4 Jun 96 00:08
To : Georges Helm
Subj: Mairennen

... und ich receive Deine Message erst am 4. Juni. Dabei war ich wirklich so lange nicht weg, aber ich hatte irgendwie keinen rechten Bock auf die Datenautobahn. Nach diesem Mairennen... Wie auch immer: Du bist registriert, man sieht sich nächste Woche.
Tschö, wa.

...but now these days
are gone I'm not so
self assured, now I
find I've changed my
mind I've opened up
the doors.



Übrigens: Von den abgebildeten Donaldisten hat nur einer am Rennen teilgenommen. Wer war's? Die Antwort findet man im Schwarzen Kasten unter Reduktion Bad Aachen.



Die Barksbilder wurden von **ENTE R. PREISS**, dem nichtbajuwarischen Bilerdienst digitalisiert. Andere Biler wurden **ENTE R. PREISS** von DONFOT freundlicherweise in gerastertem Zustand überlassen.

Gerichtsaltag in Entenhausen

Dieses Thema ist - meine ich - von immanenter Bedeutung, da es doch auch das Verhältnis unserer Jugend zur hiesigen Justiz prägt. Leider gibt es zu dem Thema wenig wissenschaftliche Veröffentlichungen, obwohl in der einschlägigen Fachpresse seitens des DIREPOL, d. h. des Donaldischen Institutes für Rechtskunde und Politik, Abhandlungen erscheinen. Dieses Manko kann aber glücklicherweise durch die vielen Primärquellen in den auch sicherlich allen Zuhörern bekannten Berichten, die z.B. als die "Tollsten Geschichten des Donald Duck" oder als "Micky Mouse" bekannt sind, ausgeglichen werden. Wenn Ihr zu Hause stöbert, werdet Ihr vielleicht auch einige Exemplare finden. Jedenfalls habe ich hieraus die Illustrationen meines Vortrages entnommen, wobei ich mich aber nicht auf die bloßen Barksberichte beschränkt habe.

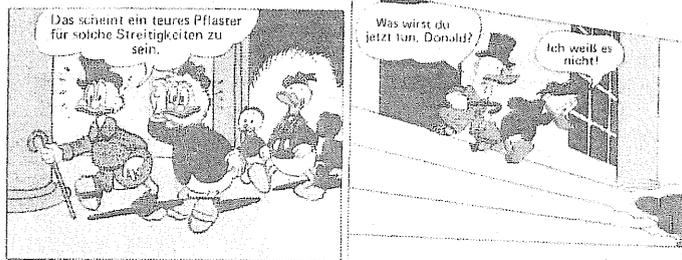
Zunächst möchte ich das Gerichtsgebäude von Entenhausen zeigen:



Wie Ihr erkennen könnt, handelt es sich um einen wuchtigen Bau, der wie ein Palast erhöht steht. An der Vorderfront befinden sich Säulen, um den monumentalen und sakralen Charakter des Gebäudes als Ort der Rechtsfindung zu unterstreichen. Wer Düsseldorf kennt, weiß, daß auch unser hiesiges Gericht ähnlich geschmückt ist, auf die Abbildung sei deshalb hingewiesen.

Nicht nur im Äußerlichen gleichen sich also die Gebäude, auch entsprechen sich z. B. die Empfindungen derer, die dieses Gebäude, nachdem sie Erfahrung mit der Justiz sammeln konnten. Dies kann aus den folgenden Abbildungen entnommen werden. Jedoch ist in Entenhausen die Welt noch in Ordnung, d. h. es wird keine Kritik, sondern nur Einsicht laut, die gerichtlichen Entscheidungen selbst werden akzeptiert.

Aufgrund der äußeren Erscheinungsform und der Akzeptanz der Entscheidungen stelle ich daher die These auf, daß die Bedeutung der Justiz in Entenhausen der Bedeutung der Justiz bei uns entspricht.



Wenn wir einen Blick in das Innere des Gerichtsgebäudes richten, stellen wir aber fest, daß hier Unterschiede vorhanden sind. So sind im Gebäude selbst die Gerichtssäle großzügig gestaltet. Es handelt sich um weitläufige Räume, die ausreichend Platz für Zuhörer bieten. Offensichtlich legt also die Justiz in Entenhausen Wert auf den ungehinderten Zugang der Öffentlichkeit zum Gerichtsaltag, um so auch Vertrauen in das Rechtssystem zu

schaffen sowie für die Befolgung und Durchsetzung des Rechts in der Bevölkerung zu sorgen. Dabei ist es sogar gestattet, daß während der Gerichtsverhandlung Zuhörer sich



einschalten, z. B. um als Sachverständiger beauftragt zu werden.

Dominiert wird der Gerichtssaal durch das Richterpult. Hier thront der Richter höher als die übrigen Beteiligten des Verfahrens, so daß er einen besonderen



Überblick hat. Auch wird damit der Respekt, der ihm gegenüber zu zollen ist, noch deutlicher. Dieses Richterpult ist teilweise durch Allegorien auf

die Göttin der Gerechtigkeit, d. h. Justitia, geschmückt. Sie ist in anatidischer Form gestaltet, hat verbundene Augen und hält eine Waage als Symbol der ausgleichenden Gerechtigkeit in der Hand. Teilweise hat die Waage



unterschiedliche Gewichte und Schenkel, auch hilft hier Justitia nach. Dadurch wird deutlich, daß nicht jeder Rechtsfall schematisch gleich beschieden und gewogen werden kann, vielmehr der Ausgleich im Rechtssystem auch manchmal nur durch eine unterschiedliche Wertung und Wichtung erreicht werden kann. Gerechtigkeit hat also nichts mit physikalischer Gesetzmäßigkeit zu tun. Allein durch diese Illustration macht also die Justiz in



Entenhausen deutlich, daß Gerechtigkeit nicht mit Gleichmacherei gleich gesetzt werden kann, es muß teilweise ein Umweg in Kauf genommen werden oder ein größeres Gewicht angelegt werden, um ein der Gerechtigkeit entsprechendes Ergebnis zu erreichen und Urteile zu vermeiden, die möglicherweise durch ihre strenge Logik zu unwilligen Ergebnissen kommen.

Damit kann auch eine Ungleichbehandlung gerechtfertigt sein.

Ein solcher Hinweis findet sich deshalb manchmal wenig subtil im Hinblick auf die Darstellung der Justitia, wenn es z. B. schlicht im Gerichtssaal heißt: "Vor dem Gesetz sind alle gleich.....oder auch nicht!"



Teilweise versuchen irregeleitete Bewohner Entenhausens dann persönlichen Reichtum oder persönliche Macht auszuspielen, um eine ihnen günstigste Entscheidung zu erreichen.



Hierauf gehen die Richter aber nicht ein, solche Versuche sind zum Scheitern verurteilt. Die Justiz zeigt sich unbestechlich und unbirrbar, um bei Gesetzesverstößen das Recht durchzusetzen. Als z. B. Onkel Dagobert gemeinsam mit den Panzerknackern vor Gericht steht, weil es zu Straßenverkehrsverstößen kam, als aufgrund von Manipulationen der Panzerknacker der Geldtank Dagoberts die Straße entlang rollte und sowohl die Panzerknacker als auch Onkel Dagobert dem Objekt der Begierde hinterherrennnten. Für das Gericht machte es keinen Unterschied, da alle Beteiligten die Straßenverkehrsordnung bei ihrer wilden Hast nicht achteten und so sich falsch verhielten.

Da die Justiz in Entenhausen sich streng und unbestechlich zeigt sowie ohne Ansehen der Person handelt, verlangt sie auch von allen, die vor den Gerichtsschranken stehen, besonderen Respekt. Die Würde des Gerichts ist unantastbar.

Zur Durchsetzung dieses Anspruchs hat der Richter in der Verhandlung einen Hammer. Mit diesem Instrument kann er sich sowohl akustisch als auch visuell Aufmerksamkeit und den notwendigen Respekt verschaffen. Er ist sogar berechtigt, dies Instrument notfalls als körperliches Zuchtmittel einzusetzen, was bei uns undenkbar wäre, möglicherweise, weil Werkzeuge in Deutschland nicht zur Gerichtsausstattung gehören. Andererseits ist die Qualität dieses Werkzeuges nicht immer gut, im Eifer der Verhandlung kann der Hammer auch brechen. Nach neueren Erkenntnissen soll daher jetzt in Entenhausen ein Metallhammer eingeführt werden. Es sei daher die These erlaubt, daß die Justiz in Entenhausen praktischer als in Deutschland ist.



Die Sanktionsmöglichkeiten des Richters, um einen ungehinderten Ablauf der Verhandlung zu erreichen, gehen in Entenhausen auch viel weiter.

Als z. B. Dagobert und McMoneysac sich in einer zivilrechtlichen Auseinandersetzung im Gerichtssaal prügeln, griff der Richter wegen Mißachtung des Gerichts zu drakonischen Maßnahmen. Den Übeltätern wurde eine Ordnungsstrafe von je einer Million Taler auferlegt.



Bei uns wäre dies nicht möglich. In § 178 GVG, der die Ordnungsmittel des Gerichts regelt, ist eine maximale Geldbuße von DM 2.000,- vorgesehen, d. h. eine relativ geringfügige Geldsumme, die - zumindest bei wohlhabenden Personen - keine Überzeugungskraft

besitzen dürfte.

Auch sonst steht das Gericht mitten im Leben und denkt praktisch, wie sich z.B. daran zeigt, welche Kleidung im Gericht den Prozeßparteien vorgeschrieben ist.

Während z. B. das Oberlandesgericht Koblenz bei uns sich ausdrücklich mit der Frage beschäftigte, ob Zeugen in kurzen Hosen vernommen werden dürfen oder ob durch Stachelbeerbeine der Zeugen das Ansehen der Gerichte betroffen wird, ist dies in Entenhausen unproblematisch. Dort können die kleinwüchsigen Anatiden sogar ohne Unterbekleidung kommen. Kein Richter nimmt daran Anstoß, wenn diese nur mit Jacken und Gamaschen angezogen vor die Gerichtsschranke treten. Das Gericht erachtet seine Bürger also mündig genug, selbst die Frage der Bekleidung entscheiden zu können.



Daß nackte Tiere (und auch Menschen?) für unsere Justiz problematisch sein können, kann z. B. auch der RP vom 13.10.95 entnommen werden. Dort wurde von einem Urteil des LG Kämpften berichtet, wonach Kühe nicht ohne gehen müssen.

Bei ihren Urteilen beziehen die Richter in Entenhausen auch eigene Hobbys mit ein. Sie sind sogar bereit, aus diesem Grund für die Verurteilten die Strafe selbst zu bezahlen, was bei uns sogar als Amtsdelikt strafbar wäre (§ 258 a StGB).

Auch zeigt sich, daß Richter zukunftsorientiert denken. So können Sie z. B. auf modernstes, technisches Equipment zur Urteilsfindung zurückgreifen. Unter anderem gehört zur Gerichtsausstattung ein eigenes Rechenzentrum, das zur Rechtsfindung mit eingesetzt wird.

Wie altertümlich wirken da



teilweise noch unsere Gerichtssäle, wo zum Teil nicht einmal Diktiergeräte vorhanden sind, so daß die Protokollführer teilweise stenografieren oder auch alte elektrische Schreibmaschinen benutzen müssen.

Wegen dieser technischen Innovationsfreude in Entenhausen ist auf dem Richtertisch auch selten mehr als ein Terminkalender bzw. ein Buch zu sehen. Der Richtertisch selbst ist aufgeräumt, der Richter kann seine volle Aufmerksamkeit auf das Verfahren selbst richten. Auch dies ist ein wohlthuender Unterschied zu unserem System, jeder der einmal bei Gericht war, weiß, daß dort Haufen von Akten, teilweise auch Gesetzesbücher usw. auf dem Richtertisch liegen. All dies benötigen aber die Richter in Entenhausen nicht, da dort im Hinblick auf technische Neuerungen ein möglichst papierloses Gerichtsverfahren betrieben wird.

Wie auch später zu zeigen ist, werden die Gerichtsverfahren in Entenhausen vom Beschleunigungsgrundsatz geprägt. Dieses wird auch gerade durch das Vermeiden unnötigen Papierkriegs erreicht, so daß die These erlaubt sei, daß die Anzahl der beim Richter befindlichen Aktenberge umgekehrt kongruent zur Verfahrensdauer stehen. Rechtsgewährung (in Entenhausen) bzw. Rechtsverweigerung (bei uns) lassen sich also am Richterpult erkennen.



Im Gerichtsverfahren können die Betroffenen sich anwaltlich vertreten lassen. Hierbei ist mir aber bei der Sichtung der verschiedenen Prozeßberichte aufgefallen, daß in der Regel eine anwaltliche Vertretung nur in Zivilprozessen auf Klägerseite erfolgt. Ansonsten scheinen die Berufskollegen nur beratend, als Testamentsvollstrecker u. ä. tätig zu sein.

Das ist nur auf den ersten Blick merkwürdig und läßt sich leicht erklären. Der Grund hierfür ist in der Entlohnung der Rechtsvertreter zu sehen. In Entenhausen werden die außergerichtlich tätigen Anwälte nach Zeitaufwand (wie es ja auch langsam bei uns eingeführt wird) bezahlt, im Gerichtsverfahren selbst aber auf Erfolgshonorarbasis. Wenn also ein Anwalt in einem Zivilprozeß den Kläger vertritt, erhält er einen Anteil an der erstritten Summe. Was soll dann aber der Anwalt des Beklagten erhalten? Müßte dieser gegebenenfalls ein Teil des Ergebnisses, d. h. der dem Gegner zugesprochenen Summe, selbst tragen? Würde dies in einem Strafprozeß sogar bedeuten, daß bei einer Gefängnisstrafe der Anwalt einen Teil der Strafe für den Angeklagten (als Erfolgsbeteiligung) mit absitzen muß? Solche Probleme werden in Entenhausen dadurch umgangen, daß die Anwälte nur auf Klägerseite in Zivilverfahren auftreten.

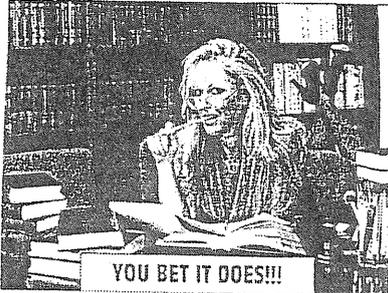
Dabei sind Anwälte in ihrer Kleidung nicht festgelegt. Eine Kleiderordnung, wie sie bei uns gilt, ist in Entenhausen nicht bekannt. Insbesondere müssen Anwälte keine Robe tragen, auch wenn es ihnen grundsätzlich erlaubt ist. Hier ist der Justizapparat in Entenhausen lockerer als bei uns. Noch 1995 mußte z. B. das Oberlandesgericht Braunschweig ausdrücklich urteilen, daß Anwälte vor Gericht eine Robe zu tragen haben, weil sie damit angeblich "das Rechtsstaatsprinzip beleben würden und die Person des Anwalts hinter den Dienst an Gesetz und Recht zurücktreten würde". Einen Kommentar zu diesen Ausführungen möchte ich mir verkneifen, wenn diese Auffassung des Oberlandesgerichts Braunschweig allein der Rechtsfindung dienen würde.

Auch (kleinwüchsige) Anwälte brauchen, wenn sie vor Gericht auftreten, keine Hose zu tragen. Möglicherweise wird diese Entwicklung aber auch demnächst in Großbritannien akzeptiert werden. So ist dem Unterzeichner eine Entscheidung von dort bekannt geworden, wonach zumindest Anwältinnen vor Gericht eine Hose nicht tragen dürfen.





Versuche, zumindest Anwältinnen die Möglichkeit zu geben, mit Sex-Appeal Werbung zu betreiben, wie es z. B. in Amerika möglich ist und für die hiesige Anwaltschaft diskutiert werden sollte, sind in Entenhausen aber nicht bekannt geworden. Dort können Anwälte allein durch ihre Leistung und ihr Wissen brillieren.

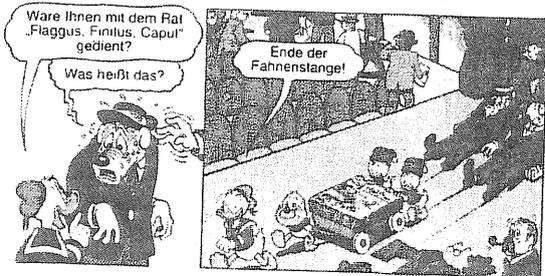


schers Prägung. Hintergrund ist sicherlich, daß in Entenhausen uralte Gesetze, wie z. B. der "Codex raptus" aus dem Jahre 807 fortgilt.

Bei richtiger Verwendung dieser Kenntnisse kann jeder andere überzeugt werden, etwas, was in unserer Rechtsordnung durch § 184 GVG verhindert wird. Allein eine Aussage wie "Flickus, Flackus, Fumdeedledum" kann z. B. der Museumsdirektor von Entenhausen, sicherlich ein gebildeter Mann, außer Gefecht gesetzt werden, da er dem Inhalt dieses Satzes "Wer kann das Gegenteil beweisen?" nichts entgegensetzen kann.



Andererseits kann auch bei dem richtigen Einsatz dieser Sprache ein Anwalt ebenfalls nur kapitulieren, wie die folgende Abbildung zeigt:



Da sich in Entenhausen vieles ums Geld dreht, ist zunächst zu untersuchen, ob es insoweit wesentlich typische Merkmale in dem Zivilprozeß gibt.

Einiges ist mir hierbei aufgefallen. So ist der Zivilprozeß in Entenhausen davon geprägt, daß das Verfahren möglichst schlank und schnell durchgezogen werden soll. Der Kläger soll also zu seinem Recht kommen, anders als bei uns, wo durch lange Verfahrensdauer der Eindruck der Rechtsverweigerung entstehen kann, ist das Verfahren in Entenhausen von besonderer Schnelligkeit geprägt.

Dies zeigt z. B. allein schon die Tatsache, daß ein Kläger, der die Klage bei Gericht einreicht, keine Gerichtskosten einzahlen muß. Bei uns ist gerade die Einzahlungspflicht verschärft worden, so daß nunmehr die möglicherweise insgesamt entstehenden Kosten vor Einleitung des Verfahrens zu zahlen sind, obwohl noch nicht feststeht, ob diese Kosten tatsächlich entstehen werden. Dafür nimmt dann aber die Justiz bei uns dem Kläger die Notwendigkeit ab, die Klage zuzustellen (was wiederum einige Zeit dauern kann), während in Entenhausen die Zustellung im Parteibetrieb mit Hilfe

eines Justizbeamten erfolgt. Auch ist der Kläger gehalten, für die unverzügliche Terminierung der Verhandlung Sorge zu tragen, was aber recht unkompliziert geht, falls der Termin vor 17.00 h anfängt. Eine Gerichtsverhandlung braucht auch nicht im Gerichtssaal stattzufinden.



Es kann also vor Ort verhandelt werden. Damit hat der Kläger von Anfang an die Prozeßdauer und auch den Verfahrensablauf in der Hand.

Der Prozeßstoff selbst muß in einem entenhausischen Gerichtsverfahren nicht schriftsätzlich aufgearbeitet werden. Es ist zwar die Regel, daß die Klage schriftlich vorgelegt wird (auch wegen der Zustellung), jedoch sind Ausnahmesituationen denkbar. Eine Klageerwidderung selbst kann dann in der Gerichtsverhandlung erfolgen. Da langwierige Schriftsätze, wie in unseren Zivilverfahren, in Entenhausen unbekannt sind, ergibt sich hier auch eine große Beschleunigung der Verfahren selbst. In der Verhandlung steht es dann der jeweiligen Partei frei, welche Beweismittel vorgelegt werden. Es ist nicht nur möglich, Zeugen und auch die andere Partei zu verhören (dies ist bei uns ebenfalls möglich), es können darüber hinaus auch Anschauungsgegenstände (wie z. B. ein angeblich altes Bild, eine Wasserflasche usw.) zum Beweis des eigenen Sachvortrages dienen. Auch der ge-



schickte Einsatz einer Perücke ist statthaft, um so das Gericht zu beeindrucken und eine günstige Entscheidung herbeizuführen.

Am Schluß der Verhandlung ergeht sofort ein Urteil, gegen das das Rechtsmittel der Berufung gegeben ist. Auch ist denkbar, daß in einem Verfahren, bei dem sich der Beklagte selbst nicht in einer streitigen Verhandlung gewehrt hatte, ein (Versäumnis-) Urteil ergeht.



Bezüglich der Fristen, mit denen diese Urteile im Wege des Rechtsbehelfs (beim streitigen Urteil Berufung, beim Versäumnisurteil Einspruch) angegriffen werden können, ist im Hinblick auf das besondere Beschleunigungsprinzip Entenhausens auch die Frist unterschiedlich

regelt. Eine Berufung kann nur binnen 14 Tagen eingelegt werden (bei uns: ein Monat), während ein Versäumnisurteil nach 30 Tagen rechtskräftig wird (bei uns: 14 Tage). Diese unterschiedliche Regelung ist logisch, da in einem streitigen Verfahren die unterlegene Prozeßpartei schnell entscheiden kann, ob der Streit in der nächst höheren Instanz fortgeführt werden soll, während bei einem Versäumnisurteil, bei dem die Partei sich bisher noch nicht beteiligt hatte, eine längere Überlegungsfrist zur Rechtsverteidigung und Ermöglichung eines fairen Verfahrens notwendig sein mag.



Auch wird eine Rechtsbelehrung erteilt, um dem Betroffenen ein größtmögliches faires Verfahren zu geben. Bei uns ist dies verfassungsrechtlich (noch) nicht geboten, wie das BVerfG am 20.6.95 (NJW 95,3173) urteilte.

Entscheidungen in Entenhausen können weitreichende, wirtschaftliche Konsequenzen haben. So wurde z. B. in dem berühmten Perückenrechtsstreit (Glatznick / Dagobert) ein Schadensersatz (und Schmerzensgeld) in Höhe von einer Trilliarde Ententalern verlangt und in



erster Instanz auch zugesprochen. Auf die verzweifelte Frage des unterlegenen Beklagten Dagobert, ob denn überhaupt bekannt wäre, um welche Summe Geldes es sich handeln würde (immerhin ist eine Trilliarde eine 1 mit 19 Nullen), ließ dann das Gericht im eigenen Rechenzentrum das Verhältnis der ausgeteilten Summe zu der vorhandenen Geldmenge ermitteln. Um die Dimension auch dem Zuhörer deutlich zu machen, sei daher darauf hingewiesen, daß nach den Ermittlungen der Deutschen Bundesbank im April 1995 224,5 Milliarden DM als Bargeld im Umlauf waren. Sämtliche Bundesbürger hatten insgesamt ein Sparvermögen in Höhe von 4,3 Billionen Mark. Bei beiden Summen handelt es sich aber immer noch um einen Bruchteil der Summe, die Dagobert zahlen soll.

Im Hinblick auf diese ungeheure Summe kann daher der geneigte Zuhörer sicherlich der Aussage des Richters nach der Urteilsverkündung beipflichten, wenn dieser sagt: "Nun, keiner kann behaupten, daß wir hier bei Gericht kleinlich sind".

Die Beitreibung einer titulierten Forderung obliegt dann auch dem Gläubiger wiederum selbst. Er kann sich zwar dabei der Hilfe von Amtspersonen (teilweise) bedienen, jedoch sind in Entenhausen statt des Gerichtsvollziehers private Beitreiber, wie z. B. Inkassobüros, tätig.



Da die Zwangsvollstreckung privat organisiert wird, ist sie auch auf weit höherem technischen Niveau als bei uns. Modernste Hilfsmittel, wie z. B. eine Hypnotisierpistole, finden sich im Einsatz, aber auch fündige Handbücher für Schuldnerschreiben, wie der Durchsetzung der Forderung von Gläubigern entgangen werden kann (jedoch meistens nicht erfolgreich).

Bei uns ist aber die Tendenz zu erkennen, die Beitreibungsmöglichkeiten zu verringern. Methoden wie der "schwarze Schatten" oder der "Schuldnhoppel" sind wettbewerbswidrig, wohl um den Wettbewerbsvorsprung eines pfliffigen Gläubigers zu verhindern.

Abschließend sei daher die These erlaubt, daß das entenhausische Recht den tüchtigen, innovativen Bürger begünstigt, während bei uns diesem eher Hürden in den Weg gestellt werden.

In Entenhausen gibt es - wie bedauerlicherweise in jeder Zivilisation - auch Verbrechen. Allen dürften die Panzerknacker bekannt sein, die in den Berichten aus Entenhausen immer wieder auftauchen und ihr Unwesen treiben.

Gerade insoweit sind umfangreiche Forschungen betrieben worden. Die wildsten Theorien werden in der Fachpresse über die Panzerknacker vertreten. Einerseits wird z. B. behauptet, daß es sich hierbei um Auswüchse organisierten Verbrechens handelt, zumal diese international auftreten (auch kürzlich sollen sie in Essen in Erscheinung getreten sein!), andererseits wird ihnen eine gewisse politische Motivation unterstellt. So berichtete z. B. der Spiegel (43/1969, Seite 65), daß der Bayernkurier die Panzerknacker in die Nähe der APO rückte. Ein solcher Eindruck kann auch der Abhandlung von Martin S. Gans (Das wahre Leben des Donald D., 1986, Seite 69) entnommen werden, diesem hat aber Grobian Gans (Die Ducks, 1994, Seite 37) ausdrücklich widersprochen, der die Panzerknacker allenfalls als Operettenrevolutionäre werten will. Forscher der Universität Kiel haben sogar religiöse Züge bei den Panzerknackern ausfindig gemacht und das "AG" im Namen der Panzerknacker als "Apostelgemeinschaft" bewertet. Andere Forscher haben sogar die Auffassung vertreten, daß die Panzerknacker eine "Under-Cover-Organisation" des Geheimdienstes in Entenhausen sind, da ihr Auftauchen ein Übermaß einer auf sein Vermögen gegründeter Macht Dagoberts hindere.

Diese Thesen halte ich aber für falsch, meines Erachtens ist festzustellen, daß die Panzerknacker (im englischen Beagle Boys) als natürliche Feinde von Enten und Gänsen anzusehen sind, d. h. der ordentlichen Bevölkerung Entenhausens. Sie haben sich bewußt dem Milieu der Unterwelt angeschlossen, weil sie ordentliche Arbeit nicht mögen und besonderen Spaß aus ihrem verwerflichen Tun (solange sie nicht erwischt werden) ziehen. Es handelt sich bei ihnen also um geborene Verbrecher.

Obwohl damit eine Resozialisierung zum Scheitern verurteilt erscheint, versucht die entenhausische Justiz, auch die Panzerknacker immer wieder in die Gesellschaft einzugliedern und zu resozialisieren. Es wird eben Wert auf die Stärkung des Gemeinwohls und des Sozialausgleichs gelegt.

Da die Resozialisierung in Entenhausen einen besonderen Wert hat, sind die Strafanstalten z. B. besonders ausgestatt. Sie werden nicht als Mittel der Strafe und als besondere Verwahranstalt angesehen, sondern als "Volks-



hochschule für unsere gestrauchelten Brüder". Dementsprechend sind die Zellen luxuriös eingerichtet (sogar mit Telefon), auch die Gefängniskleidung entspricht hochmodischen Anforderungen.



Grund kennt die Rechtsprechung in Entenhausen auch andere Möglichkeiten der Bestrafung. Neben den bei uns bekannten Strafen (Gefängnisstrafe mit und ohne Bewährung, Vermögensstrafe und Geldstrafe) gibt es zusätzliche Sanktionen.

So ist z. B. in Entenhausen die Verurteilung zur gemeinnützigen Arbeit bekannt. Diese wird gern verhängt, da Entenhausens Richter den Rechtssatz verfolgen "lieber schwitzen, als sitzen", wie es auch in Deutschland von Strafrechtlern des öfteren gefordert wurde, jedoch seitens unseres Gesetzgebers trotz entsprechender Empfehlung des Deutschen Juristentags bislang nicht umgesetzt worden ist. Das Bundesverfassungsgericht hatte insoweit sogar ausdrücklich bestätigt, daß eine Verurteilung zur "gemeinnützigen Arbeit" verfassungsgemäß wäre, da Grundrechte aus Art. 12 GG (Berufsfreiheit) und Art. 4 EMRK nicht betroffen seien.



Auch eine Geldstrafe kann in Entenhausen, anders als bei uns, zur Bewährung ausgesetzt werden. Hierdurch wird es auch unvermögenden Delinquenten ermöglicht, sich in Zukunft an Recht und Gesetz zu halten, ohne finanziell ruiniert zu sein.



Wie wir aus diesem Bild sehen können, bedeutet nämlich eine Verurteilung zur Geldstrafe ohne Bewährung - wie es Donald widerfährt -, daß der Delinquent ohne weiteres auch finanziell ruiniert sein kann und damit nur noch mehr auf die schiefe Bahn gedrängt wird.

Diese Beispiele zeigen, daß in Entenhausen die Sanktionen mehr darauf gerichtet sind, den Einzelnen wieder in die Gesellschaft zu integrieren - auch wenn dies z. B. bei den Panzerknackern erfolglos bleibt - als bei uns. Möglicherweise ist dies auch ein Grund dafür, daß eine Justizmüdigkeit in Entenhausen unbekannt ist, während hier die Kritik an der Justiz immer lauter wird.

Daß die Bürger in Entenhausen die Bestrafung auch eher hinnehmen und akzeptieren, ist sicherlich auch in der - wie auch im Zivilprozeß bekannt - Schnelligkeit der jeweiligen Verfahren begründet. Eine Straftat wird unmittelbar im Anschluß an ihre Aufdeckung hin verfolgt, es bedarf nicht langwieriger Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Staatsanwälte sind im übrigen unbekannt.



Nach Verlesen der Anklagepunkte geht es schnell zur Sache.

Der Grund hierfür ist prosaisch, auch der Richter steht unter Termindruck, um rechtzeitig zum Essen zu kommen.

So vorbildlich das Sanktionssystem in Entenhausen gestaltet ist und so wünschenswert eine schnelle Durchführung der jeweiligen Verfahren ist, so merkwürdig mutet uns aber das Mißverhältnis zwischen den Strafen und Straftaten in Entenhausen an. So ist seitens eines Forschers insoweit ausgeführt worden, daß in Entenhausen generell hart gegenüber Vergehen und nachsichtig gegenüber Verbrechen geurteilt werde. Er versucht dies u.a. mit den schon gezeigten ungleichen Waagschalen der Justitia zu erklären.

Ich habe versucht, dieses Problem empirisch zu lösen. Aus diesem Grund habe ich eine Fragebogenaktion bei deutschen Juristen (sowohl Anwälten, Richtern als auch Staatsanwälten) durchgeführt. Hierbei hat sich gezeigt, daß die drakonische Bestrafung in Entenhausen gerade im Bereich des Umweltstrafrechts gegeben ist, während bei uns eine besondere drakonische Bestrafung im Bereich der Vermögensdelikte zu verzeichnen ist.

Einerseits ist dies meines Erachtens damit zu erklären, daß in Entenhausen zwar Recht und Gesetz herrscht, andererseits aber Opfer der Vermögensdelikte in der Regel Onkel Dagobert wird, der als die "reichste Ente der Welt" bekannt ist. Hier wird also der Vermögensunterschied zwischen reich und arm auch mit Hilfe der Justiz zugunsten des Gemeinwohls nivelliert. Die scharfe Bestrafung im Bereich der Umweltstrafaten wiederum dient ebenfalls dem Gemeinwohl, um so weiteren Schaden für alle Bewohner Entenhausens abzuwenden.

Exemplarisch sei insoweit der Fall der Strandverschmutzung genannt, wo in Entenhausen Donald eine Strafe von 5.000 Ententalern (immerhin so viel, daß er sein Haus verkaufen müßte) auferlegt wird, während nach deutschem Recht eine Strafe überhaupt nicht verhängt werden könnte, allenfalls eine Buße gemäß dem Abfallgesetz. Oder es sei auf einen Fall der Straßenverunreinigung hingewiesen, wo eine drakonische Verurteilung zur gemeinnützigen Arbeit in Entenhausen erfolgt, während es bei uns allenfalls nur eine geringe Buße geben würde. Diese Liste läßt sich noch weiter fortsetzen.

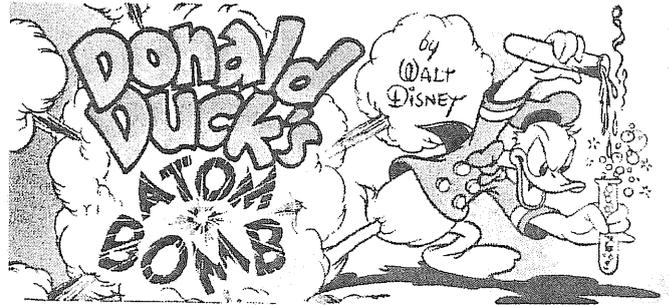
Festzustellen ist auch, daß Straftaten, die sich zwar im Bereich des Vermögensstrafrechts bewegen, häufig aber wegen ihrer Auswirkung auf die Umwelt bzw. die übrigen Bürger Entenhausens nur verfolgt werden. So zeigt sich z. B. als die Panzer-

Da es keine Staatsanwälte gibt, muß dann der Angeklagte, nachdem er unmittelbar nach der Tat dem Richter vorgeführt wurde (und insoweit gegebenenfalls längere Wartezeiten im Gerichtssaal in Kauf nehmen mußte) diesem selbst die Anklageschrift überreichen. Dann im übrigen auch äußerst



sen kann eben derjenige, der Geld hat, sich selbst schützen, er braucht hierfür nicht die Allgemeinheit.

Daß die Allgemeinheit besonders geschützt werden soll, ist wohl auch rechtsgeschichtlich begründet. So hat z. B. in einer sehr frühen Phase des Rechtslebens von Entenhausen Donald die Atombombe erfunden.



Als diese dann von unbefugter Hand gezündet wurde, fielen den Bewohnern in Entenhausen die Haare aus. Da zum damaligen Zeitpunkt das Umweltstrafrecht noch nicht so weit in Entenhausen ausgefeilt war, konnte die Justiz die Übeltäter - die immerhin sämtliche Einwohner in Entenhausen gefährdet hatten - nur wegen unbefugter Ausübung des Friseurhandwerks belangen.



Zusammenfassend ist also festzuhalten, daß das Rechtssystem in Entenhausen hoch entwickelt ist. Auch wenn es auf den ersten Blick eine entsprechende Funktion wie unser Rechtssystem hat, so ist doch in Entenhausen der Dualismus zwischen Privatwirtschaft und Gemeinwohl prägnant umgesetzt worden, so daß der Gerichtsalltag für Entenhausens Bürger nicht bedrohlich wird, es sei denn, man habe etwas ausgefressen und ein schlechtes Gewissen. Diese positive Wirkung und Einstellung wäre auch bei uns wünschenswert.

KARL-WILHELM GOEZ

Die Bilder wurden von **ENTE R. PREISS**, dem nichtbajuwarischen Bilerdienst digitalisiert und stammen (in der Reihenfolge ihres Erscheinens) aus folgenden Veröffentlichungen:

US\$ 27 in TGDD 89; „Der große Vogel Maidanek“ in Hartmut Hänsel: „Der abgelehnte Astronaut - Eine Autobiographie“, Düsseldorf - Leipzig - San Francisco, Erscheinungsjahr ungewiß; US\$ 27 in TGDD 89; CP 1 in MM 49-51/85; FC 108 in TGDD 89 (2); US\$ 27 in TGDD 89; irgendwas in MM 23/95; US\$ 63 in TGDD 69; irgendwas in LT 140 *); CP 1 in MM 49-51/85; US\$ 39 in TGDD 34; irgendwas in LT 37; CP 1 in MM 49-51/85; US\$ 27 in TGDD 89; WDC 103 in TGDD 117; US\$ 34 in TGDD 49 (2); US\$ 52 in TGDD 62; irgendwas in LT 37; US\$ 52 in TGDD 62; irgendwas in LT 1 *); DER SPIEGEL 41/95, S. 268); Don-Rosa-Geschichte in FF 16/95; FC 408 in TGDD 1 (2); Don-Rosa-Geschichte in FF 16/95 (2); WDC 271 in TGDD 65; US\$ 52 in TGDD 62; US\$ 52 in TGDD 62; US\$ 3 in TGDD 2; US\$ 52 in TGDD 62; WDC 74 in TGDD 112; WDC 145 in TGDD 12; US\$ 63 in TGDD 69 (2); irgendwas in LT 1 *); irgendwas in MM 23/95; WDC 270 in TGDD 54; WDC 103 in TGDD 117; WDC 270 in TGDD 54; irgendwas in LT 1 *); US\$ 38 in TGDD 138 (3); Cheerios 47 in CBL DDA 6 (4)

*) **ENTE R. PREISS** dankt DONFOT für die freundliche Bereitstellung von Farbvorlagen.



knacker versuchen, den Geldtresor Dagoberts zu knacken, daß hier nur eine Verfolgung wegen der damit verbundenen Lärmbelästigung erfolgt oder als aufgrund von Manipulationen der Panzerknacker der Geldtank Dagoberts auf die Strafe rollt, werden diese nicht etwa wegen des Versuches eines besonders qualifizierten Falls des Diebstahls belangt, sondern nur, weil das Rollen des Geldtanks auch gegen Straßenverkehrsvorschriften verstieß.

Zusammenfassend ist insoweit festzustellen, daß, obwohl in Entenhausen die Privatwirtschaft großgeschrieben wird und der Wert des Geldes von großer Bedeutung ist, mehr Wert auf die Verfolgung allgemeinschädigender Straftaten gegeben ist, während Straftaten, die das Vermögen Einzelner betreffen, eher als Lappalie behandelt werden. Nach Auffassung in Entenhaus-



I've seen Britain, I've seen France, I've seen Gangolf without underpants



Jürgen Wollina MdD



Die Eingebungen des Carl Barks

Neue theologische Aspekte des Donaldismus

Wer sich wissenschaftlich mit dem Donaldismus und den Gegebenheiten in Entenhausen auseinandersetzt, kommt irgendwann einfach nicht mehr drum herum, sich über die Zusammenhänge zwischen, Donaldismus, Barksismus und Theologie Gedanken zu machen. Wenn dieses Thema auch bereits wiederholt aufgewärmt worden ist, sollen hier doch noch ein paar weitere Aspekte ergänzend hinzugefügt werden, die absolut geeignet scheinen, den Horizont des aufgeweckten Donaldisten zu erweitern.

Je intensiver man sich mit dem Donaldismus auseinandersetzt und je weiter man in die phantastische Geschichte Entenhausens und die Berichte darüber einsteigt, desto klarer wird einem, daß es einzig und allein Carl Barks und seinen Eingebungen zu verdanken ist, daß Donald und die ganze Duck-Sippe zu dem geworden sind, was sie heute darstellen.

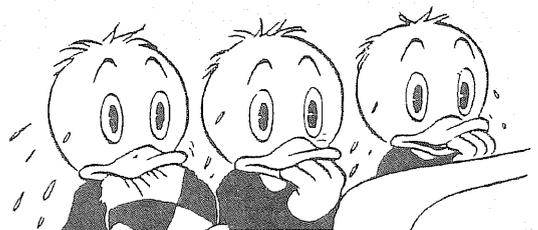
hatte, denn wie könnte man sonst die aktuellen Vermenschungen seiner genialen Vorgaben zulassen und dem Vulgärdonaldismus Tor und Tür öffnen?

Ein besonders schreckliches Beispiel sind hier immer wieder die italienischen Machwerke, in denen Donald zu einem cholерischen Wüterich verkümmert ist und dafür versucht wird, die dürftige Handlung durch blinden Aktionismus und hysterische Ausfälle der Beteiligten zusammenzuhalten.

Barks ist der Größte

Er allein hat es verstanden, Donald und dem ganzen Clan Charakter, Seele und all seinen Berichten einen plausiblen "roten Faden" zu geben, während seine Nachfolger lediglich mehr oder weniger (meist weniger) erfolgreich versuchen, sein Genie auszuschlachten und sich seine Vorgaben zunutze zu machen.

Man kann einfach bei Disney nie so recht verstanden zu haben, was man an Barks



Blankes Entsetzen: Kein Barks!

Wer also die "Lustigen (wo denn eigentlich?) Taschenbücher" mit den phantastischen Berichten von Carl Barks gleichsetzt oder auch nur in einem Atemzug nennt, hat ihn entweder nie verstanden oder will ihn einfach nicht verstehen - auch wenn man das zum Teil im Süden dieses unseres Landes immer mal wieder anders sehen mag.

Barks hatte die Eingebungen, alle Nachfolger sind nur noch mehr oder weniger in der Lage, seine Vorgaben auszuschlachten und das keineswegs immer nur zum Vorteil. Während man sich mit Barks' Vorgänger Taliaferro und einigen anderen wie z.B. Jack Bradbury noch durchaus anfreunden kann, wirken neuere Geschichten merkwürdig fremd und seelenlos.

Der Ducktus macht's!

Besonders gespenstisch wirkt dabei, wenn man bei flüchtigem Hinschauen nicht sofort erkennt, daß hier nicht Barks am Werke war und erst ein paar Bilder weiter merkt, "daß irgendwas nicht stimmt". Da sind dann wieder Zeichner wie Toni Strobl zu loben, deren abweichenden Ducktus (und nicht etwa Dacktus!) man sofort erkennt und die man dann lesen kann, wenn man mag - oder nicht.



Donald: Man muß nicht alles lesen

Barks' Eingebungen betreffend ergeben sich nun tatsächlich gewisse theologische Aspekte, denn die christliche Kirche lehrt ja zum Beispiel, daß das Neue Testament ebenfalls durch Eingebungen entstanden ist, und

zwar durch jene, welche die vier Evangelisten vom Heiligen Geist erhalten haben. Und siehe: Auch nach nunmehr fast zweitausend Jahren sind diese Eingebungen immer noch aktuell!

Bevor nun aber aus der theologischen Ecke ein gellendes "Blasphemie!" erschallt (Gibt es aber einen Theologen, der gleichzeitig Donaldist ist oder wenigstens den DONALDISTEN liest?! Dann würde er aber höchstwahrscheinlich nicht schallen!), sei gleich angemerkt, daß hier ja keineswegs behauptet wird, daß der Heilige Geist Carl Barks beflügelt hätte. Aber von irgendwoher muß er seine Eingebungen ja schließlich auch haben.



Eingebung: Bremsender Entenhausener

Am Anfang war Burbank

Und hier ergibt sich gleich der nächste interessante Aspekt:

Immer wieder wird doch behauptet, daß Entenhausen an Amerikas Westküste liegen würde und sogar mit Burbank identisch sei. Torsten Gerber sei an dieser Stelle gedankt für seine gelungene Zusammenfassung dazu im DD 90¹, in dem alle Aspekte noch einmal aufgereiht und kommentiert werden. Dabei kommt die ganze Tragweite der seit den Anfängen des Donaldismus damit verbundenen Problematik zum Ausdruck.

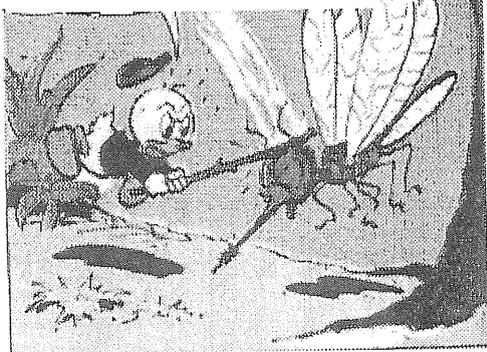
¹ Torsten Gerber MDD: Wo liegt Entenhausen? Schriftliche Fassung des gleichnamig betitelt Vortrags, gehalten anlässlich der Barks-Ausstellung im Wilhelm-Busch-Museum zu Hannover am 27. April 1994 - DD 90 Seite 30

(An dieser Stelle sei kurz eingeflochten, daß

M.Ü.C.K.E.
das kartografische Institut
der D.O.N.A.L.D.,

sich keineswegs in diese Diskussion einzumischen gedenkt. Hier wird ausschließlich und allein direkt an dem einzig wahren Stadt- und Umgebungsplan von Entenhausen geforscht und die globale Lokalisierung dieses klassischen Entotops bewußt anderen wissenschaftlichen Fakultäten überlassen. Für den August-September 1996 war übrigens in Königslutter am Elm unter massenhafter Beteiligung namhafter Donaldisten aus Niedersachsen und Berlin das "1. Symposium der M.Ü.C.K.E." angesetzt, bei dem die kartografische Forschung einen gewaltigen Sprung nach vorn gemacht hat!)

M.Ü.C.K.E. ist für mich nur das kartografische Institut der D.O.N.A.L.D.!



Beherrzter Nefle: Wahre M.Ü.C.K.E. erkannt

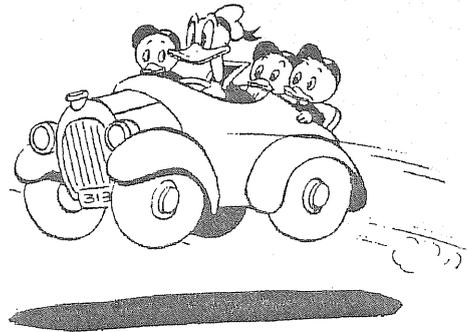
Zurück zur Lokalisierung Entenhausens und seiner Umgebung, über die sich namhafte Donaldisten immer wieder den Kopf zerbrochen haben:

Über den Umgang mit völlig undonaldischen Massen

Der von der donaldischen Muse noch nicht komplett geknutschte Zeitgenosse hat es wieder mal leicht: "Warum will man das

Problem nicht mal ganz einfach sehen?" wird er einwenden. „Da es sich bei den vielen Berichten von Entenhausen zumindest bei Carl Barks ja um "Eingebungen" handelte, mit denen er seinen völlig undonaldischen (woher auch??) Zeitgenossen schon damals Äonen voraus war, mußte er nach Wegen suchen, seinen (zunächst leider nur amerikanischen) Mitmenschen seine nur ihm allein gegebenen Erkenntnisse plausibel zu vermitteln. Und was konnte sich da mehr anbieten, als die kluge Idee, bekannte Elemente aus sowohl seiner als auch deren Umgebung in die Berichte "einzubauen", um somit den anfangs noch von keiner Sachkenntnis getriebenen Lesern vertraute Bezugspunkte zu liefern?!"

Das klingt zwar auf den ersten Blick ganz plausibel, aber so kann es denn doch nicht gewesen sein! Machen wir es uns nicht zu einfach: Wo sollen denn die "vertrauten Bezugspunkte" alle so plötzlich hergekommen sein? Hier bedurfte es langwieriger Vorbereitungen, wie gleich noch auszuführen sein wird!



Vertrautes Bild: Entenhausener unterwegs

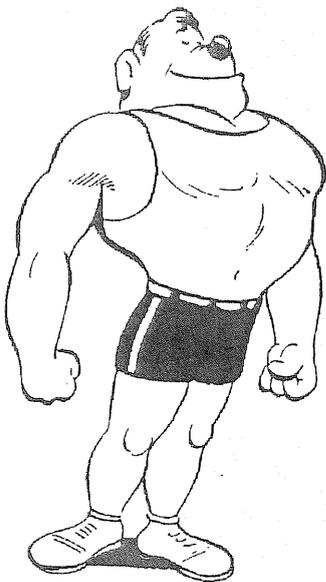
Man kann nämlich mit Gewißheit davon ausgehen, daß die Entenhausener bei der Wahl ihrer Medien auf dieser unserer Erde nicht nur mit der größtmöglichen Sorgfalt vorgegangen sind, sondern auch absolut nichts dem Zufall überlassen haben.

(Daß sie dennoch in einigen Punkten vom Lauf der Ereignisse regelrecht überrumpelt worden sind, wird an anderer Stelle noch festzuhalten sein. So haben sie z.B. offensichtlich ebensowenig wie der Gott der Christenheit zu Beginn nicht mit der Dynamik ihrer Lehre und der damit verbundenen weltweiten Ausbreitung gerechnet.- Schon wieder ein theologischer Aspekt!)

Entenhausen baute in Kalifornien!

Die Entenhausener sind jedenfalls auf der Suche nach einem medial brauchbaren Überträger ihrer kolossal interessanten Berichte nicht ohne Grund auf Carl Barks im Westen der Vereinigten Staaten gestoßen. Und das auch nicht nur, weil er das eigenwillige Äußere der Ducks so liebevoll mit wenigen genialen Strichen auszudrücken vermag - nein, auch das äußere Umfeld muß dem in Entenhausen nicht allzu unähnlich gewesen sein.

Die Auswahl Carl Barks' für die Vermittlungsabsichten der Entenhausener muß dennoch bereits sehr früh erfolgt sein, denn es galt ja nun auch, beizeiten nach den bereits mehrfach erwähnten Bezugspunkten (Brücken, markanten Gebäuden und dergleichen) zu fahnden bzw. für welche zu sorgen, die sowohl das Leben in Entenhausen darzustellen in der Lage waren, andererseits aber auch im Umfeld von Barks nicht fremd wirken durften. Hier muß angenommen werden, daß amerikanische Baumeister schon frühzeitig dahingehend beeinflußt worden sind, daß sie mit Bauwerken in Entenhausen identische Objekte im Wirkungsfeld unseres Carl Barks errichteten, damit dieser sie als "vertraute Objekte" in die uns allen so unentbehrlichen Berichte aufnehmen konnte.



Auch vertraut: Günter Gummipoppen

Und wer weiß, welche Mengen an „zeitgenössischen“ Kunstwerken derzeit allein deswegen in unseren Museen zur Schau gestellt sind, um uns auf zukünftige Comicserien einzustimmen?!

Schwarzer Jesus als Vorbild ?

Und hier schon wieder der theologische Vergleich: Sogar die Kirche arbeitet mit ähnlichen Mitteln, denn bekanntermaßen gibt es z.B. in Afrika Darstellungen, auf denen Jesus als Schwarzer erscheint, um sein Wirken auch diesem Kulturkreis "besser unter die Leute bringen zu können".

Damit ist belegt, daß es sich hierbei um eine gängige Praxis handelt, bislang Fremdes populär zu machen. Und Carl Barks ist das ja auch vortrefflich gelungen, wie sich an der weltweiten Popularität des kleinen Herrn Duck und seiner munteren Sippschaft ablesen läßt.



Freudentanz: Populärer Donald



Jürgen Wollina, Jahrgang 1946, Landkartentechniker, lernte mit der MICKY MAUS lesen. Donaldist der ersten Stunde, Beitritt zur DONALD klub erst 1994. 1995 Gründung der M.Ü.C.K.E., des kartografischen Instituts der D.O.N.A.L.D., schon zuvor und seitdem verstärkt intensivste Forschungen am einzig wahren Stadt- und Umgebungsplan Entenhausens.

M.Ü.C.K.E.

das kartografische Institut der D.O.N.A.L.D. ruft die donaldischen Massen zur Mitarbeit auf!

Im Rahmen der intensiven Forschungen wurden M.Ü.C.K.E. folgende BARKS -.Karten bekannt:

Titel	Thema	Originalausgabe
1. Piratengold	Rund um den Waldstein	FC 9
2. Rache ist süß	Baugrundstücke in der Innenstadt	WDC 51
3. Das Detektivspiel	Stadtkarte von Entenhausen	WDC 61
4. Vergebliches Streben	Stadtplan	WDC 90
5. Die Reisetaupe	Menschenleeres Gebiet	WDC 139
6. Friedliche Ferien II	Erpelsee bzw. Gumpensee	WDC 142
7. Der richtige Erbe	Karte der Küste	WDC 155
8. Der Regenmacher	Lageplan von Bauer Brösel	WDC 156
9. Zwei Streithähne	Karte von Donalds Umgebung	WDC 159
10. Glückspilz u. Pechvogel	Kartenfragment	WDC 163
11. Die Zugkatastrophe	Flußlauf	WDC 195
12. Moderne Zeiten	Umgehungsstraße durch Speicher	US 15
13. Die Geldquelle	Parzelle 22	US 21
14. Das positive Echo	Entenhausen Südost	WDC 215
15. Erfinder unter Wasser	Karte der Küste	US 31
16. Edle Spender	Ausflugskarte	WDC 250
17. Das Bootsrennen	Rennstrecke	WDC 255

Und jetzt geht's los: Sollte was vergessen oder übersehen worden sein??

M.Ü.C.K.E. startet die große Kartensuche!

Wer **noch eine** Original BARKS-Karte findet und diese bis zum Erscheinen des nächsten DONALDISTen in Kopie mit Quellenangabe an

M.Ü.C.K.E.
c./o. Jürgen Wollina
Sigismundkorso 39 A
13465 BERLIN

schickt, hat die Chance, einen gigantischen Preis von erlesener Güte zu gewinnen!

Zur Disposition steht eine

MICKY MAUS

nach eigener Wahl!

Also nicht nur Karten, sondern auch Fehllisten einsenden! Bei mehreren Einsendungen der selben Karte entscheidet die Reihenfolge der Einsendungen! **Unter allen Einsendungen wird eine Original „MICKY MAUS“ von 1959 verlost, die per Fehlliste selbst bestimmt werden kann !** Aber bitte massenhaft Alternativen angeben, da leider nur noch 2-3 Exemplare vorhanden sind, aber nicht verraten werden soll, welche!

Zur Rolle der Kleidung im Entenhausener Universum

Boemund v. Hunoltstein

Unter den zahllosen Merkwürdigkeiten, die das Duck-Universum bekanntlich auszeichnet, befindet sich auch eine, die bei nahezu jeder Geschichte sofort ins Auge springt: Die Personen dieses Universums tragen immerzu die gleiche Bekleidung - und dies, obwohl für die Menschen auf Stella Anatum im großen und ganzen die gleichen Bekleidungsrituale gelten wie in unserer Welt¹. Donald trägt stets seinen Matrosenanzug, Dagobert stets seinen Gehrock, Daniel Düsentrieb immer sein weißes Hemd mit gestreifter Weste und brauner Hose, die Panzerknacker immer ihre roten Pullover mit den berühmten Nummern etc. Dabei muß gleichwohl betont werden, daß es sich jeweils um "die gleiche" Kleidung handelt, nicht um "dieselbe". Denn bekanntlich hat beispielsweise Donald mehrere Matrosenblusen in seinem Garderobenschrank.

Doch wieso kommt es zu dieser Eintönigkeit? Haben die Entenhausener nicht das Bedürfnis, ihr Outfit immer wieder zu wechseln? Manche Äußerungen deuten zwar in diese Richtung, etwa wenn Donald meint "Man kann ja nicht immer in einer Matrosenbluse rumlaufen." (MM 26/75, S. 6) oder wenn wir erfahren, daß Donald seine Hemden (!) jeden Montag zu Daisy zum Waschen bringt (MM 4/73, S. 3).

Sogar aus den eigenen Reihen hallt Kritik: wiederholt beanstandet Daisy Donalds immer gleiches Outfit - obgleich sie selbst auch nicht gerade modische Vielfalt verkörpert.

Doch in der Praxis sind die Bekleidungsgehnheiten absolut rigide und tragen z.T. sogar groteske Züge, denken wir doch nur daran, daß ein Großteil der Entenhausener stets Handschuhe trägt². Selbst Eingeborene auf entlegenen Südseeinseln, ansonsten nur mit Lendenschurz bekleidet, verzichten nicht auf Handschuhe! Doch nicht nur Handschuhe, auch Kopfbedeckungen spielen für die Bewohner von Stella Anatum eine nicht unerhebliche Rolle³, betrachten wir Zitate wie "Ein Mann wie ich geht nicht ohne Hut!" (Dagobert in MM 36/77, S. 3) oder gar "Ohne meinen Zylinder fühle ich mich völlig nackt!" (MV 3/75, S. 24). Dagobert fühlt sich gar bemüßigt, den fünfzigsten Geburtstag seines Zylinderhuts zu feiern (DDT 77, S. 2ff). Auch Donald kann sich von seiner Matrosenmütze nicht trennen; ohne sie fühlt er sich gar "irgendwie verstümmelt" (sic!) (MM 12/83, S. 10).

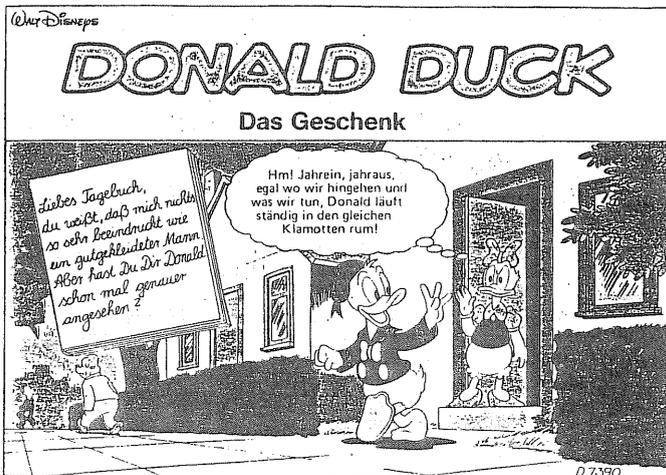
Eine besondere Bedeutung hat sein Hut auch für Klaas Klever, dient er ihm doch häufig als Objekt des Abreagierens, besonders bei Niederlagen gegen seinen Rivalen Dagobert Duck.

Von seiner Kopfbedeckung überzeugt ist auch Goofy wie man am folgenden Dialog sieht: "Seit wann hast du denn so einen guten Geschmack, was Hüte betrifft?" fragt Minni. Darauf Goofy: "Schon immer! Schau dir doch bloß meinen an!" (DDT 221, S. 23)

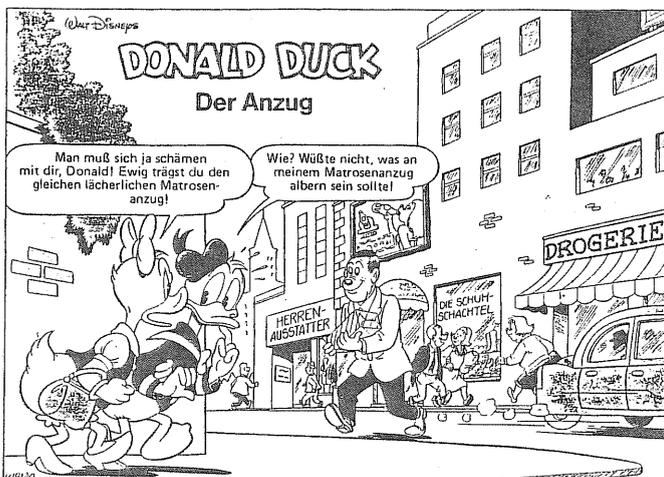
Wie die donaldistische Forschung erbracht hat, handelt es sich bei Hüten oftmals um lebende Wesen ("Pseudopetasien")⁴. Daneben muß natürlich auch noch auf gewisse zweckgebundene Funktionen von Kopfbedeckungen hingewiesen werden: sie dienen nämlich oft als eine Art Reservoir für diverse Utensilien. Dagobert bewahrt in seinem Zylinder Bargeld auf (vgl. etwa MM 51/67, S. 34f), zeitweise dient er ihm auch für Verteidigungszwecke (er enthält eine Maschinenpistole, siehe MM 36/69, S. 12), Trick hat Erdnüsse unter seiner Mütze (MM 19/56, S. 29), Supergoof seine Suppenüsse und Daniel Düsentrieb hat unter seiner Kappe zuweilen ein Winzlabor (falls das große wieder einmal in die Luft geflogen ist, siehe MM 28/77, S. 8).

Eine Besonderheit ist schließlich bei den anativen Mitgliedern des Duck-Universums zu konstatieren: sie sind bekanntlich meist "unten ohne" - von den Angehörigen der Duck-Sippe etwa ist lediglich Moby mit einer Hose bekleidet. Wie sich anhand des Sprachgebrauchs erahnen läßt, erfüllt bei den Anativen die Bekleidung des Oberkörpers gleichzeitig auch die Funktion einer Hose: so spricht Dagobert zuweilen von seiner "Hosentasche" (s. Abb.) und die bekannten Schwimm-Leibchen werden durchaus als "Badehose" bezeichnet (MM 24/73, S. 4).

Auch Donalds Matrosenbluse wird regelmäßig "Matrosenanzug" genannt (etwa in MM 26/82, S. 9). Als Dagobert einmal anlässlich einer ärztlichen Untersuchung den Oberkörper freimachen muß, trägt er im nächsten Bild plötzlich eine "Unterhose" (DDT 263, S. 88f). Dieses Phänomen kann wohl nur damit erklärt werden, daß die Entkleidung des Oberkörpers bei den Ducks vollkommene Nacktheit bedeuten würde, was durch das vorübergehende Tragen einer Unterhose wieder kompensiert wird. Um der Bedeutung von Bekleidung für die Entenhausener auf die Spur zu kommen, wenden wir uns kurz einem verwandten Phänomen zu: dem der Verkleidung.



MM 32/84, S. 15



MM 49/88, S. 11



MM 41/77, S. 5

¹ Vgl. Kindl, F.J.: Die Bekleidungsangebote in Entenhausen. In: DD 90 (1994), S. 54

² Vgl. dazu: Hunoltstein, B.v.: Was unterscheidet das Duck-Universum von unserem Universum? In: HD 44 (1983), S. 12

³ Ebd., S. 11

⁴ Horst, E.: Die Cephalopoden oder Über die Entstehung der Pseudopetasien durch natürliche Auslese. In: DD 72 (1990), S. 15

lich um (das witterungsbedingte Tragen von Mänteln, Schals, Wollmützen, etc. kann hier vernachlässigt werden, da dies kein "Umziehen" i.e.S. ist)? Abgesehen von den bereits erwähnten Kostümierungen (die zumeist der Übertölpelung anderer dienen) gibt es prinzipiell drei Gruppen von Anlässen:

- beim Sport (Golf, Leichtathletik, Jogging, Fuchsjagd,....)



MV 8/85, S. 32



- bei der Übernahme von Spezialaufgaben (Detektiv, Kapitän, Künstler, Sicherheitsbeauftragter, Handwerker,....)

Denk die Jugend! Doch ein Borddetektiv hat schließlich schwere Verantwortung zu tragen...



MM 52/80, S. 4

- bei festlichen Anlässen (Gala-Dinner, Festbankett, Oper,....)



MM 4/91, S. 35

Alle diese Anlässe haben eines gemeinsam: der Betreffende benötigt spezifische Eigenschaften (beim Sport: er muß die jeweilige Sportart beherrschen; bei Spezialaufgaben: sinngemäß; bei Festivitäten: er muß ein bestimmtes Auftreten an den Tag legen), die er durch den Kleiderwechsel (=Identitätswechsel) zu erwerben erhofft. Freilich ist der bloße Identitätswechsel kein Garant für den Erfolg (nobody is perfect), doch für den Entenhausener ist oft der Schein wichtiger als das Sein.

Doch wird Kleidung im Entenhausener Universum offenbar allgemein als Ausweis-Surrogat anerkannt. Bekanntlich gibt es in diesem Universum wesentlich weniger Ausweiskontrollen als in dem unsrigen. Nie muß sich ein Hausierer etwa an der Haustüre ausweisen, nie braucht Detektiv Micky Maus seinen Paß vorzeigen (nicht einmal im Ausland) und selbst Flugzeuge werden ohne vorherige Paßformalitäten bestiegen.

Auch das bereits erwähnte Tragen von Handschuhen läßt sich nun erklären: Wer im Duck-Universum Handschuhe trägt, trägt diese bekanntlich bei allen Gelegenheiten, ob beim Händewaschen, Baden oder Schlafen. Handschuhe werden im Duck-Universum gar als derart wichtiges Requisite erachtet, daß sie von Generation zu Generation vererbt werden: so sind etwa Goofys Handschuhe eine echte Antiquität - er bekam sie bereits als Zehnjähriger von seinem Onkel Goofos vermacht, welcher sie seinerseits von früheren Generationen geerbt hatte (LT 87, S. 57). Dieses unentwegte Tragen der Handschuhe führt schließlich dazu, daß sie - wie kein anderes Kleidungsstück - die Funktion eines Identifizierungsinstrumentes erfüllen: Die Fingerlinien des Trägers sind - nach einer gewissen Tragzeit - längst auf die Handschuhe übergegangen. Und so können Juwelenräuber mühelos anhand ihrer "Fingerabdrücke" überführt werden, obgleich sie Handschuhe tragen (MM 13/85, S. 26).

Auch Dagoberts PAS⁸ kann problemlos die Fingerabdrücke von Personen aufnehmen und auswerten - ein Ausziehen etwaiger Handschuhe ist dazu nicht erforderlich (DDT 295, S. 95).

Gewiehte Ganoven kennen natürlich die Eigenschaften von Handschuhen und ziehen die Konsequenzen: bevor sie einen Coup landen, streifen sie sich ein zweites Paar Handschuhe über das erste (s. MM 27/89, S. 17).

Besonders deutlich wird die Identifizierungsfunktion von Handschuhen, wenn sich jemand maskiert und zusätzlich zu seiner Maskerade auch noch fremde Handschuhe anzieht. So werden die als Leuchtturmwärter verkleideten Panzerknacker u.a. eben wegen ihrer (falschen) Handschuhe überführt.



MM 29/85, S. 31

Entwicklungsgeschichtlich scheint das Tragen von Handschuhen zu den ältesten Bekleidungsformen archaischer Gesellschaften auf Stella Anatum zu gehören: wie bereits eingangs erwähnt, kennen bereits Südseeinsulaner dieses Bekleidungsritual. Und auch hier wird die Identifizierungsfunktion deutlich: Nackte Wilde konnten - da sie nackt waren - ihre Identität per se nicht offenbaren; sie mußten zu einer Hilfskrücke greifen: eben Handschuhe. Je höher sich die Kulturen auf Stella Anatum entwickelten, desto mehr waren Handschuhe entbehrlich. Selbst in der Jetztzeit läßt sich dieser Entwicklungssprung noch nachweisen: in klassischen Geschichten tragen etwa Daniel Düsentrieb und die Panzerknacker noch Handschuhe - in modernen Episoden verzichten sie auf dieses mittlerweile entbehrliche Requisite.

Auch andere Bekleidungsutensilien erfüllen eine mehr oder minder ausgeprägte Identifizierungsfunktion wie z.B. Kopfbedeckungen oder Masken.

Nicht nur für die Identifizierung (Wahrnehmung von außen), auch für die Identifikation (Wahrnehmung von innen) spielt Kleidung in Entenhausen eine zentrale Rolle - eine Kausalität, die sich wechselseitig bedingt; ohne die permanente Identifikation mit ihrer Kleidung würden die Entenhausener nicht so starr an ihrem Outfit festhalten. Gerade dieses Festhalten ermöglicht wiederum die Identifizierung durch Außenstehende. Das allgegenwärtige Erkanntwerden anhand ihrer Kleidung löst in den Entenhausenern offenbar ein positives Erlebnis (Affirmation) aus und bekräftigt sie wiederum bei ihrer Kleidungs-Identifikation - der Kreislauf schließt sich.

Kein Wunder also, wenn Donald trotz mannigfachen Angebots an Couture bezüglich seines Matrosenanzugs zum Ergebnis kommt: "Er steht mir einfach am besten!"



MM 32/84, S. 20

⁸ Panzerknacker-Abwehr-System

Auch hier fiel die donaldistische Forschung bereits auf fruchtbaren Boden: So wurde bereits zu-treffend eruiert, daß in Entenhausen schon geringfügige Verkleidungen genügen, damit eine Person nicht mehr erkannt wird⁵ - ein Phänomen, dem wir im Duck-Universum auf Schritt und Tritt be-gegen: falsche Bärte, Kunstzähne, Brillen und natürlich diverse



MM 12/80, S. 5



Arten von Textilien führen stets dazu, die Identität des Betroffenen voll-kommen zu verschlei-ern.

"Aber mit Bart bin ich ja unkenntlich." lautet eine bezeichnende Äußerung Dago-berts in MM 28/76, S. 2.

Entenhausen bietet dafür eine geballte

Infrastruktur: Kostüm-Verleih-Geschäfte sind in dieser Stadt so häufig wie Apotheken!



MM 53/81, S. 5

Oft genügt bereits ein bloßer Wechsel der Bekleidung - ohne Maskierung des Gesichts - um ein Nicht-Erkant-werden zu gewährleisten. Bekanntestes Beispiel ist Supergoof - seine Identität mit Goofy wird von nie-mandem wahrgenommen, obgleich der einzige optische Unterschied im Outfit liegt: durch das Schlucken ei-ner Supernuß verschwindet lediglich Goofys Oberbe-kleidung und wird durch ein blaues Wettermäntelchen ersetzt. Dennoch erkennt beispielsweise ein Film-Regisseur lediglich "eine gewisse Ähnlichkeit" Goofys mit Supergoof (MM 42/78, S. 20) und selbst enge Be-kannte wie Micky meinen über Supergoof: "Komisch, daß er ausgerechnet wie Goofy aussieht!" (MM 31/67, S. 39). Nicht einmal die Schweinchen erkennen Ede Wolf, der als "Fernseh-Schnelldienst-Mann" bei ihnen erscheint, obgleich sein Gesicht vollkommen unmaskiert ist (MM 31/76, S. 26) und die Schweinchen an Kostümierungen Edes reichlich gewöhnt sind.

Die Tarnung funktioniert lediglich dann nicht hun-dertprozentig, wenn Frauen im Spiel sind: So wird Motorrad-staffel-Polizist Donald von Daisy sofort erkannt (MM 18/81, S. 7) und auch Dago-bert hat keine Chance, unerkannt zu bleiben, zumal Damen im Publikum sind (TGDD 141,

S. 10). Selbst als Donald - nur mit einem Faß "be-kleidet" - durch die Straßen Entenhausens läuft, wird er von weiblichen Passanten sofort erkannt (MM 1/74, S. 6).

Frauen haben offenbar einen siebten Sinn - doch dies ist wohl nicht nur im Duck-Universum so! Doch auch männlichen Beobachtern gelingt zuweilen die "Enttarnung" eines Verkleideten: obwohl sich Donald etwa mit Klamotten aus der Mülltonne (Mantel,



Wer sagt denn, daß wir Mädchen sind? Na, ihr seid gut!



MM 7/81, S. 10



Das umgekehrte Phänomen kann man in einer holländi-schen Geschichte (DDH 13/89) finden: Dicky, Dacky und Ducky wollen ihre Cousins Tick, Trick und Track in den April schicken. Sie nehmen ihre künstlichen Wimpern ab und ziehen ihre Stöckelschuhe aus; da sie zudem die gleichen Pullover überziehen wie Donalds Neffen, werden sie von letzteren prompt für ihres-gleichen gehalten. Wer sich umzieht, verliert gewissermaßen seine alte Identität und nimmt eine neue an. Und so stellt sich die Frage: Wann ziehen sich die Entenhausener eigent-

⁵ Siehe: Rapp, A./Seitz, G.: Die Auswirkungen des Permutations-Syndroms auf die Lebensqualität in Entenhausen. In: DD 59 (1989), S. 5ff

⁶ Ebd., S. 7

⁷ Hänsel, H.: Hartmut Hänsels spontane Anmerkungen zum Verkleidungsvortrag von Arvid Rapp und Rumpel Stilz. In: DD 69 (1989), S. 13

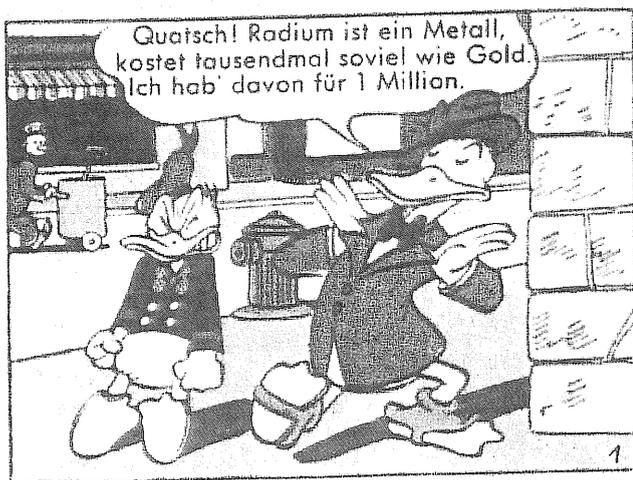
Berichte aus dem Direpol: Sozialcharakter und Analerotik.
 Vortrag auf dem 18. Kongreß der D.O.N.A.L.D. in Lübeck.
 Von PaTrick Bahners. Für Andreas Platthaus,
 den dreckigsten Donaldisten des Jahres 1989.
 63 Fußnoten! 239 Abbildungen! Forschung,
 die sich gewaschen hat!



Die schiere Schimmerlosigkeit des Schmutzvorwurfes gegen die Berichterstattung aus Entenhausen erhellt schon daraus, daß in diesem Gemeinwesen Sauberkeit die erste Bürgerpflicht ist. Dem Guckkastenblick, den wir durch die Panels der Comics werfen, zeigt sich eine ordentliche und aufgeräumte Welt. Wo der *Donaldismus litterarius* die klare Linie des disziplinierten Artisten würdigt, da erkennt der *Donaldismus archaeologicus historicus* das Entenhausener Reinheitsgebot, den kategorischen Imperativ der Gumpenstadt. Das Auge des Donaldisten fällt nur selten auf die guten Geister, denen die Stadt die Übersichtlichkeit zu danken hat; ihr Lebenssinn ist es, alles Lästige unsichtbar zu machen und zuletzt sich selbst. Aber sehen wir nur genau hin (1): Im Vordergrund streiten sich die Aufschneider, deren Lügengeschichten gewöhnlich auch die Aufmerksamkeit des Donaldisten gilt; als stummer Beobachter im Hintergrund verrichtet der Straßenkehrer sein segensreiches Werk. Und übersehen wir auch nicht jenes Türmchen, das in der Mitte Haltung bewahrt, während die Vettern sich spreizen. Der Hydrant begegnet uns so häufig an den Entenhausener Rinnsteinen, daß die an Fluß und Meer gelegene Metropole ihn zu ihrem Wahrzeichen wählen könnte¹. Die Wasserversorgung ist jene öffentliche Aufgabe, deren Erfüllung durch die Stadtverwaltung wir am genauesten verfolgen können². Aber der Kommunalwissenschaft fehlt jene Dramatik, die nicht nur Entenhausener Kinogänger³, sondern auch donaldistische Kongreßbesucher erwarten. Mein Thema ist deshalb anschaulicher, ja schmutziger.

Die Marktforschung hat herausgefunden, daß dem durchschnittlichen Entenhausener Konsumenten die Sauberkeit zu Herzen geht (2). Hausierer kennen doch die Kundschaft; Abnehmer findet sogar ein Gerät, daß zerknitterte Papiertüten von Gebrauchsspuren reinigt und in den Zustand jungfräulicher Glätte zurückversetzt. Anspruchsvolle Werbekampagnen der Waschmittelindustrie setzen auf den aktiven Verbraucher und bringen Massen in Bewegung (3). Der kritische Kunde bildet sich ein eigenes Urteil über die hygienischen Standards der Gastronomie (4). Erstes Gebot ist die Sauberkeit natürlich im Hotelgewerbe; der verstaubte Charme bringt das Bad-Hotel in Bad Sauerbrunn nicht in die schwarzen Zahlen (5). Das besondere Augenmerk des Gastes gilt dem Badezimmer (6). Das kann nicht verwundern, ist doch das Bad auch ein besonderer Bezirk im Eigenheim des Entenhauseners.

Werfen wir einen Blick in ein typisches Badezimmer (7). Luxuriöser Entwurf und karge Ausführung, edler Einfall und stille Blöße vereinen sich zu der klassischen Stimmung eines gekachelten Arkadien⁴. Man beachte die Größe der Badewanne im Verhältnis zur Körpergröße des Besitzers. Wie zurückhaltend aber andererseits die übrige Ausstattung⁵: Handtuchstange und



Der unsichtbare Dritte: Keiner kehrt sich am Kehrer (WDC 95, TGDD 10).

¹Siehe WDC 57, TGDD 21, S.10; WDC 73, MM 1/78, S.6; WDC 95, BLWDC 13, S.37; WDC 124, MM 23/90, S.9; WDC 135, TGDD 18, S.52; WDC 149, KA 17, S.48; WDC 253, TGDD 131, S.7; FC 29, TGDD 86, S.5; FC 308, TGDD 81, S.63; FC 1184, MM 7/62, S.10; FC 1184, MM 1/64, S.31; US 16, MM 25/74, S.13; US 16, TGDD 42, S.13; US 32, MM 49/61, S.5.

²Siehe WDC 201, TGDD 20 (städtischer Wasserbehälter); FC 495, TGDD 2 (alter Wasserbehälter); FC 386, TGDD 4 (altes Staubecken am Kuckucksberg); US 15, TGDD 77, S.39 (Staudamm der Städtischen Wasserwerke); US 28, TGDD 96, S.15 (Stausee der Regierung); FC 1184, MM 7/62, S.15 (Staudamm); WDC 146, TGDD 4, S.62 (Städtischer Wasserturm); WDC 109, TGDD 122, S.19 (Überlandleitung); FC 367, SoHeft 21, S.11.22; WDC 109, TGDD 122, S.15; WDC 154, TGDD 8, S.46 (Wasserrohre); WDC 105, MM 21/75, S.2 (Wassergeld). Neben der Wasserzufuhr wäre die Wasserabfuhr zu untersuchen; siehe zur (laut US 32, MM 49/61, S.6 von Dagobert Duck gebauten) Kanalisation WDC 73, MM 1/78, S.10; WDC 124, MM 23/90, S.8; US 27, TGDD 89, S.56; MMA 1, TGDD 132, S.39.

³Andreas Platthaus, *Der Entenhausener Film. Ästhetik in Entenhausen*. Teil 4, DD 76 (1991), 31-40, besonders 35.

⁴Über den Garten als arkadische Idylle vgl. Andreas Platthaus, *Der Fluch der Verwucherung*, DD 89 (1994), 235-266, hier 257ff. Voll ist das Vollglück in Beschränkung, wenn der Garten ein Schwimmbad enthält: höchste Synthese von Natur und Kultur. Nicht zufällig nimmt der Typ "Mondsee" (WDC 129, MM 32/76) die Kachelung des klassischen Badezimmers auf.

⁵In der guten Stube dagegen erfreut die Abwechslung. Alexandra Gerstner, *Der Siegeszug der Schaumgummimatrize. Polstermöbel und Betten in Entenhausen*, DD 83 (1993), 18ff., hier 19: Es "fällt die Formenvielfalt der Möbel auf, und auch Familie Duck leistet sich wohl des öfteren eine neue Garnitur".



Seien Sie mir begrüßt! Auch Ihnen wird Sauberkeit ein Herzensanliegen sein. Ich kann Ihnen ein Gerät anbieten, mit dem man in die...

Die Kunst des Verkaufens: Zahnpflege ist Kundenpflege (WDC 111, TGDD 130).



Auweia! Es wird ziemlich lange dauern, bis du drankommst, Onkel Donald.

„Dreimal wehe, daß ich traf! Dafür trifft...“

Kein Quiz für schlichte Gemüter: Kundenpflege ist Kulturpflege (WDC 312, TGDD 71).



Darf ich mich mal in der Kombüse umsehen? Von wegen der Sauberkeit! Ich bin da nämlich etwas heikel!

Im Zeichen guter Gastlichkeit: Das Auge ißt mit (FC 9, TGDD 73).



Und am besten wäscht ihr das ganze Geschirr noch mal ab. Es muß alles nur so blitzen vor Sauberkeit!

Doppelt gespült blitzt besser: Die Heilquellen sind versiegt, der Wasserhahn läuft (WDC 206, TGDD 21).



4 Taler mit Bad!

Das Bad ist gut. Wir bleiben.

Für ein paar Taler mehr: Traumbad im Traumland (WDC 269, TGDD 35).



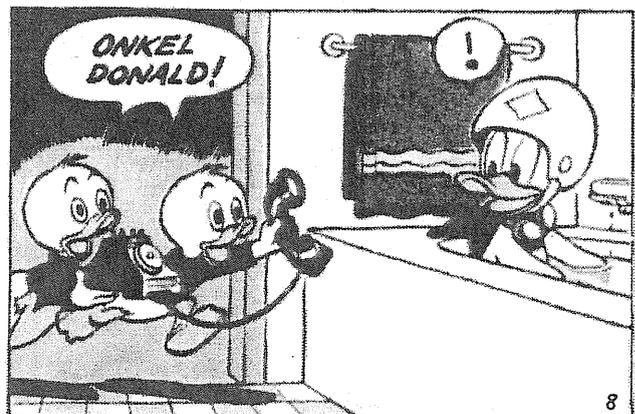
In der Tat hält Donald wenig von Schmutz und viel von Reinlichkeit.

Heut abend kommt Oma Duck zum Essen. Da müssen die Kinder hübsch sauber sein.

Ästhetik und Hygiene sind eins: Hübsch sauber müssen die Kinder sein (WDC 184, TGDD 19).

Seifenhalter⁶. Diese Requisiten definieren den Typus des Entenhausener Bads (8). Im Notfall kann die Handtuchstange auch von einem Hocker vertreten werden (9). Ist aber das Reich der Reinlichkeit nicht paradoxerweise ein wenig zu sauber (10)? Wo verschwindet der Schmutz? Womit wird er abgewaschen? Genügt ein einziges Stück Seife, um alle Spuren jener klebrigen Situationen zu beseitigen, in die die Entenhausener nur zu oft geraten? In dem Bericht über Ducks musikalische Sendung sehen wir sein Badezimmer aus mehreren Blickwinkeln; aber auch (11) über dem Waschbecken stehen keine Wäscherchen. Die raffinierten Raffinaden (12), mit denen modische Schönheitsexperten ihren betuchten Kundinnen die Haare aus den Zähnen und das Geld aus der Tasche ziehen, haben im privaten Badezimmer offenbar keinen Platz. Die Entenhausenerin, die der Mode gegenüber taub bleibt, läßt an ihre Haut nur Wasser und Seife. Wird diese Haut etwa auch ohne den Rat einer Avon-Beraterin wieder parentief rein?

Betrachten wir folgende Fälle. Duck ist von seinen Neffen mit Eiern beschmutzt worden (13); vom Typischen der Situation und der durch die Beschmutzung ausgelösten Erbarmungslosigkeit wird noch zu sprechen sein. Duck setzt den Übeltätern nach; er nimmt sich gewiß nicht die Zeit, seinen Kopf von den Eiresten zu reinigen. Trotzdem (14) ist der Kopf bei Ducks nächstem Sprung wieder sauber, wie aus dem Ei gepellt⁷. Ein anderes Mal



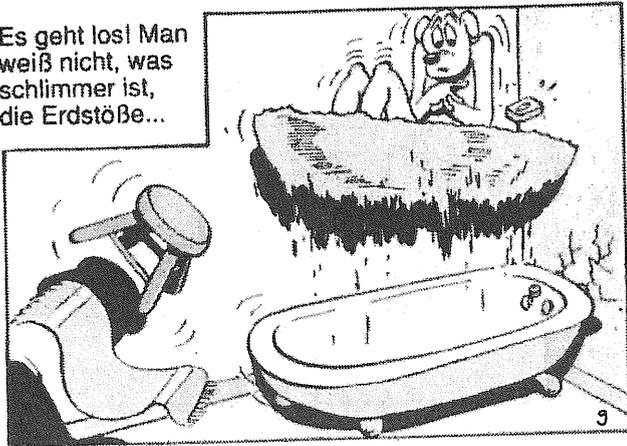
ONKEL DONALD!

Immer dasselbe, reichlich eintönig: Es hängt ein Handtuchhalter an der Wand (WDC 166, TGDD 14).

⁶Zum Kontrast vgl. die Daten bei Alphons Silbermann und Michael Brüning, *Der Deutschen Badezimmer. Eine soziologische Studie*, Köln 1991, 43-49.

⁷Auch nach der Entdeckung des goldenen Helms (FC 408, TGDD 1, S.55) wird Duck schwerlich zunächst umständlich die Vogeleier aus seinen Haaren gewaschen haben, bevor er sich mit den Neffen zum klassischen Gruppenbild gruppierte.

Es geht los! Man weiß nicht, was schlimmer ist, die Erdstöße...



Die kleine Lösung: Der Hocker hält das Handtuch (US 13, TGDD 111).

Am nächsten Morgen...

"Mariechen saß weinend im Garten, im Grase daneben ihr Kü-hünd..."



Nicht sauber, sondern rein: Der Badende trübt kein Wässerchen (WDC 165, TGDD 13).

Meine Tonleitern perlen nur so. Ob ich wohl das hohe C treffe?



Spieglein, Spieglein an der Wand: Wo sind die Fläschchen im ganzen Land (WDC 165, TGDD 13)?

Ich denke, liebe Daisy, wir beginnen mit einer milden Reinigungsraffinade, damit die Poren wieder atmen können. Und dann natürlich das Haar tönen!



Milde Gaben: Donald hat Geheimmittel (WDC 308, TGDD 74).

Das ist ungeheuerlich! Jetzt kenn' ich kein Erbarmen mehr!



Erster Gang: Rohe Eier (WDC 68, TGDD 4).

Er kommt! Er kommt! Rette sich, wer kann!

Ich krieg' euch doch, und wenn ihr noch so rennt!



Zweiter Gang: Verlorene Eier (WDC 68, TGDD 4).

(15) versinkt Duck beim Versuch, seinen Neffen beim Brückenbau zu helfen, in der Illegalität und im Schlamm. Die Neffen retten ihn; sein ganzer Körper ist mit Schlamm überzogen. Doch schon einen Augenblick später (16), als er eine Chance erkennt, den Schaden wiedergutzumachen, ist fast alles von ihm abgeflossen. Er trägt einen Stein herbei (17) und tropft fast gar nicht mehr. Als er vom Stein gebissen wird (18), ist er wieder völlig trocken. Ich postuliere deshalb eine neue Art von Kräften, die von erwachsenen Entenhausener Enten ausgehen können. Das Resultat dieser Kräfte bezeichne ich als Autokatharsis: eine selbständige Reinigung des Organismus⁸, die auch die Kleidungsstücke ergreift. Ob es sich bei diesen um Lebewesen handelt⁹, werden die Kollegen von der Biologie zu klären haben.

Den automatischen Charakter der Schmutzvernichtung illustriert sehr schön der folgende Vorfall (19): Für Duck fällt ein Stück vom Glück seines Velters ab, nämlich ein Blaubeerkuchen. Ohne die Spuren des unverhofften Genusses zu vertilgen (20), setzt er schon wieder seine Mütze auf. Und tatsächlich vertraut er mit Recht auf die Autokatharsis. Während Blaubeerflecke gewöhnlich erst nach einem Jahr vergehen, sind sie bei Duck schon im nächsten Moment fast völlig verschwunden (21). Die Welt der Obstorte liefert aber auch den Beweis dafür, daß die Anatiden nicht allein mit der Gabe der Autokatharsis begnadet sind¹⁰. Hier (22) kommt Frau Konsulin

⁸Allgemein zur Widerstandsfähigkeit der Entenkörper vgl. Gangolf Seitz, *Zur Gesundheitssituation in Entenhausen*, HD 35 (1982), 27-34 sowie Uwe Lambach, *Hilfe! Rettet uns! Hilfe! oder Das Rettungswesen in Entenhausen*, DD 74 (1990), 3-11.

⁹Ziehen wir den Hut vor Ernst Horst, *Unser Freund - das Atom. Teil 4 der Trilogie: Die Cephalopoden oder Über die Entstehung der Pseudopetrasien durch natürliche Auslese*, DD 72 (1990), 12-16, der die Biologie der Schattenexistenzen begründet hat. Uwe J.F. Mindermann, *Ungewöhnliches Biotop. Aspekte der ökologischen Einordnung der Pseudopetrasien*, DD 76 (1991), 12-15, hier 15 will schon eine "Ganzkörper-Pseudopetrasie" beobachten haben. Bei Apateon Kai Pseustes, *Sie leben!* DD 77 (1991), 14ff., hier 14 haben sich die Phantome des Hutmachers dann beträchtlich vermehrt: "gerade Kleidungsstücke" sollen getarnte Mitbewohner sein. Zur Kritik vgl. Hartmut Hänsele, *Hüte*, DD 78 (1991), 20. Unverständlicherweise hat Klaus Harms in der Lübecker Diskussion die interdisziplinäre Amtshilfe verweigert.

¹⁰Das Eindringen chemischer Wundermittel in die Backprozedur (WDC 164, TGDD 13) hat allerdings dazu geführt, daß viele Torten sich nicht mehr selbst verzehren: WDC 50, TGDD 74, S.19; FC 300, TGDD 24, S.20; US 5, TGDD 90, S.46 (Großbetrieb); US 38, MM 31/63, S.14 (Züchtung Düsentriebs). In den Fällen WDC 50 und FC 300 sind allerdings auch psychische Gründe für das Ausbleiben der Autokatharsis anzusetzen.



Begossen: Die Reue trieft (WDC 181, TGDD 16).



Entschlossen: Die Hoffnung tropft (WDC 181, TGDD 16).



Gerissen: Die List tröpfelt (WDC 181, TGDD 16).



Gebissen: Der Schock trocknet (WDC 181, TGDD 16).



Zäher als Zephirsgesäusel: Blaubeerkuchen klebt wie Pech (WDC 140, TGDD 118).



Augen geschlossen, Finger gespreizt: Autokatharsis ist keine Glückssache (WDC 140, TGDD 118).



Das Prinzip Hoffnung: Was der Wille erstrebt, erreicht er (WDC 140, TGDD 118).

Kloppenburg in den Genuß der auf Ducks Urwald-Party gereichten tropischen Leckereien. Die Verzierung der peinlichen Art hat sich Sekunden später schon verflüchtigt (23), als die Konsulin ihrerseits die Flucht antritt. Mit Affenliebe verabreicht ihr der Neffe des Gastgebers noch einmal alle Köstlichkeit der Tropen. Man darf annehmen, daß die Autokatharsis durch starke Emotionen ausgelöst wird¹¹: Gerechtigkeitsliebe des Erziehungsberechtigten, Hoffnung des Unglücklichen, Neid auf den Glücklichen, Verachtung für den Parvenu¹². Werden Weiber zu Hyänen (24), verfliegt eine Rußschicht im Nu (25)¹³.

Das stärkste Gefühl ist, wie uns Andreas Plathaus gelehrt hat, der Erwerbwunsch¹⁴. Pech klebt sprichwörtlich (26); aber es hält Dagobert

¹¹Der Zusammenhang zwischen Gefühlen und physiologischen Reaktionen, entdeckt von **Gangolf Seitz**, "Aua!" oder Gedanken zum Schmerzempfinden *D. Ducks*, DD 56 (1986), 18f. wird von **Reinhard Cziske**, *Emotionen in Entenhausen und ihre physiologischen und motorischen Folgen*, DD 93 (1995), 22-27 reich belegt und ärmlich begründet. Eine chemische Erklärung der Effekte von Stimmungsschwankungen auf die Stabilität der Entenkörper dagegen bei **Klaus Harms**, *Kühne Theorie. An die Erben des Dr. Krankenstein*, DD 68 (1989), 12-23.

¹²Und wissenschaftlicher Erkenntnisdrang. Vom Obstbeschuß der Leibwache des rosenäugigen Rhinoceros behält der Forschungsreisende der Universität Entenhausen gerade einmal ein paar Tröpfchen zurück (WDC 259, TGDD 33, 3.50).



Sonderportion für Prominente: Frau Konsulin Kloppenburg erhält einen Nachschlag (WDC 91, TGDD 110).



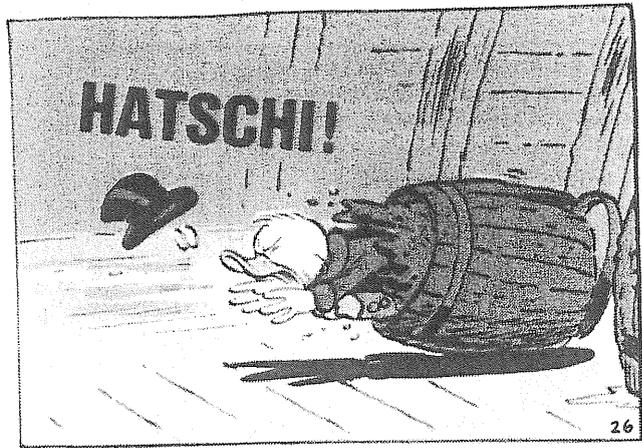
Diplomatische Lösung: Wird die Immunität beschmutzt, schützt das Immunsystem (WDC 91, TGDD 110).



Schützenliesel, dreimal hat's gekracht: Schwarzkunst im Grünen (WDC 79, TGDD 91).



Schau mir in die Augen, Kleiner: Zornesweiße im Gesicht (WDC 79, TGDD 91).



Klebstoff: Der reichste Pechvogel der Welt (US 11, TGDD 45).



Brennstoff: Ende der Pechsträhne (US 11, TGDD 45).



Treibstoff: Pech muß der Mensch haben (US 11, TGDD 45).

Duck nicht (27), der in einem Bootsrennen eine rustikale Retraite gewinnen will (28). Da wir wissen, nach welchem Prinzip Duck sich beim Kartenkauf gerichtet hat, können wir die Möglichkeit ausschließen, daß er einen Rock zum Wechseln an Bord hatte. Daß der Erwerbtrieb eine Quelle der nie versiegenden Verjüngung ist, belegt auch Ducks Neffe (29), dem es bei der Anbahnung eines Verkaufsgesprächs widerfährt, daß seine linke Gesichtshälfte mit Tinte verdreckt wird. Keine Schneebeendrehung später ist der Tintenklecks gelöscht (30). Autokatharsis wäscht wirklich wunderweiß!

¹³Es ist nicht auszuschließen, daß die Rußspuren, die sich die Neffen auf der Flucht durch den Kamin (FC 62, TGDD 105, S.24) zugezogen haben, unter Mützen und Handschuhen verborgen sind. Die schwarzen Flecken zwischen den Augen sind aber verschwunden, ohne daß für Gesichtspflege Zeit bestanden haben dürfte. Die Furcht vor Foxy ist natürlich eine denkbar starke Emotion. Donald Duck, nach einem Sturz durch einen Kamin schwarz wie ein Panther, ist nach der Begegnung mit einem Bären sofort weiß wie ein Gespenst (WDC 110, MM 5/76, S.12) - nur noch der Rücken zeigt Rückstände; die Autokatharsis arbeitet sich durch den Körper und wird zunächst die Augen ergriffen haben, mit denen Duck den Bären sah.

¹⁴Andreas Platthaus, *The General Theory of Money Circulation, Materialism and Greed*, Teil 1, Alptraum für alle! Wirtschaft in Entenhausen, DD 72 (1990), 32-46.

Vegetarische Mahntinte:
Der Kohlrabi-Apostel
schreibt eine Epistel
(WDC 39, TGDD 109).



29

Hart wie
Kruppstahl,
weiß wie Eischnee:
Der Unbekehrte
antwortet
postwendend
(WDC 39,
TGDD 109).



30



31

Beys ist nichts dagegen: Plastilino führt die Schlamm-packung in die Plastik ein (US 15, MM 26/57).



32

Die Kunst war nicht umsonst: Der Abdruck macht Eindruck (US 15, MM 26/57).

Die Geschwindigkeit des Prozesses ist stets von neuem erstaunlich. Setzt ein Geistesblitz Hitze frei, die Schmutz verdampfen läßt? Dagobert Duck wird von Professor Plastilino, dem sensiblen Künstler, in den Schmutz geworfen (31). Duck kommt eine Idee, wie er den Dreck zu Geld machen kann (32), und schon ist der Dreck weg. Die Plötzlichkeit der Autokatharsis ist besonders imposant im Extremfall der Schocksäuberung. Hier (33) ist Herr Duck, umhüllt von einem Kuchenteig seiner Neffen, der leider nicht zart wie Zephirsgesäusel ist. In seiner deprimierten Stimmung scheint er nicht die nötige emotionale Energie für die Autokatharsis aufzubringen¹⁵. Ein Stück Seife bringt alles ins Rutschen (34). Es macht BUMS (35), und der Bruchpilot ist wieder sauber.



33

Eine ziemlich vollsaftige Angelegenheit: Kuchenbacken im Advent (Firestone 1947, MM 51/80).



34

Flieg, Stratosphärenvogel: Die Seife säubert nicht, sondern zündet den Säuberungsmechanismus (Firestone 1947, MM 51/80).



35

Auf den Kopf gefallen: Die Erde hat ihn wieder (Firestone 1947, MM 51/80).

¹⁵Wie auch die nach langem Widerstand gegen die Weihnachtswäsche im Lebertran ertränkten Neffen (WDC 184, TGDD 19, S.63). Der in Ketchup gebadete Schwimmbadbesitzer (WDC 129, MM 32/76, S.10) gesteht seine Niederlage: "Die haben mich geschafft!" Oliver Hansen, *Nephews in Arms. Über die Anwendungen und Auswirkungen von Waffen in Entenhausen*, DD 86 (1993), 18-23, hier 18 bemerkt zu dieser Stelle: "Melonen, Tomaten und Eier sind dankbare Geschosse, die beim Opfer Verschmutzungen - und daraus resultierend Demütigung - hervorrufen, aber sonst keine ernsthaften Folgen haben." Das ist wahr und doch nicht ganz richtig. Genaugenommen resultiert die Verschmutzung aus der Demütigung, und nicht umgekehrt.

Bis jetzt haben wir den Effekt der Entschmutzung vor allem bei Naturprodukten beobachtet. Die Produkte der modernen Nahrungs- und Genußmittelindustrie können aber naturidentische Stoffe enthalten, die gleichfalls einen Genuß ohne Reue garantieren¹⁶. Nehmen wir Glibberbibb, die köstliche Nachspeise (36). Hans von Storch hat in einem Münchener Versuch von 1988 die Ganzkörperapplikation von Glibberbibb unter irdischen Bedingungen getestet. Eine rückstandslose Sprengung des Glibberbibbmantels ist anders als Herrn Duck (37) dem Münchener Probanden leider nicht gelungen. Unsere Befunde erklären auch die rätselhafte Tatsache (38), daß das von Ingenieur Düsentrieb entwickelte Haarwuchsmittel bei Duck nicht zum Haarwuchs führte, obwohl das Präparat auch auf einem Schildkrötenpanzer Haare wachsen ließ und obwohl Duck, wie seine Benutzung eines Rasierspiegels vermuten läßt (39), durchaus Haare wachsen können¹⁷. Duck hat die Tinktur einfach auf dem Wege der Autokatharsis wieder abgestoßen.

Da der Körper den Entenhausener bei der Reinigung entlastet, sind die hygienischen Gründe für die regelmäßige Waschung in Entenhausen nicht ebenso stark wie in unserer Welt. Die Bedeutung des Bades muß aus anderen Gründen erklärt werden. Der Entenhausener erfährt die Selbstreinigungskräfte des Körpers als eine Gabe, für die er dankbar ist. Nicht die launischen Götter haben sie ihm gewährt, sondern die ewig gleiche Natur. Im regelmäßigen Bad zelebriert er den Dank; die Zickzackbahn seines Lebens gleicht sich den Rhythmen der Natur an. Das Bad vollzieht nach, was von Natur aus ohnehin geschieht. Es ist die rituelle Verdopplung eines natürlichen Prozesses. Gangolf Seitz hat in der Sorge der Entenhausener um ihre Zähne eine Religion erkannt¹⁸. So trägt auch das Ritual des Bades quasi-religiöse Züge. Der Gott, den hier alle einzeln verehren, ist die Gesellschaft selbst. Indem sie sich ihrer naturgegebenen Sauberkeit versichert, behauptet sie ihre Dauer gegen die Zeit: Die Quelle der ewigen Jugend sprudelt in der heimischen Badewanne. Wir verstehen jetzt, warum das Entenhausener Badezimmer an einen Tempel erinnert. Erlesene Dämpfe versetzen die Badenden in eine höhere Sphäre, die Kultgegenstände Seifenhalter und Handtuchstange reduzieren die Kulturgeschichte des Bades auf die beiden archaischen Verrichtungen: Einseifen und Abrußeln. Wenn auf einem Entenhausener Wannenrand doch einmal eine Flaschenbatterie aufgereiht ist (40), dann befindet sich in der Haarentfernerflasche bestimmt kein Haarentferner (41). Die Aufbewahrung von Buttermilch im Badezimmer der Eheleute Wutz weckt die Erinnerung an Kleopatra, die in Eselsmilch badete, und wirft die Frage auf, ob zur Entenhausener Religion der Reinlichkeit erotische Geheimriten eines versunkenen Matriarchats gehören, in denen die lebenspendende Kraft



Keine haarige Geschichte: Der Mann ist ja völlig kahl (WDC 230, TGDD 26).



Abschied von der Gruppe 47: Man geht wieder ohne Bart (WDC 197, TGDD 19).



Vorführung mit Nachgeschmack: Die Versuchung glibbert, die Versuchsperson bibbert (WDC 99, MM 15/76).



4711 ist nicht 08/15: Das Wasser von Kölle is joot (WDC 238, TGDD 29).



Nein, meinen Pudding eß ich nicht: Der entfesselte Prometheus verachtet die Götterspeise (WDC 99, MM 15/76).

¹⁶Andererseits darf man annehmen, daß der Entenhausener Erfindergeist seinen Ehrgeiz an die Entwicklung von Substanzen setzt, die gegen die Autokatharsis resistent sind. Ohne rot zu werden, setzen Rivalen um eine Hauptrolle im Theater eine rote Tinte ein, die wochenlang nicht abgeht (WDC 217, TGDD 27, S.9). Der von den Neffen beim Spiel mit dem Chemiekasten erfundene Leim, der nur an Haut klebt, aber so, daß man sich stundenlang die Hände waschen muß, bis das Zeug runter ist (US 42, TGDD 95), schaltet genau die Autokatharsis aus. Die Munition des Senfgewehrs (WDC 183, TGDD 16) wird nicht automatisch abgebaut. Vielleicht ist das Gerät, angeblich zur Vermeidung unnötigen Blutvergießens entwickelt, doch für den Krieg konstruiert, und vielleicht hat Dipl.-Ing. Düsentrieb ein größeres Interesse an Rüstungsaufträgen, als seine Geschäftspartner annehmen (US 30, MM 27/61).

¹⁷Der Haarwuchs der Anatiden wird von Jan Maas und Holger Nieland, *Vom Kahlkopf zum Kopfhautspanner. Beobachtungen zur Entenhausener Haarszene*, DD 63 (1988), 10-13 als unproblematisch angenommen und nur beiläufig belegt, mit den Koteletten Dagobert Ducks und (weniger eindeutig) den zu Berge stehenden Haaren der Neffen. Allerdings scheint der Gebrauch von Kunsthaar (US 52, TGDD 62; WDC 312, TGDD 71) die Normalität des Naturhaars vorauszusetzen. Vgl. auch den Exkurs "Haar um Haar" bei Plathaus, *Fluch der Verwucherung*, 259f.

¹⁸Gangolf Seitz, *Die Zahnärztin: ein Kultgegenstand?* DD 79 (1992), 9ff.



Etikettenschwindel: Der Haarentferner wurde entfernt (WDC 238, TGDD 29).

der Milch gefeiert wird. Daß auch Tiere in das Ritual einbezogen werden (42), weist gleichfalls darauf hin, daß wir hier älteste Schichten kultureller Praxis freilegen.

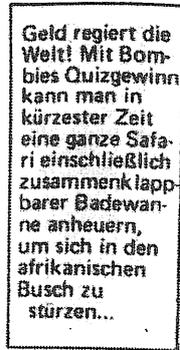


Ob Knirpsi, ob Schmucki: Der Hund ist der sauberste Freund des Menschen (WDC 269, TGDD 35).

Das Bad ist ein Glaubensbekenntnis, das scheinbar einen individuellen und in Wahrheit einen sozialen Sinn hat. Auch wenn er die Badezimmertür schließt, reinigt sich der Entenhausener vor den Augen der Gesellschaft. Das Privatissimum ist zugleich ein öffentlicher Ort. Die Kultur der Zurückhaltung im Entenhausener Badestil wird untergraben durch einen Drang zur Ostentation. Den Mitgliedern des Herren-Clubs stehen selbstverständlich Badezimmer zur Verfügung (43). Legt sich der Bürgermeister dort in die Wanne, demonstriert er seinen Clubgenossen, daß er eine saubere Weste hat. Wer das Geld hat, eine Safari mit allen Schikanen zu mieten, demonstriert den Eingeborenen seine höhere Kultur durch Badeluxus (44). Wo früher Engländer und Franzosen, Holländer und Deutsche ihre Fahnen pflanzten, da klappt heute der Entenhausener seine Badewanne auf. Im Bad, wo der Entenhausener die Kleider ablegt, kommt die Wahrheit an den Tag. Unter der Dusche zeigt sich die diabolische Wirkung eines jahrzehntealten Fluches (45). In der Wanne geht einem die Bestimmung des eigenen Lebens



Die Spitzen der Gesellschaft spritzen: Der Herr badet im Club (WDC 264, TGDD 34).



Der Klapperatismus des Imperialismus: Der Herr badet im Wald (FC 238, TGDD 83).



Ungeduscht, geduzt und ausgebuht: Ich komm' mir plötzlich ganz klein und häßlich vor (FC 238, TGDD 83).

auf (46). Wer den Anruf von Rilkes Apoll hört, das "Du mußt dein Leben ändern" (47), der beginnt sein neues Leben mit einem Wannenbad (48). Die



Schatztaucher im Badewasser: Der hat Gold in der Kehle (WDC 165, TGDD 13).



Der Weg zum Ruhm führt durch die Wanne: Wer aufsteigen will, muß untertauchen (WDC 35, BLWDC 11).



Schweigt stille, plaudert nicht: Der heilige Ritus duldet kein wellliches Wort (WDC 85, BLWDC 11).

körperliche Reinigung ist Zeichen der seelischen Läuterung. Das *enfant sauvage* bleibt keine Struwwelpetra; der Widerspenstigen Zähmung beweist der Gebrauch des Kamms (49). Der Friedensvertrag zwischen Duck und Schurigl, von dem eine neue Epoche der Nachbarschaftsgeschichte ausgeht, wird gefeiert mit einer Rasur (50); die Vergangenheit wird ausstrahlt und mit Schurigls Barthaaren in den Abfluß gespült. Der Ehrengast des Damenkegelklubs wird frisch gewaschen und gekämmt (51). Geschniegelt, gestriegelt und tadellos frisiert: das ist die Entenhausener Variante der Utopie des neuen Menschen (52).

Innere Reinheit und äußere Sauberkeit gehören zusammen wie Seifenstück und Seifenhalter (53). In regelmäßigen Abständen wird diese Verbindung symbolisch bestätigt; so wird der Neujahrsvorsatz mit einem Bad bekräftigt. Nicht alles wäscht die Seife ab. Die morgendliche Wäsche kann die nächtliche Schuld an den Tag bringen (54). Aber gewöhnlich sind die Entenhausener zufrieden, von den sauberen Fingern auf die saubere Seele zu schließen. Erst die Kenntnis der Autokatharsis bewahrt uns davor, die Tatsache, daß der Goldgräber Damlack nie Seife benutzt (55), als Zeichen der Verwahrlosung zu lesen. Die Hygiene hat einen sozialen Sinn; für den Ein-



Das Herz schmilzt, das Haar fließt: Das Kind der Wildnis macht sich proper für Topsy Topper (US 62, TGDD 83).



Tabula rasa: Das Beil ist begraben, der Bart muß weg (WDC 38, TGDD 109).



Köstliches Gefühl, mildtätig zu sein: Sahnetorte für die Samariter (US 32, TGDD 141).



Wer das Hemd wechselt, wechselt die Maximen: Die Kegeldamen räumen die Unmoral ab (US 32, TGDD 141).



Zum neuen Jahre Glück und Heil: Der Körper ist der Spiegel der Seele (WDC 64, TGDD 88).

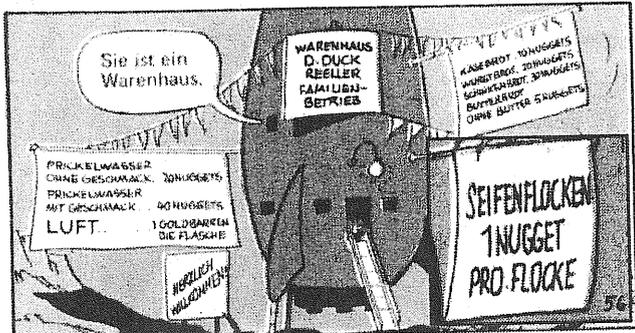


Das grüne Leuchten: Das Morgenrauen ist die Stunde der Wahrheit (WDC 56, TGDD 38).

zelgänger ist sie sinnlos. Nicht zufällig ist Damacks Eintritt in die Kommunikationsgemeinschaft Entenhausens mit der Anpassung an die hygienische Normalität verbunden. Daß der reelle Familienbetrieb des Kaufmanns



SEIFAX weiß, was Männer wünschen: Damlack gibt sein Gold für Luxus-Nelkenseife (WDC 209, TGDD 88).



Duck auf dem Mond Seife flockenweise verkauft (56), bestätigt ihre symbolische Funktion. Der Goldgräber erkaufte sich die Wiederzulassung zu der tugendhaften Gesellschaft, die er verließ, als er sich dem Lockruf des Goldes hingab. Man sage den Entenhausenern nicht leichtfertig eine Ethik der Weichspüler und Geldwäscher nach; ihr Glaube, daß sie für ihre bösen Taten bestraft werden können, läßt sie auch in den zerbrechlichen Seifenblasen die Macht der Nemesis verehren (57). Die Entenhausener sind selbst wie Seifenblasen, die über der Wasseroberfläche tanzen. In ihrer Oberflächlichkeit, ihrer Lust an der Diesseitigkeit, liegt ihr Charme, aber auch ihre Gefährdung. Sie glauben das, was sie sehen¹⁹, sind gegen die Versuchung des Tiefsinns gefeit. Aber ebendieser Weltansicht entspringt auch die verblüffende Einfalt, mit der sie kindliche Graffiti als Flammenschrift sittlicher Verwilderung lesen (58).

Den öffentlichen Raum wollen sie den Allegorien der Sauberkeit vorbehalten (59), wie sie in der Gestalt von Brunnen den Stadtpark bevölkern²⁰. Der Mann mit dem Gartenschlauch, der keine Blumen, sondern sich selbst bewässert, verkörpert jenen Vorgang, der die Entenhausener zäher als die Zähesten macht: die Autokatharsis. Auch der Präsident der Intertel hat eine solche Reinigungsfontäne vor seinem Anwesen plaziert, um jene hohen Anstandsstandards zu demonstrieren, die das Unternehmen auch gegenüber den eigenen Angestellten durchsetzt (60). Das bekannteste Exemplar dieser Gattung ist natürlich das Denkmal für David Duck (61), den Erbauer der Wasserleitung, dem mehr als selbst Emil Erpel zu verdanken ist, daß aus einer Wüstenei eine blühende Stadt geworden ist. Auch auf dem Schulhof plätschert ein Brunnen das Lied vom Lob der Sauberkeit (62)²¹. Die Verbindlichkeit der von diesen Skulpturen versinnbildlichten Maßstäbe verbürgt



Kosmologische Moralthygiene: Die Rachegöttin ist schaumgeboren (US 22, MM 42/84).



Karnevalistische Moralthygiene: Narrenhände beschmieren Tisch und Wände (WDC 254, MM 8/77).



Im Außendienst kommt es auf die Außenseite an: Ein dynamischer Vertreter darf nicht auf dem Schlauch stehen (FC 263, TGDD 78).



Unternehmensethik aus vollen Krügen: Ein Bote von der Intertel sei sauber, glattrasiert und hell (WDC 90, TGDD 23).

die Beflissenheit, mit der Aufsteiger sie kopieren (63). Die Panzerknacker AG hat im Garten ihrer Residenz im Westend offenkundig denselben Bildhauer beschäftigt wie Präsident Scheffelweis. Die Emporkömmlinge gestatten sich den versteckten Hinweis, daß für die Repräsentation von Sauberkeit das Wasser entbehrlich ist (64). Die Edelsteine vertreten das Geld, das viel besser fließt als Wasser. Denn es ist gedächtnislos; von seiner schmutzigen Herkunft weiß es nichts. Im Zweifelsfall ändert man in der Privatdruckerei die

¹⁹Die bekannteste Wirkung dieser Einstellung wurde entdeckt von Arvid Rapp und Gangolf Seitz, *Die Auswirkungen des Permutations-Syndroms auf die Lebensqualität in Entenhausen*, DD 69 (1989), 4-12.

²⁰Andreas Plathaus, *Denkmäler. Ästhetik in Entenhausen*. Teil 3, DD 74 (1990), 30-36, hier 33 hebt "die relative Häufigkeit von Brunnenkulpturen" hervor: "Die Symbiose Stein-Wasser, die schon in der Antike Ausdruck des Sieges des künstlerischen, kreativen Menschen über die anarchischen Natur-elemente war, wird in Entenhausen wieder aufgenommen." In diesen Brunnen kann auch gebadet werden. Klaus Bohn, *Der junge Donald. Die Duck-Biographie. Einleitung*, Duck 2000 I (1989), 45-135, hier 95f. führt "Reinigungsbäder in öffentlichen Springbrunnen" unter den typischen "Verhaltensformen" Donald Ducks auf: "ein sehr merkwürdiger Tick, von dem mehrere Male berichtet wird". Die Religionssoziologie erklärt, was dem Biographen merkwürdig erscheint: Es handelt sich um ein öffentliches Baßritual.

²¹Die symbolische Selbstdarstellung des pädagogischen Systems fehlt bei Hajo Aust, *Das Entenhausener Schulwesen im Spannungsfeld von Repression und Reform*, DD 78 (1991), 22-29. Eine Untersuchung, die dem ollen Semmeibauch kein böses Erwachen im Jahr Achtundsechzig bescheren will, wäre wünschenswert.



Patriotismus aus einem Guß: Den Aquädukt baute David Duck (WDC 201, TGDD 20).



Entenhausener Fontäne: Der brave Schüler labt sich am Brunnen, der Schulschwänzer verdurstet (WDC 72, MM 21/78).



Respektabilität aus vollen Krügen: Ein Aktionär der Panzerknacker sei reinlich, ordentlich und wacker (US 42, TGDD 95).



Das Glöckchenprinzip: Wer Edelsteine streut, hat ein edles Gemüt (US 42, TGDD 95).

Nummern der Scheine. Gegenüber den offiziellen Stellen bekennen die Neureichen sich aber zur herrschenden Ideologie der moralischen Badeanstalt (65). Daß sie jeden Tag baden, soll beweisen, daß sie sich geändert haben. Nur der Name des Badesalzes verrät, daß es sich um eine gigantische Aktion zur Irreführung der Behörden handelt. Gleichviel: Die Heuchelei ist das Kompliment, das das Laster der Tugend macht, und die Anpassung der Panzerknacker beweist die Stärke des Reinigungszwangs. Denn wir wissen, daß die Panzerknacker früher nie gebadet haben (66). Schon damals kreisten aber ihre Aufstiegsträume um das Statussymbol der Badewanne. 1000 Schlösser mit 2000 Badewannen: Selbst bei großzügigster Kalkulation²² steht die Zahl der Wannen in keinem Verhältnis zur Zahl der Aktionäre. Der wahre Luxus



Verdachtsmoment Nr.1: Skandal Nr.5 (US 42, TGDD 95).



Feudale Träume bürgerlicher Aufsteiger: Der Schloßherr genießt das Recht der ersten Wanne (US 8, TGDD 7).

ist es, nicht zu baden: so viele Wannen zu besitzen, daß man sie gar nicht benutzen kann.

Solange der Aufsteiger sich noch im Aufstieg befindet, ist seine Wasserscheu eine peinliche Schwäche (67). Er muß die Demütigung der



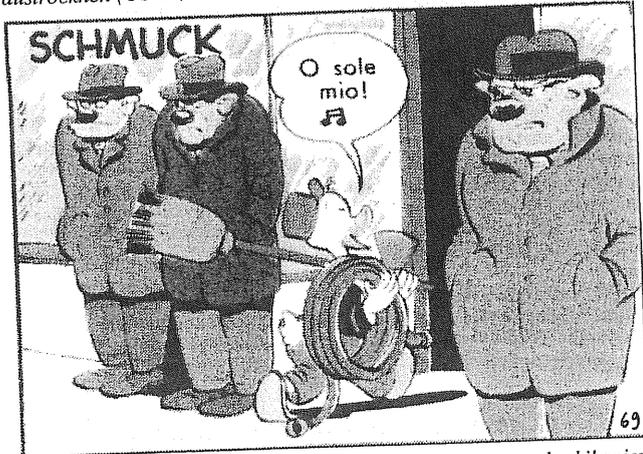
Sprung ins kalte Wasser: Die Volkshochschule für unsere gestrauchelten Brüder verleiht kein Freischwimmerzeugnis (US 63, TGDD 69).

Beschmutzung schmerzlich empfinden und sie als Mahnung zur Umkehr annehmen (68). Der Sauberkeitsfanatismus der Entenhausener geht tiefer als der Klassengegensatz von Habenden und Habenichtsen. Vor einem Hausmeister, der den Besen geschultert hat, stehen auch Ganoven stramm (69). Selbst Taschendiebinnen baden, bevor sie ihrem Geschäft nachgehen (70). Vulgär darf man den Traum von den 2000 Badewannen nicht nennen. Es liegt im Entenhausener Reinheitsritual eine Tendenz zum Protzigen. Die Verdopplung des natürlichen Vorgangs durch künstliche Inszenierung führt zur Dominanz der Darstellungsmittel über den Darstellungszweck; dem Bad

²²Vgl. Hartmut Hänsel, i.l.r.-Kurzberichte. Neue Erkenntnisse zum Panzerknackerparadoxon, HD 39 (1983), 20.



Da liegen sie in der Soße: Wird die Hygiene den Sumpf des Verbrechens austrocknen (US 39, TGDD 34)?



Dem Speditör ist nichts zu schwör: Er schultert den Besen und schikanieret die Bösen (WDC 222, TGDD 25).



Mit allen Wassern gewaschen: Kriminelle hinterlassen keine Duftmarken (US 60, TGDD 71).

geht am Ende alles Natürliche ab. Bankier Duck möchte die Regeneration seiner Lebensgeister in einer goldenen Badewanne zelebrieren (71). Bei



Der Schein der Weisen: Aurum gibt dem Bad die Aura (US 10, TGDD 104).

diesem Ehrgeiz handelt es sich keineswegs um den Spleen eines stadtbekanntem Sonderlings. Die gesellschaftliche Anerkennung beweist die goldene Badewanne, die dem Besitzer des Siegers im Königsrennen gehört (72). Die Verbreitung des Kapitalismus über den Erdball erhöht zwangsläufig die Nachfrage nach goldenen Badewannen (73). Die Körperfeindlichkeit der protestantischen Ethik ist dem Geist des Entenhausener Kapitalismus fremd²³. Ein Goldgräber gibt seine ersten Nuggets für eine mit Diamanten besetzte Schnurrbartbrennschere hin (74).

Es wäre falsch, solchen Luxuskonsum schlicht als Verschwendung zu tadeln. Körperhygiene ist Investition in das wichtigste Kapital, die eigene Person. Wer einen geschäftlichen Faden knüpfen will, für den ist das saubere Gesicht noch wichtiger als der Homburghut (75). Mit einem Fettfleck am Zylinder kann sich selbst der reichste Mann der Welt auf der Straße nicht sehen lassen (76). Mit ungeputzten Schuhen darf man auf dem Grund-



Die Wanne des Siegers: Die Wonne des Königs (US 66, TGDD 72).



Wilde sind eben nicht vernünftiger: Zum Golde drängt doch alles (US 38, TGDD 138).



Mondgold gegen Erddiamanten: Man gönnt sich ja sonst nichts (US 49, TGDD 58).

²³Werner Sombart, *Liebe, Luxus und Kapitalismus. Über die Entstehung der modernen Welt aus dem Geist der Verschwendung*, Berlin 1992 (zuerst 1913 u.d.T. *Luxus und Kapitalismus*), 125 zitiert Jacob Burekhardt über den Wohnluxus der Renaissance in Italien: "Toilettengeräte, von welchen sonst noch nirgends die Rede ist, lernt man besonders bei den Novellisten kennen."



Westliche Ästhetik versus östliche Ethik: Der Kluge bekämpft den Schmutz, der Weise besiegt sich selbst (FC 263, TGDD 113).



Schön ist ein Zylinderhut: Nur wer fleckenlos ist, verrät Sinn für korrekte Kleidung (US 43, TGDD 84).

buchamt nicht auftreten (77). Ingenieur Düsentrieb hat deshalb seine Schuhputzmaschine für den Bedarf von Geschäftsleuten konstruiert (78). Über den Absatz ist uns nichts bekannt. Man darf vermuten, daß der abergläubische Zug des Reinigungsrituals der Rationalisierung und Technisierung Grenzen setzt. Das glückliche Leben, das die Sauberkeit verheißt, läßt sich nicht



Die Schuldigen mit den schmutzigen Füßen: Das Grundbuchamt ist ein besonderes Pflaster (US 21, MM 6-8/82).



Oben ruiniert, unten poliert: Ein Geschäftsmann vom Scheitel bis zur Sohle (FC 1095, MM 5/80).

machen wie ein Apparat. Es ist eine Fügung der Natur, daß glücklich ist, wer auch blitzsauber ist (79). Das Alter dieses Aberglaubens ersehe man daraus, daß er uns auch in der arabischen Wüste begegnet (80). Dort gilt entsprechend eine Unterbrechung des Bades als Unglück und Beleidigung (81). Auch Spuren dieses Glaubens haben sich in Entenhausen erhalten (82). Das Bad ist ein heiliger Ort. Wer diese Tabuzone nicht respektiert, sondern den Badenden samt Wanne aus seiner Ruhe reißt, darf nicht auf Gnade hoffen (83).

Die Rituale der Waschung ordnen die Zeit. Sie gliedern den Tag, die Woche, das Jahr. Der Lohnarbeiter klettert am Abend in die Wanne (84) und steigt als freier Mensch aus ihr empor. Die tägliche Halswäsche der Kinder (85) übt dagegen den Gehorsam ein: Wie ein Halseisen hebt sich der saubere Streifen vom dreckigen Körper ab; die saubere Gesellschaft hat die Schmutzfinken beim Kragen gepackt. Einmal in der Woche müssen die Kleinen sich der Ganzkörperbehandlung unterwerfen. Immer wieder samstags kommt die Erinnerung: Die Entenhausener sind Wiedertäufer. Für die vergleichende Religionswissenschaft ist interessant, daß das tägliche wie das wöchentliche Bad abends stattfindet, analog dem Abendgebet und der Vorabendmesse am Sonnabend. Das samstägliche Eintunken ist keineswegs nur ein Familienbrauch der Ducks; die pädagogischen Wasseruhren gehen synchron (86). Nicht nur der eigene Leib wird gewaschen, sondern auch die Umwelt. Die Gesellschaft erfährt sich im Ritual als sozialer Körper im Wortsinn. Der Samstag ist auch der Wochentag, an dem Daisy Duck ihre Küche putzt (87). Sie darf annehmen, daß diese Regel ihren Freundinnen bekannt ist. Diese müssen schließlich im selben Rhythmus den Besen schwingen (88). Die Lumpen, in die sich die putzende Hausfrau hüllt, sind ein Büßergewand. Das soziale Leben führt zwangsläufig zur moralischen Verschmutzung und fordert daher die sittliche Reinigung durch rituelle Selbsterniedrigung. Man wird daran erinnert, daß der Papst am Gründonnerstag seinen geringeren Brüdern die Füße wäscht. Gilt für den Entenhausener Mann der Satz: Nach Canossa gehen wir nicht? Fordert das Patriarchat nur von der Frau die gebückte Stellung, erlaubt es dem Mann die Delegation der Putzpflicht an eine Vikarin? Zu Donald Duck kommt jedenfalls donnerstags eine Putzfrau (89).

Der christliche Kalender bezieht seine Verbindlichkeit im postchristlichen Entenhausen daraus, daß er eine uralte heidnische Jahreseinteilung tradiert, in der die Wintersonnenwende vielleicht einmal als Selbstreinigung des Kosmos gefeiert wurde²⁴. Ein Licht leuchtet in der Finsternis, ein blitzsau-



Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar: Der Schönling ist sein eigenes Götzenbild (WDC 212, TGDD 131).



Man kann es nicht oft genug sagen: Glück hat auf die Dauer nur der Saubere (FC 291, TGDD 79).

²⁴Uwe J. F. Mindermann, Faust. Der Tragödie erster Teil. 17. Szene. 1. Vers. 3. Zeile. DD 64 (1988). 10-16 behandelt als Religion nur, was auch in unserem Universum als solche bekannt ist, und verwechselt daher Entchristlichung und Säkularisierung.



Andere Länder, gleiche Sitten: Die Badezeit ist eine heilige Stunde (FC 291, TGDD 79).



Bitte nicht stören: Nur wer mit sich allein ist, kommt mit sich ins Reine (US 66, TGDD 72).



Das schlägt dem Faß den Boden aus: Wer den Badefrieden stört, hat den Krieg erklärt (WDC 289, TGDD 60).



Kalt ist der Kapitalismus, warm ist die Wanne: Wer arbeitet, muß auch baden (Frissonne 1947, MM 51/100).



Kein Forellenquartett: Die vier Freunde der Faberstraße (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



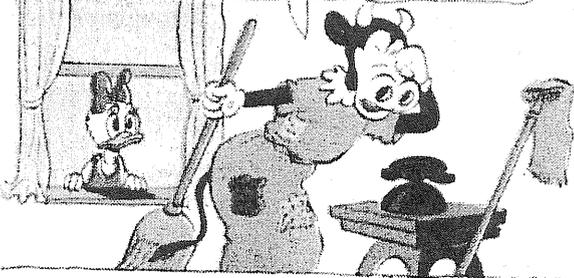
Da waren's nur noch drei: Schade um die schöne Schmutzkruste (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Total normal: Am Samstag wird geschrubbt (FC 1055, TGDD 96).

beres Eckchen verheißt das Ende allen Schmutzes. Vor Heiligabend werden nicht nur die Kinder, sondern wird auch der Leuchtturm geputzt (90). Die fraglose Erfüllung dieser Pflicht wird wiederum in die Kindererziehung eingebaut. Die Küstenstadt Entenhausen ist vertraut mit dem Rhythmus von Ebbe und Flut; sie mag glauben, daß die Erde ihre Hygiene wirklich selbst besorgt. Einmal im Jahr, bei der kollektiven Küstensäuberung des Strandfests (91), tritt die Stadtbevölkerung selbst in diesen Kreislauf ein. Wie Venedig feiert Entenhausen seine Vermählung mit dem Meere. Das Strandfest besprüht sich als Gegenstück zum Deichfest: Einmal wird das Meer als freundliches, einmal als feindliches Element beschworen, einmal wird die Vereinigung, einmal die Trennung gefeiert, indem die Entenhausener sich aus

Schnüff! Ich werde immer zu „Komm-wie-du-gerade-bist“-Partys eingeladen, wenn ich besonders scheußlich aussehe!



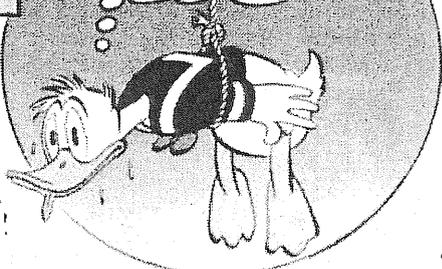
Ich glaube, es wäre nicht der richtige Moment gewesen, Klarabella mit meinem Problem zu belästigen... 88

Absolut absehbar: Am Samstag wird gewischt (FC 1055, TGDD 96).

SO ALL IS WELL THAT ENDS SOME-TIME!

NOTHING TO DO BUT HANG HERE AND ENJOY MY STRING TRIO, UNTIL THE CLEANING WOMAN COMES THURSDAY AND LETS ME LOOSE!

PLINKY!
PLINKY!
FEEP WEEK!
WOMP BOMP!
SQUEEK!
SQUEEK!



89

Nasse Arbeit liegt ihm nicht: Die Putzfrau kommt am Donnerstag (WDC 85, BLWDC 11).



90

Diesmal vergiftet uns der Weihnachtsmann nicht: Ein blitzblanker blinkender Leuchtturm ist nicht zu übersehen (Firestone 1945, Sonderalbum 4).



91

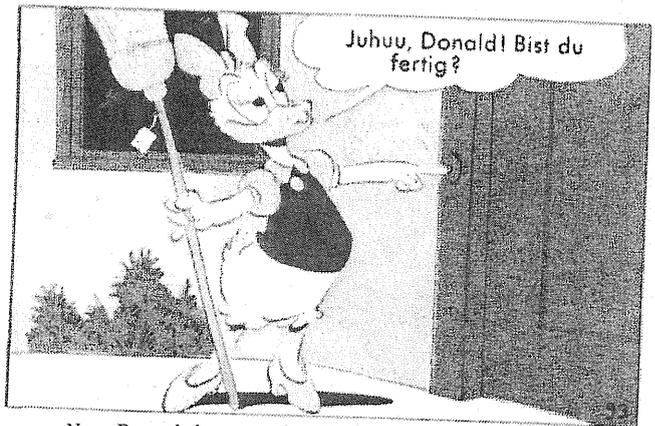
Die Muschelsucher: Wir wollen wie das Wasser sein, weiches Wasser bricht den Stein (WDC 224, TGDD 26).

Holländer herausputzen, führen sie ihre moralische Sauberkeit vor²⁵, die kollektive Reinigung durch die bei einem Deichbruch ausgelöste Sündflut haben sie nicht nötig. Man darf vermuten, daß der rituelle Kalender Entenhausens überhaupt durch das Gesetz des Komplementären geordnet ist. In den September fällt der Schwarze Mittwoch (92). Beschmutzung und Reinigung der Stadt werden unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung als mythisches Spiel inszeniert. Das Gemeinwesen wird symbolisch neu gegründet: Die Ente steigt aus dem Schmutz wie der Phönix aus der Asche. Exakt ein halbes Jahr vorher wird der Frühjahrsputz durchgeführt (93). Die Reinigung der Stadt erscheint hier nicht als unbegreifliches kosmisches Geschehen, sondern als kollektive Anstrengung. Der oberflächlichen Entmythologisierung zum Trotz, die eine natürliche Ursache des Septembgestanks ermittelt haben will, kann man annehmen, daß der Schwarze Mittwoch älter ist als sein weißer Gegenteil im März. Der Frühjahrsputz ist dann das Ergebnis einer ersten Aufklärung in der Frühgeschichte der Entenhausener Religion, die das Mysterium des Schicksals durch ein Fest der Freiheit verdoppelte.



92

Stadt in Angst: Wiederkehr des Verdrängten am Schwarzen Mittwoch (WDC 230, TGDD 26).



Neue Besen kehren gut: Der Frühjahrsputz vertreibt die Frühjahrsmüdigkeit (WDC 213, TGDD 24).



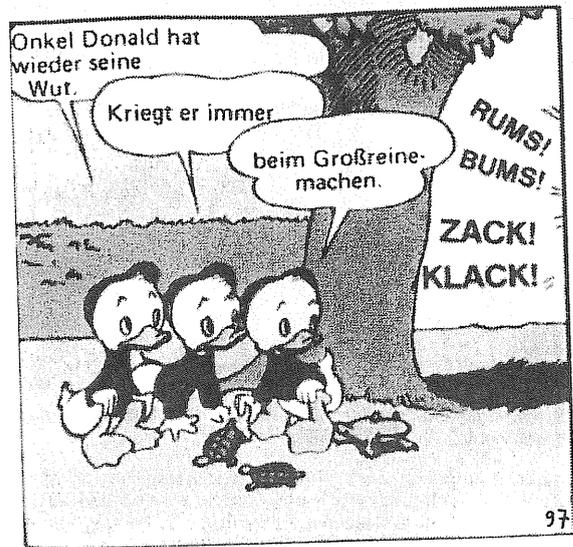
94

Ich rieche, rieche Entenfleisch: General Sniff jagt Kehrdienstverweigerer (WDC 213, TGDD 24).

²⁵Über die Identifikation der Holländer mit dem Deich als Menschenwerk, das der Natur trotzt, vgl. Elias Canetti, *Masse und Macht*, München o.J., 201f.

Über die Vorschriften dieses Festes ist wenig bekannt. Wahrscheinlich werden in jedem Jahr neue Besen geweiht; an dem Instrument, das Daisy Duck ihrem Vetter überreichen möchte, hängt jedenfalls noch das Preisschild. Mag das Patriarchat auch die alltägliche Arbeitsteilung diktieren - am Festtag hat alle Stellvertretung ein Ende. Der Frühjahrsputz ist Bürgerpflicht wie die Kehrwoche. Vater Staat sorgt selbst dafür, daß Väter und Vettern den Besen schultern: Die Polizei stellt einen Hund im Generalsrang für den Feudelflüchtigenfang (94). Wichtig ist die Dialektik von Spurensuche und Spurevernichtung, Kontinuität und Neubeginn. Dazu gehört auch, daß man sich den Tag im Kalender anstreicht und ihn dann vergißt. Die Vergangenheit wird zugleich weggewischt und wiederholt. Soviel Anfang war nie, es sei denn im Vorjahr. So gehört auch der Widerstand zum Ritual (95). Er wird jedesmal von neuem überwunden; in jedem Jahr wiederholt sich die Vergesellschaftung des Nestbesetzters. Es gibt subtile Variationen der Subversion. Das Ritual läßt einen Dienst nach Vorschrift mit ironischem Blick auf die Autorität zu, der Unglauben markiert, indem er den Schmutz nur verlagert, nicht vernichtet (96). Die Integration des Protests in den Vollzug des Rituals hat nicht nur einen soziologischen, sondern auch einen psychologischen Sinn. Wer beim Großreinemachen regelmäßig seine Wut bekommt (97), der gelangt durch das Ausleben von Aggressionen zur Selbstdisziplin. Daß er danach seine Nerven durch ein Wannenbad entspannt (98), beweist den Zusammenhang von Hausputz und Körperpflege.

Symbolisch wird die Integration des Antisozialen in die Gesellschaft im Umkehrritual hergestellt. Der Karneval inszeniert den Widerstand des Kollektivs gegen die eigenen Normen. So wird zur Hundertjahrfeier der Stadt Entenhausen ein Autorennen veranstaltet, bei dem die giftigsten Abgase prämiert werden (99). Am Aschermittwoch ist alles vorbei; dann darf wieder kein Wölkchen den bonbonfarbenen Himmel verdütern. Das Umkehrritual als Gesellschaftsspiel ist die Komm-wie-du-bist-Party. Hier sind die hygienischen Standards einmal außer Kraft gesetzt. Die Autokatharsis, die unwillkürliche Selbstveredelung, wird willkürlich unterbrochen; die Zeit wird angehalten. Wieder erkennen wir das Gesetz des Komplementären: Die Komm-wie-du-bist-Party ist das genaue Gegenbild zur Jahresfeier des Damenkegelklubs, zu der der mittellose Reisende eben nicht kommen soll, wie



Heiliger Zorn: Der Wüterich säubert die eigene Seele (FC 29, TGDD 84).



Störe meine Kreise nicht: Der Fluchtweg ist so zirkulär wie das Ritual (US 12, TGDD 77).



Ich möchte ja nicht unhöflich erscheinen, aber ich wäre jetzt ganz gern allein: Wer Dampf abläßt, braucht ein Dampfbad (FC 29, TGDD 84).



A remarkable bird is the pelican: Verschmutzung des Christussymbols als Sakrileg (DD 63, MM 7/61)?



Ein knatternder Auspuff ist nicht gerade ein Schlummerlied: Nicht nur akustische Umweltverschmutzung zahlt sich aus (US 34, TGDD 49).

er ist, sondern wie er werden soll: ein Vorschein seines besseren, blankeren Selbst. Die gegensätzlichen Bräuche haben denselben Sinn. Mißtrauisch beobachtet die Öffentlichkeit die Einhaltung der Kleiderordnung im kurzen Sommer der Anarchie (100)²⁶. Die vermeintliche Freistellung von den Kon-

²⁶Über Beobachtung als soziale Kontrolle vgl. Hartmut Hänsel, *Augen*, DD 71 (1990), 46f.



Die Grenzen der Fluchtkultur: Dem Auge der Öffentlichkeit kann man nicht entkommen (FC 1055, TGDD 96).



Ein kleiner Schritt für mich, ein großer Sprung für den Enkel: Die Automation setzt sich nicht automatisch durch (FC 1047, TGDD 28).

ventionen setzt diese erst durch: Wenn die Reinigung Routine geworden ist, muß man sich künstlich klebrig halten, um zu merken, daß Körperpflege Aufmerksamkeit fordert. Manchmal zelebriert die Gesellschaft die Autokatharsis als die natürlichste Sache von der Welt, manchmal stellt sie die Selbstsäuberung als zivilisatorische Errungenschaft dar. Gerade daß die Dreckdezimierung so leicht erscheint, weist sie dann als Resultat eines anstrengenden Lernprozesses aus. Solange die organischen Zusammenhänge und die Stadien der frühkindlichen Entwicklung nicht geklärt sind, können wir nicht entscheiden, welche Perspektive realistischer ist. Beide Perspektiven sind für den Entenhausener jedenfalls plausibel. Sauberkeit stellt sich von selber her oder muß gesichert werden - je nach Standpunkt. Nur so wird verständlich, daß einerseits die Tortenschlacht die Fortsetzung des Tischgesprächs mit anderen Mitteln ist und daß andererseits die guten Sitten als religiöse Pflichten gelten.

Englisches Erbe ist vielleicht die Liebe zum Gleichschnitt im Garten²⁷, der uns ja auch in der Haartracht der ebenfalls englische Vorbilder imitierenden Universitätsrunderer begegnet. Die Pflicht, den Rasen zu mähen, ist für einen als reiselustig bekannten Entenhausener²⁸ ein Grund, die Teilnahme an einer Afrikaexpedition auszuschlagen (101). Die Mahnung zur Erfüllung der Rasenmähpflicht ist das letzte Wort eines künftigen Schrupfkopfes beim Abschied von seinen Neffen (102). Hergebrachte Mähmethoden werden weitergereicht von Generation zu Generation (103). Überhaupt begünstigt der liturgische Charakter der hygienischen Verrichtungen das Festhalten an anachronistischer Technik (104)²⁹. Das veraltete System von



Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht: Was funktioniert, muß man nicht erneuern (CP 8, TGDD 88).

Waschschüssel und Krug ist überall dort in Gebrauch, wo die Reinheit der Sitte gegen Eindringlinge verteidigt wird (105). Andererseits entzündet die Nationalreligion natürlich auch die Geistesblitze patriotischer Ingenieure. Es ist ihr Ehrgeiz, die Müllbeseitigung zu automatisieren, also die Selbstreinigung der Gesellschaft der Autokatharsis des Körpers anzupassen. An einer



Afrika lockt: Aber der Rasen will gemäht sein (MoC 20, MM 24/94).



Afrika schockt: Aber der Rasen will noch immer gemäht sein (FC 238, TGDD 83).



Im Krug zum Jungfernkranz: Fräulein Krähvogel wehrt den großen Lauschangriff ab (WDC 63, TGDD 22).

rennenden Mülltonne findet eine Beobachterin allein auffällig, daß sie schmutzige Füße hat (106). Auch Geräte zur Schmutzvernichtung müssen blitzblank sein; in der Selbstanwendung schließt sich das ethische System

²⁷Die ungewöhnliche Zahl von Adeligen im heutigen Entenhausen (PaTrick Bahners, *Noblesse oblige oder Was will denn die alte Fregatte von mir?* DD 52 [1985], 14-20) läßt darauf schließen, daß sich viele Lords und damit mögliche Vermittler der englischen Gartenkunst unter den Pilgervätern befanden.

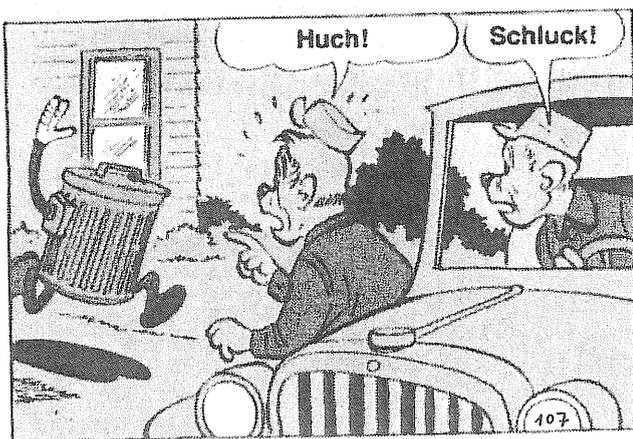
²⁸Vgl. Hans von Storch, *Die Reisen des Donald Duck*, DD 62 (1987), 4-9.

²⁹Daß für "die Masse der Entenhausener" eine "eher naive, allein die positiven Aspekte der Technik wahrnehmende Fortschrittsgläubigkeit charakteristisch" sei (Torsten Gerber, *Es ist eine Lust, im 20. Jahrhundert zu leben! Fortschrittsgläube und -kritik in Entenhausen*, DD 92 [1995], 18-28, hier 18), ist insofern zu relativieren.



Automatische Müllentsorgung erscheint diskutabel: Schmutziges Schuhwerk ist indiskutabel (US 32, TGDD 141).

der Sauberkeit³⁰. Tatsächlich hat Dipl.-Ing. Düsentrieb eine rennende Mülltonne mit sauberen Füßen konstruiert, die sich offenbar gegen den anfänglichen Widerstand der die Automation als bedrohlich empfindenden Müllwerker durchgesetzt hat (107).



Lasset von Tonne zu Tonne uns eilen: Uns will der Müll eine Abfuhr erteilen (FC 1184, TGDD 107).

Allerdings ergreift die Rationalisierung der Religion wohl nur die Mittel, nicht die Ziele, ähnlich wie in der Islamischen Republik Iran. Die Spuren einer Säkularisierung sind spärlich. Noch immer beherrscht die Religion das Alltagsleben. Der Markt verbreitet die frohe Botschaft; Bücher zu entlegenen Spezialgebieten der Umwelthygiene dürfen in keinem gebildeten Haus fehlen (108)³¹. Wie die als Ebenbilder Gottes gleich geschaffenen



Lesen bildet: Auerhähne modern gern, doch ihr Geruch ist unmodern (WDC 80, BL 19).

Christenmenschen sich durch die ihnen zugewiesenen Kirchenbänke dennoch unterscheiden, so heben sich die unbefleckt empfangenen Kinder Entenhausens durch die Reinlichkeitsgrade ihrer Besitztümer voneinander ab. Die Autoindustrie stattet Luxuskarossen mit autokathartischen Aschenbechern und fleckensicherer Polsterung aus (109)³². Tatsächlich ist der kleinste Fleck ein Grund, den Wagen zu verkaufen (110). Die Kehrseite des Traditionalismus ist eine Neuerungssucht, die wie der anglikanische Ritualismus des neunzehnten Jahrhunderts dem Uraltin die Aromen des Interessanten abgewinnt. Berauschte man sich in Oxford am Weihrauch, so entdeckt man in Entenhausen den strengen Geruch der Reinlichkeit als Modeduft. Ein Honig mit Rasierseifenaroma wird preisgekrönt (111).



Plutokraten verstehen etwas von den Ergüssen des Lebens: Die Polsterung muß fleckensicher sein (FC 386, BLDago 1).



Der Schandfleck: Auch am kleinsten Klümpchen Kot kann man nicht vorbeisehen (WDC 144, TGDD 12).



Der Bartauftrag als Brotaufstrich: Ist das zum Essen oder zum Einreiben (WDC 158, TGDD 130)?

Die für kreative Rechtsfindung bekannten Richter³³ haben die Gewissensfreiheit des Wasserscheuens, die negative Waschfreiheit, noch nicht durch einen dem Kreuzifix-Urteil analogen Spruch geschützt. Die Stadt

³⁰Über "das Verbot der Selbstexemption" als "das heimliche Grundprinzip der Moral" vgl. Niklas Luhmann, *Über Natur*, in: ders., *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*. Band 4, Frankfurt am Main 1995, 9-30, hier 29.

³¹PaTrick Bahners, *Bildet Lesen?* Folge 1, DD 65 (1988), 3-12. Folge 2, DD 66 (1988), 7-15 übersieht die religiöse Dimension der Ratgeberliteratur, die Ermahnung zur Werkheiligkeit.

³²"Statussymbole wirken optisch!" So die Prämisse der Abhandlung von Andreas Platthaus, *Von Fächlern und Fahrern. Ästhetik in Entenhausen*. Teil 2, DD 71 (1990), 31-41, hier 31. Zur optischen Wirkung gehört aber nicht nur die Größe, sondern auch die Sauberkeit.

³³Vgl. PaTrick Bahners, *Und wenn ich Interpol einschalten muß... Justiz, Polizei und Militär in Entenhausen*, HD 40/41 (1983), 3-11, hier 7ff. (mit dem Kommentar von Martina Gerhardt, HD 40/41 [1983], 43) sowie Torsten Gerber, *Betrachtungen zum Phänomen des Betruges in der Gesellschaft und Rechtsordnung Entenhausens*, DD 83 (1993), 44-49, hier 47.

stellt dem Entenhausener den religiösen Kodex vor Augen (112); es ist Bürgerpflicht, diesem Appell Folge zu leisten. Auch bei der Vergabe von Ämtern dürfte die weltanschauliche Neutralität des Staates noch nicht durchgesetzt sein: Der Umweltschutz ist den Beamten heilig (113)³⁴. Ihrer Arbeit an der sittlichen Hygiene legen sie einen erweiterten Umweltschutzbegriff zugrunde, der auch eine ästhetische Dimension hat (114): Die blitzblanke Stadt ist ein Gesamtkunstwerk. Die drakonischen Strafen, die die Rechtsprechung auch für Bagatellen verhängt (115), enthüllen, daß es nicht um tatsächliche, sondern um symbolische Säuberung der Straßen geht, gleichsam um das moralische Internet des Gemeinwesens. Doch kommunitaristische Kosmetik beiseiteigt den wahren Schmutzherd, den Kapitalismus, nicht (116). Wer dem militärisch-industriellen Komplex zuarbeitet, reinigt sich von der Verantwortung für die schmutzigen Folgen des eigenen Handelns und wäscht wie Pilatus seine Hände in Unschuld, als funktionierte die Autokatharsis auch in moralischen Dingen (117). Der Beamte beruft sich im Zweifel auf Befehlsnotstand (118). Der Verweis auf die höhere Autorität kann aber den Fanatismus der Pflichterfüllung bei der Straßenreinigung nicht verdecken. Wenn der Beamte das Letzte aus Mann und Maschine herausholt, wird er weniger durch seine Vorgesetzten als durch sein Über-Ich zum Äußersten getrieben. Die Zerstörung des Hydranten, die aus dem Befehl folgt, ist symbolisch für die Dialektik der Hygiene: Der Verdunkelungsgefahr im Prozeß der Aufklärung entsprechen die schmutzigen Finger des Saubermanns.

Daß die staatliche Autorität in Sauberkeitssachen noch nicht erschüttert ist und daß noch kein Richter an seiner brennenden Perücke die Fackel einer Aktion *Mani pulite* entzündet hat, bestätigt noch einmal den religiösen



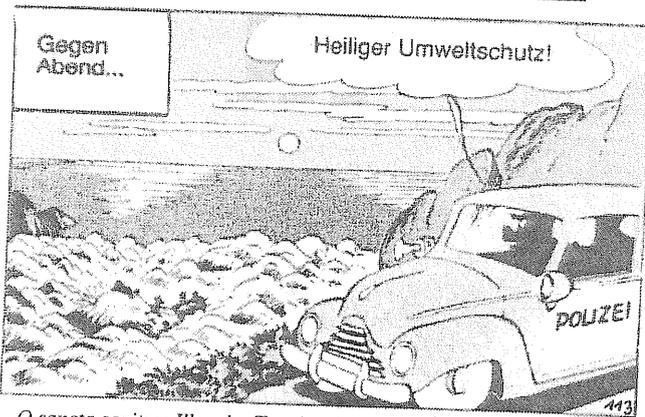
Feuer und Flamme für diesen Staat: Richter schützen die Hygienisch-Ästhetische Grundordnung (WDC 270, TGDD 54).



Der Kapitalismus stinkt zum Himmel: Der Übeltäter verduftet (US 18, TGDD 80).



Frischluftfanatiker im Mülleimer: Reinheit ist die erste Bürgerpflicht (FC 29, TGDD 86).



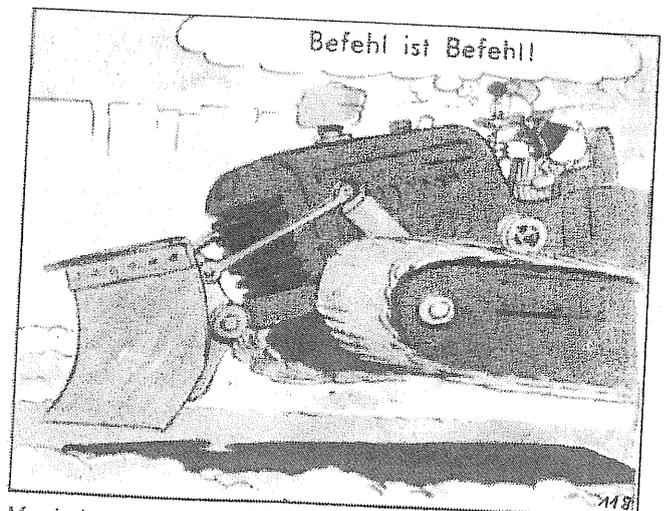
O sancta sanitas: Illegaler Tagebau ist ein Fall für die Umweltpolizei (WDC 103, TGDD 117).



Geld ist ein ganz besonderer Saft: Das Hafenbecken ist das Schaufenster der Hafensstadt (FC 291, TGDD 79).



Das Prinzip Verantwortungslosigkeit: Die reine Wissenschaft hat ein reines Gewissen (US 32, MM 43/61).



Man ist ja nur Befehlsempfänger: Ein Beamter tut seine Pflicht, ohne zu klagen (DD 45, MM 3/59).

³⁴Daß das Umweltbewußtsein der Bevölkerung nur in Ausnahmefällen auftritt, "dann allerdings extrem ausgeprägt" (Gerber, *Lust*, 19), beweist gerade den religiösen Sinn der ökologischen Ethik. Auch wenn eine Gemeinde ihre Kirche für Asylbewerber öffnet, werden ihre Mitglieder ihren Alltag nicht nach der Bergpredigt regeln.

Sinn der Fleckentfernung, der von der körperfeindlichen Tradition des Christentums her so schwer zu verstehen ist. Das Wunder der Autokatharsis ist ein Geheimnis, aus dem der Staat, der weiße Riese, seine Autorität bezieht. Wir haben es mit einer Staatsreligion zu tun, in der die Beamten priesterliche Funktionen ausüben. Die Küstenwache mit ihrer komplizierten hierarchischen Gliederung ist die Priesterschaft, die über das Wasser wacht, das Element der Reinlichkeit. Beamte, die die Erreger der Verschmutzung bekämpfen, sind Exorzisten zu vergleichen. Wer sich Zutritt zu einem Eigenheim verschaffen will, legt die Maske des Kammerjägers oder Termiteninspektors an (119). Schädlinge werden als Staatsfeinde bekämpft (120): Millionenwerte gibt es hier zu spritzen, da kann eine Sprühpistole schon was nützen. Aber auch der einfache Bürger ist bis an die Zähne bewaffnet (121). Der mächtigste Bürger, der einem Staat im Staate gebietet, definiert die Nagetiere als inneren Feind seines Imperiums (122). Das Blitztelegramm über den Mottenbefall seines Sonntagszylinders ist eine Hiobsbotschaft gleich der Nachricht von Brand- und Flutkatastrophen in seinen Fabriken (123). Die bakterielle Gefahr schätzt er ebenso hoch ein wie die atomare (124). Die hysterische Furcht vor dem Bakterium, vor der



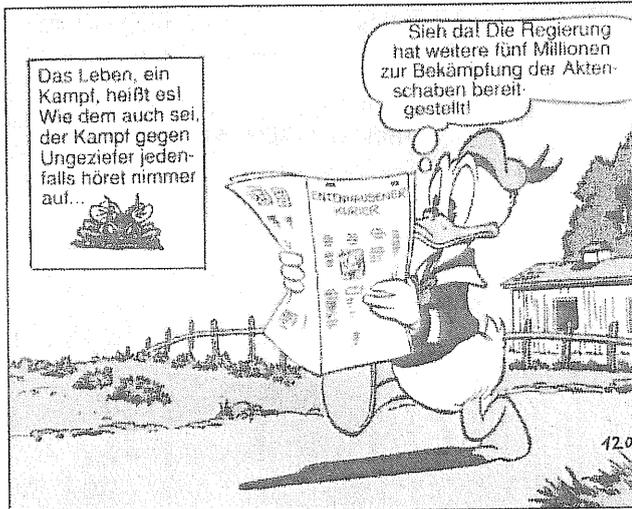
Gegen Ratten und Schmeißfliegen führt man keine Prozesse: Hier hilft nur alter Schrot und Korn (FC 386, TGDD 4).



Permutationen der öffentlichen Verwaltung: Der Gasmann will auch Termiteninspektor sein (WDC 111, TGDD 130).



Du kriegst die Motten: Mit einem zerfressenen Zylinder ist kein Sonntagsstaat zu machen (US 46, TGDD 59).



Aha, sie fressen auch Papier: Der Aktenschabenschaden wird aktenkündig (DD 54, TGDD 108).



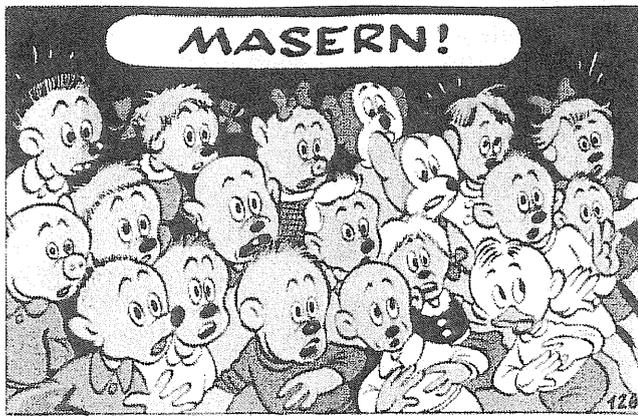
Gold und Silber schützt' ich sehr: Das kleine ABC der Gefahrenabwehr (US 60, TGDD 71).



Der Käferkiller: Die Hälfte seines Lebens spritzt er, und zwar nicht vergebens (WDC 52, TGDD 91).



Was lernt ihr eigentlich in der Schule? Das Bakterium, das unbekanntes Wesen (WDC 142, TGDD 12).



Angst steckt an: Der Kranke ist der größte Kinderfeind (WDC 151, TGDD 16).

Über die Hygieneerziehung in der Familie sind wir genauestens informiert. Die Sorgfalt der Vorbereitungen läßt an eine Gesetzesreligion wie das Judentum denken, in der jede Vorschrift wörtlich befolgt werden muß (127). Eine kostbare Essenz wie das Lavendelsalz macht den Badetag zum Festtag (128). Aber man kann das Dilemma jeder Liturgie riechen: Das Außeralltägliche droht sich durch Wiederholung ins Alltägliche zu verwandeln (129). Im Gesang des Erziehungsberechtigten, der die Spendung des Salzes begleitet, darf man uralte Hymnen vermuten: *Com poco de aqua in de badewanne*. Den Ritus eröffnet ein feierlicher Ruf, der in zwei Versionen überliefert ist, einmal in kindgerechter (130), das andere Mal in archaischer Sprache (131); dazwischen ist eine Initiationszeremonie ähnlich der Konfirmation anzusetzen. Gegen die Religion der Onkels mögen Kinder die moderne Wissenschaft setzen (132)³⁵; Schwur und Bund der Düngemittel-experten beweisen den religiösen Charakter auch der materialistischen Häresie. Auch hier gehört der Widerstand zum Ritual. Die Vorgänge wiederholen sich nach exaktem Muster³⁶; die Rekurrenztheorie³⁷ läßt sich durch Religionssoziologie ersetzen. Wie Voltaire kopieren die Ketzler die Formen des



Aus vollen Wannen steigt das Grauen: Lavendelgeruch am Schreckenstage (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Es braust ein Ruf wie Donnerhall: Das Brausebad, ein Wasserfall (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Das wohltemperierte Wasser: Nicht zu heiß, nicht zu kalt (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Ein Echo wirft die Wannenwand: Gar köstlich ist's im Wasserland (WDC 184, TGDD 19).



Große Spendierhosen mit lila Streifen: Lavendelopfer am Feiertage (WDC 184, TGDD 19).

³⁵Mit Recht führen die Neffen die Unnatürlichkeit des Waschvorgangs ins Feld: Durch die Autokatharsis geschützt, könnte der Entenhausener sein Leben lang ein Trockenschwimmer bleiben. Die wissenschaftliche Basis des "Dreckismus" verkennt Klaus Bohn, *Der junge Donald*. Kapitel 7-9, Duck 2000 IV (1991), 24-51, hier 48. Über die Wurzeln dieser Lehre in einer vor-modernen Körpervorstellung, "der zufolge Wasser ein gefährlicher Stoff ist,

weil es überall einzudringen vermag", siehe *Geschichte des privaten Lebens*. 3. Band. *Von der Renaissance zur Aufklärung*. Herausgegeben von Philippe Ariès und Roger Chartier, Frankfurt am Main 1991, 192.

³⁶Eine ähnliche Beobachtung macht Andreas Platthaus, *Tomboctou, mon amour*, DD 84 (1993), 8-24, hier 11 für die familiäre Fluchtkultur: Im Winter zieht es die Neffen in die Burg, im Sommer in den Wald. "Jedenfalls kann es nicht verwundern, wenn bei derartig häufigen Rückzügen in festgelegte Bereiche der Erziehungsberechtigte diesen Ausfluchten zu begegnen weiß. Ducks Erfahrung sagt ihm, wo er seine Neffen zu suchen hat, winters wie sommers." Duck kann das "Modell des pädagogischen Präventivschlags" (Bohn, *Der junge Donald*. Kapitel 8, 37) entwickeln, dem die Neffen allerdings ihrerseits zuvorkommen können.

³⁷Hartmut Hänsel, *Yaaaaaah! Kurzberichte aus dem Donaldischen Institut für Raumnfahrt. Donaldische Rekurrenz*, HD 32 (1981), 13. Hinfällig wird andererseits auch die "Einvorfall-Theorie": "zwei Dreckismus-Anfälle bei den Neffen, 12 Jahre auseinanderliegend", sind eben nicht "unwahrscheinlich" (so aber Bohn, *Der junge Donald*. Kapitel 9, 48).



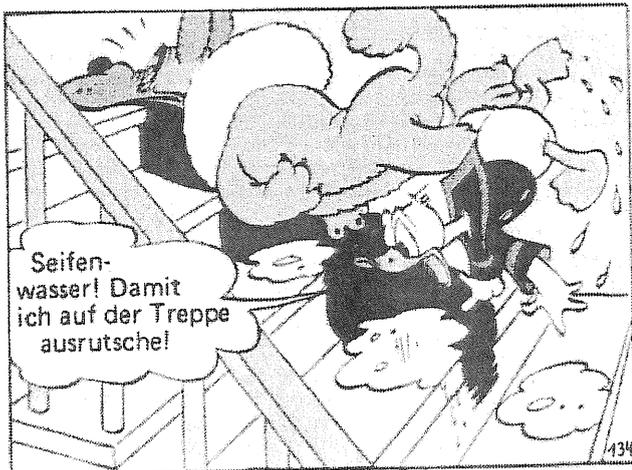
Dreck ist gesunkenes Kulturgut: Graue Zellen vertragen keine Weißwäsche (WDC 184, TGDD 19).

Infamen, um sie lächerlich zu machen. Scheinbar verstecken sich die Trockenschwimmer in der Waschmaschine (133). Auf der Treppe gießen sie Seifenwasser aus (134); so wird Seifenpulver, das alles geschmeidig machen soll, auch in nicht-familiären Konflikten gerne als Blockiermittel eingesetzt (135). Der apokalyptische Höhepunkt des Gegenrituals ist die Umkehr des Rituals: Der Wäscher wird gewaschen (136). Die Kinder bedienen sich der von der Religion ermöglichten Sozialtechniken virtuos; für die Erlösung vom Waschzwang, die Rückkehr in den Naturzustand des Schlamms, sind sie im Ernstfall nicht zu haben: Als Säuen ist ihnen mitnichten kannibalisch wohl (137). Auch die progressive Pädagogik entfesselt Kreativität nicht im Schamm, sondern in der Badewanne (138): Die Entweihung des heiligen Objekts muß seine Aura perpetuieren, so wie der Professor die elterliche Autorität nicht stürzen, sondern erben will. Im Ernst geht es in diesen häuslichen Seeschlachten nicht um die Sauberkeit, sondern um die Macht. Der Streit der Geschlechter wird mit dem Putzlumpen ausgetragen, der Streit der Generationen mit dem Waschlapen.

In den Spielen der Macht läßt sich eine Hierarchie der Demütigungen erkennen. In der Familie gilt die Regel: Der Mächtige säubert den Ohnmächtigen. Diese Stufe setzt den Gesellschaftszustand voraus. Auf der untersten Stufe, im Naturzustand, gilt die Regel: Der Mächtige beschmutzt den Ohnmächtigen. Im Gesellschaftszustand kann die Rückkehr in den Naturzu-



Waschectes Täuschungsmanöver: Der Fahnder ist auf den Hund gekommen (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Seifenwasser hat keine Balken: Die Autorität gerät ins Rutschen (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



Seifenkistenrennen: Gottlieb Daimler rechnete nicht mit der schmutzigen Phantasie der Kraftfahrer (US 34, TGDD 49).



Er oder wir: Im Endkampf kann nur einer trocken bleiben (WDC 43, MM 43/87 Beilage).



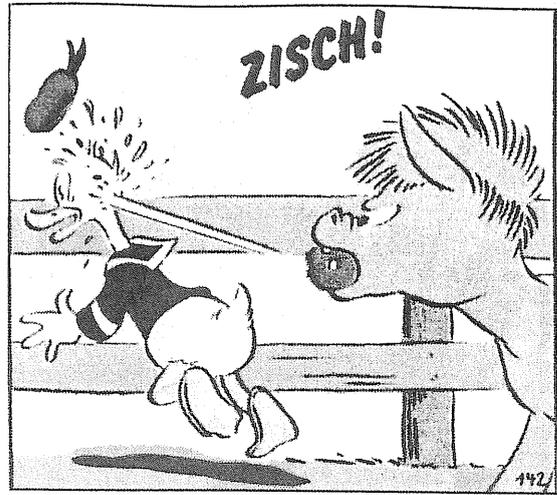
Wer will ein Schwein sein in dieser Welt? Am Ende ist man lieber Bürstenopfer als Borstenvieh (US 40, TGDD 120).



In meiner Badewanne bin ich Kapitän: Autoritäres Rollenmodell der antiautoritären Pädagogik (WDC 92, TGDD 116).

stand simuliert werden. Wegen der Autokatharsis ist die Beschmutzung eine de facto harmlose, aber moralisch erniedrigende Strafe. Beide Aspekte zusammen erklären ihre Häufigkeit. Die Beschmutzung des Badezimmerhandtuchs ist ironische Unterwerfung unter den Ritus und Sakrileg zugleich (139). Sie kommt in den besten Familien vor. Aber auch das Proletariat protestiert mit Handzeichen gegen eine Sauberkeitsideologie, die die Spuren der Ausbeutung abwäscht (140). Selbst im Kampf von Mensch und Tier ist diese Waffe gebräuchlich (141). Auch die niederen Tierarten auf *stella anatium* haben die Fähigkeit, ihren natürlichen Lebenskreis zu überschreiten. Sie nehmen am gesellschaftlichen Kampf teil und können eine Rückkehr zur Natur inszenieren. Gerade wenn sie sich wie die Tiere benehmen, erweisen sie sich als allzumenschlich. Donaldistische Soziologie muß Verhaltensforschung sein. Sie ist gegen den Faschismusvorwurf gefeit, weil sie nicht das menschliche Handeln auf Instinkte reduziert, sondern umgekehrt bei den Tieren ein Analogon des Bewußtseins entdeckt. Die Zeit des Rittertums ist auch im tierischen Reich vorbei; das schlaue Pferdchen spritzt aus dem Hinterhalt (142). Man beachte die enorme Spitzenleistung bei kleinstem Kraftaufwand. Im Vergleich zu dieser subtil dosierten Kränkung ist Mutschmanns Tomatenwurf trotz gleicher Treffsicherheit primitiv (143).

Die Besudelung mit Obst und Gemüse bedeutet für das erregbare Ehrgefühl des Entenhauseners den *point of no return* (144) und löst die Solidarisierung der Sippe aus (145). Feine Abstufungen der Provokation erlaubt der Ei-Einsatz³⁸. Ein frisches Ei ist zwar ein starkes Stück (146), aber noch eine schwache Waffe im Vergleich mit dem faulen (147). Im Gebrauch des Frischeis liegt eine Höflichkeit, die vor der letzten Grobheit zurückschreckt; der Zwergindianer opfert verzehrbare Lebensmittel und bittet die ungebetenen Gäste, ihrerseits ihre Siedlungspläne zu opfern (148). Das grobe Geschütz des faulen Eis ist das einzige gefährliche Instrument der



Der Apfel zischt: Das ist ungewöhnlich (WDC 59, TGDD 114).



Ticken der Technik: Der Geigerzähler lokalisiert den Schmutz, nicht die Schmutzigen (WDC 184, TGDD 19).



Hoffnungslos, ihm fällt nur noch Gemüse ein: Der Tomatenwurf beendet den Waffenstillstand (WDC 129, TGDD 97).



Proletarier im Wortsinn: Nachwuchs als Kapital - und unerschöpfliche Dreckreserve (WDC 269, TGDD 35).



Da haben wir den Salat: Wer Gurken auf den Augen hat, kann nicht mehr zurück (DD 54, TGDD 108).



Mantelwürfe haben eben Verznügen an Wühlten: Die Natur untergräbt die Moral (WDC 189, TGDD 17).

Theaterkritik (149)³⁹. Das Ei fliegt über den Orchestergraben und auch über den Graben zwischen Natur und Kultur. Die Besudelung dementiert den Anspruch aller Prinzenarsteller im gesellschaftlichen Rollenspiel, sich vom Schmutz des Trieblebens befreit zu haben. Sie ist deshalb besonders gefährlich für den Staat, den Machtapparat der Vernunft, der die Triebe in ewiger Knechtschaft hält⁴⁰. In Vulkanien wird die Beschmutzung des Prä-

³⁸Ein Kuckucksei im Nest der donaldistischen Fachzeitschrift ist der Vortrag von David Dotter, *Zur ovologischen Phänomenologie auf Stella Anatium oder: Über die Rolle des Eis in Entenhausen*, DD 55 (1986), 18ff. Gegen diese Phänomenologie muß man die Phänomene retten.

³⁹Der dramatische Gestus ist den Entenhausenern in Leib und Seele übergegangen" (Andreas Platthaus, *Entenhausener Dramaturgie*, DD 85 [1993], 28-34, hier 31), der Kritiker spielt selber mit.

⁴⁰Die Erregung Herrn Kaisers, dessen Autokatharsis gegenüber dem Düsen-triebschen Farbstoff versagt (WDC 201, TGDD 20, S.7), mag anzeigen, daß es bei ihm tatsächlich, wie von PaTrick Bahners, *Ehrt eure großen Männer: Diesmal der Entenhausener Bürgermeister*, HD 43 (1983), 9-15, hier 14 vermutet, um den (ehemaligen) Bürgermeister handelt.



Opferwillige Grünschnäbel: Hier stehen wir, wir können nicht anders (DD 54, TGDD 108).

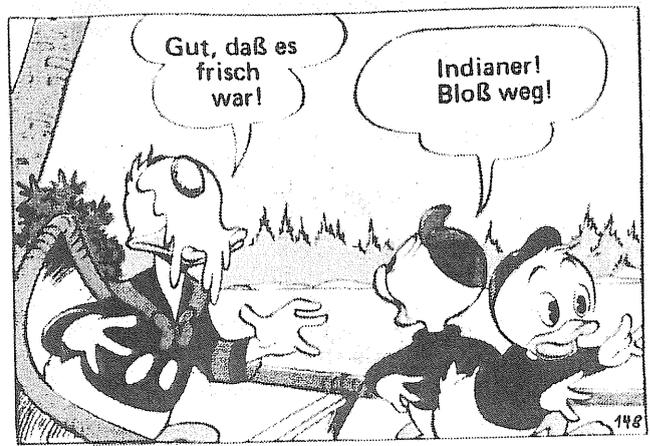


Es ist die alte Leier: Zerschlagbar sind die Eier (WDC 40, TGDD 110).



Fauler Friede: Der nächste Einwurf kommt bestimmt (WDC 38, TGDD 109).

sidenten als Hochverrat geahndet (150), auch wenn der Täter Ausländer ist. Hier zeigt sich ein universaler Rechtsgedanke, der denkbar weit entfernt ist vom Staatsangehörigkeitsrecht des Deutschen Reiches. Man mag vermuten, daß der Staat, der den Dreck fürchtet, ihn auch seinerseits meidet, um seine Bürger nicht auf den schmutzigen Gedanken einer revolutionären Umkehr des Spiels zu bringen. Die Lynchjustiz als nichtstaatliche schätzt dagegen die Sanktion der Beschmutzung; Teeren und Federn kommt nicht nur in der Südsee vor (151), sondern auch in Entenhausen (152). Es ist ein kleiner Schritt von der Ungezielfertigung zum Kampf gegen das Ungeheuer in Entengestalt; das klebrige Verfahren enthüllt die schmutzigen Machtphantasien hinter dem Reinheitsideal der Gralshüter des Angelsports⁴¹. Die Kritik der Gentechnologie fürchtet hybride Wunderwesen. Der Haken ist, daß sie im Mitgänger ein Monstrum sieht. Andererseits mag man die Offenheit an-



Aus indianischen Ländern frisch auf die Birne: Das Ei des Kolumbusausstreibers (US 18, TGDD 80).



Das literarische Omelett: Rezensenten müssen treffsicher sein (WDC 217, TGDD 27).



Touristen-Tragödie: Wer dem vulkanischen Präsidenten einen Brätling überbrät, muß im Gefängnis schnoren (FC 147, TGDD 51).

erkennen, mit der die Gleichsetzung von Sauberkeit und Macht im öffentlichen Raum durchgeführt wird; die Unglücklichen, die man für den Schmutz der Gesellschaft hält, wohnen wirklich am Müllweg (153).

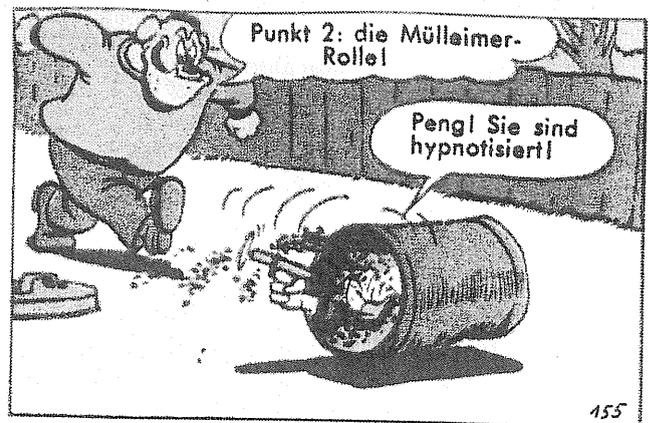
Für den Entenhausener gibt es keine schlimmere Demütigung, als zum Müll gesteckt zu werden und die Kontrolle über sein Leben zu verlieren (154). Diese Form der sozialen Ächtung nennt man die Mülleimer-Rolle; sie wurde auch aufgenommen in einen Ratgeber, der Schuldner die Umkehrung der Machtverhältnisse lehrt (155). Im Verkehr von gesetzestreuen Bürgern und Rechtsbrechern (156) ist die Beförderung in den Mülleimer ebenso üblich wie im Nachbarschaftskrieg (157)⁴². Dieser ist der Ort, an dem das Prinzip "Der Mächtige beschmutzt den Ohnmächtigen" wuchernde Blüten treibt, die hobbesianische Wiese mitten in der Stadt. Die Beförderung in den

⁴¹Über das Angeln als Domäne ressentimentgesteuerter Kleinbürger vgl. Eduard Wehmeier, *Die Bedeutung des Angelsports für das Freizeitangebot der Stadt Entenhausen sowie für die Freizeitgestaltung Donald Ducks*, HD 19 (1979), 15-18, hier 16.

⁴²Den "Kriegscharakter der Auseinandersetzung" beweist am Beispiel des Kampfes mit Schurigi Klaus Bohn, *Der junge Donald*. Kapitel 5 und 6, Duck 2000 III (1990), 8-56, hier 45. Auch im Naturzustand gelten Regeln: die des Völkerrechts.



Kein Schiff wird kommen: Teer und Federn für den ungesunden Medizinmann (WDC 211, TGDD 24).



Machtspiel mit verteilten Rollen: Der zweite Weg im Verkehr mit Schuldeneintreibern (WDC 145, TGDD 12).



Kein Fisch wird beißen: Teer und Federn für den feindlichen Anglerfreund (WDC 153, TGDD 8).



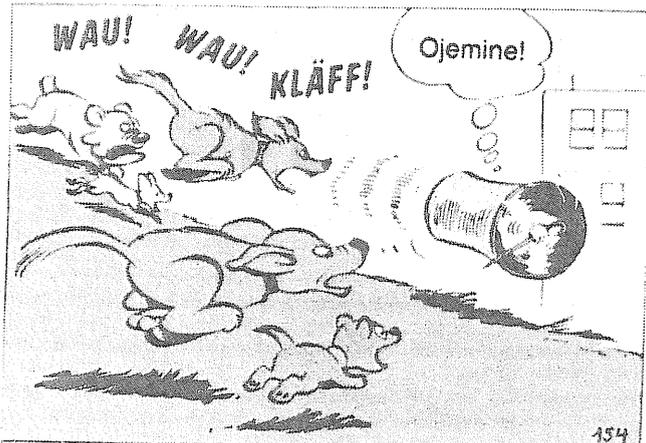
Der rohe Eierkopf: Automatische Endlagerung des Verbrechers (FC 1184, MM 7/62).



Volkszählung rechnet sich nicht: Wer am Müllweg landet, ist nicht einmal mehr eine Nummer (WDC 90, TGDD 23).



Der war Knolls Geschöß: Laune im Eimer, Rache im Sinn (WDC 48, MM 23/79).



Was zum Kuckuck zirkuliert denn hier? Der Ärmste der Armen (US 32, TGDD 141).

Mülleimer wird dort gesteigert zur Verfrachtung auf den Müllplatz (158). Im Nachbarschaftskrieg läßt sich dieselbe Musterbildung beobachten wie in der Seeschlacht im Badezimmer. Die Eröffnung der Feindseligkeiten geschieht durch Abwurf von Müll in Nachbars Garten (159). Dabei geht es gewöhnlich mehr um eine gezielte Provokation als um wahllose Schädigung (160). Die Strategie der *flexible response* gebietet, daß die Vergeltung sich zunächst auf demselben begrenzten Feld bewegt wie der Angriff (161). Der Angreifer kann seine Geschosse streuen (162); der Verteidiger kann seinen Gegenschlag konzentrieren, ihn durch überlegene Waffentechnik auf ein neues Niveau heben (163). Die Geschichte des zweiten Knackfußchen Krieges belehrt über den Sinn des Badezimmers. Als Duck sich zurückzieht, versagt die Autokatharsis aus Scham über den Rückschlag. Aber der bekleckerte Kämpfer wird nicht ins Badezimmer eingelassen, sondern in die Garage verbannt (164). Nicht Duck nimmt ein Wannenbad, sondern Knackfuß, der sich von der psychischen Beschmutzung durch die Feindberührung reinigen will (165). Duck kennt das Badezimmer im Knackfußchen Kastell (166), es hat schon viele Kämpfe gesehen. In der Badewanne wird der Endkampf ausgetragen (167), in den Kämpfern wird die Erinnerung an alte Schmutzkampagnen wach. Wer ist sauber, wer dreckig? Das ist jetzt die Frage.

Sie bleibt ohne Antwort: Der Overkill ist die Überschwemmung. Beide Kampfhunde stehen als begossene Pudel da. Aus der Sicht von Mutter Knackfuß, die die bürgerliche Autorität verkörpert, ringt mitnichten sauberer Freund mit schmutzigem Feind (168). Der verlorene Sohn gehorcht der



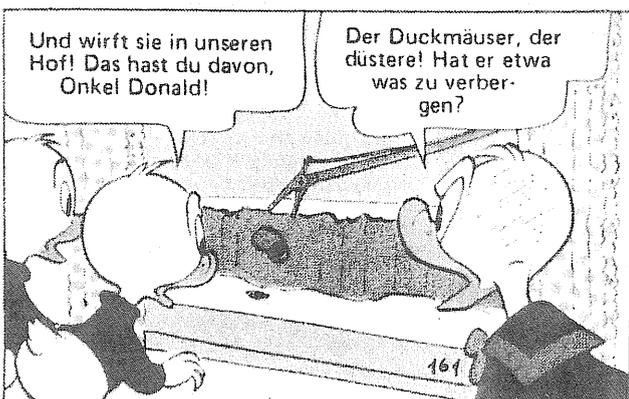
Zum alten Eisen geworfen: Die Müllleimer-Rolle in der Rollschuhversion (WDC 48, MM 23/79).



Wut macht erfinderisch: Auf den Müllbeschuß antwortet die Schimpfkanonade (WDC 34, TGDD 108).



Militärische Aufklärung: Der Müllwurf holt den Dunkelmann ans Licht (WDC 281, TGDD 57).



Der Verteidiger hat den längeren Arm: Der Müllbesetiger bleibt sauber (WDC 281, TGDD 57).



Wer den Kaffeesatz studiert, liest Eskalation: Der Greifer greift nicht mehr (WDC 281, TGDD 57).



Gulaschkanone: War Mutter Knackfuß Kantinenwirtin bei den Pionieren (WDC 281, TGDD 57)?



Ein lebendes Stinkebild: Das Badezimmer muß sauber bleiben (WDC 281, TGDD 57).

Mutter ein letztesmal und kündigt doch den Sozialvertrag auf (169). Der Sinn des Krieges hat sich von der Ausgrenzung des Schmutzigen auf die Entgrenzung des Schmutzes verlagert; in inniger Umarmung springen die einstigen Todfeinde aus dem Fenster, um auf der anderen Seite des Zauns die Drecksarbeit fortzusetzen. Aber auch dort erwarten sie die Ordnungsmächte mit dem Zeichen ihrer Autorität, dem Besen (170). Alter und Jugend, Vergangenheit und Zukunft halten das Chaos der Gegenwart nieder. Die Erwachsenen sind in Wahrheit die Kinder, die sich nicht waschen wollen. Der Wahn, als Mächtiger den Ohnmächtigen zu beschmutzen und selber sauber zu bleiben, endet in der gemeinsamen Ohnmacht.

Um sich vor Kontamination zu schützen, verfeinert die Macht ihre Techniken. Im Prozeß der Zivilisation folgt auf die Beschmutzung und die Säuberung des Ohnmächtigen eine dritte Stufe: Der Mächtige läßt den Ohnmächtigen saubermachen. Das Geheimnis der Pädagogik liegt darin, immer neue Formen häuslicher Hygiene zu erfinden (171). Man denkt an die Beschäftigungstherapien viktorianischer Schulmeister, die den Knaben die müßigen Momente und damit die Gelegenheiten zur Selbstbefleckung nehmen sollten. Jedes Staubkorn will einzeln weggewischt werden; der Putzteufel steckt im Detail. Der pädagogische Nutzen des Abwaschs muß an dieser Stelle nicht im einzelnen nachgewiesen werden. Nicht spielend, spielend



Hebe dich, Satan, von mir: Die Leibwäsche erneuert den Seelenfrieden (WDC 281, TGDD 57).



Pack schlägt sich, Pack verträgt sich: Die Raufbolde raufen sich zusammen (WDC 281, TGDD 57).



Badezimmerstürmen ist eine Wissenschaft für sich: Aber Duck weiß Bescheid (WDC 281, TGDD 57).



Zurück zur Natur: Die besenreine Gesellschaft ächtet die Krieger (WDC 281, TGDD 57).



Che giuramento, o Dei, che barbaro momento: Der Margarineschmierer wird untergebuttert (WDC 281, TGDD 57).



Der Hausputz braucht den ganzen Tag: Denn nur was richtig sauber ist, kann richtig glänzen (WDC 60, TGDD 4).



Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau: Mutter Knackfuß bleibt auf dem Teppich (WDC 281, TGDD 57).

lernen Kinder, wo ihr Platz ist. Es ist nicht nur die häusliche Intimität, die die Arbeitsteilung am Spülstein zum Prüfstein der Machtverteilung macht. Ökonomische Rivalen wie die Panzerknacker (172) und Dagobert Duck (173) verstehen das Lexikon der Sozialhygiene zu lesen. Der Mächtige läßt die Geldquelle sprudeln, der Ohnmächtige drückt auf die Schuhcremetube. Der Schuhputzer bückt sich, der Schuhträger steht aufrecht. Die hygienischen Verrichtungen eignen sich als Material einer sozialen Semiotik, weil sie in doppeltem Sinne Haltungen demonstrieren: Die Körperhaltung ist ein Bild der sozialen Position; beinahe wie in Italien vollzieht sich die öffentliche Kommunikation in Entenhausen durch Gesten. So liegt der Matrose dem Kapitän zu Füßen, wenn er den Boden schrubbt. Eine erfolgreiche Meuterei wird durch ein Generalreinemachen beglaubigt, bei dem der alte Kapitän den neuen Herren ein blankes Parkett bereitet (174). Das besondere Gewaltverhältnis auf dem Schiff enthüllt das staats-theoretische *arcantum*, das zu Lande verborgen bleibt: Souverän ist, wer über die Reinigungsordnung gebietet (175)⁴³.

Die Aufforderung zum Glanz ist dabei noch nicht letzte Steigerung der Kommandogewalt, die in revolutionären Situationen hervortritt. Wer den Schrubbefehl verweigert, läuft Gefahr, daß er selbst zum Schrubbinstrument

⁴³Blinde Passagiere müssen das Deck schrubben; eine unvergeßliche Demütigung (MoC 4, TGDD 81, S.11). Auf einem Diplomaten-schiff gelten für Deckschrubber lange Arbeitsstunden und strenge Disziplinarregeln (FC 29, TGDD 86, S.12).



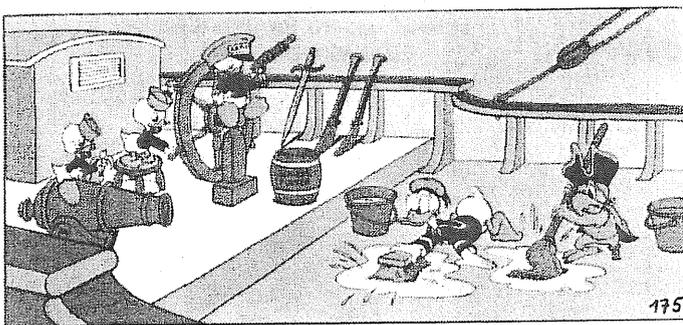
Das tut ein feiner Mann nicht: Der Schuhputzer lebt am Fuß der Gesellschaft (US 21, MM 6-8/82).



Alles, nur das nicht: Der Schuhputzer ist der Fußabtreter der Gesellschaft (US 21, MM 6-8/82).



Revolutionäres Reinigungsregime: Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand (US 4, TGDD 91).



Kanonbootdiplomatie: Den Befehl zum Schrubben versteht man auch ohne Worte (FC 9, TGDD 73).

von Herr und Knecht außer Kraft: Der Diener wird zum Ding erniedrigt; als Gebrauchsgegenstand, der dem Verschleiß unterliegt, wird er angewandt, nicht anerkannt. Auf der höchsten Stufe gesellschaftlicher Komplexität wird das Reinemachen ganz auf den symbolischen Akt reduziert, der es im Organischen immer schon ist. Die kompliziertesten Verhältnisse sind zugleich die einfachsten: Der Mächtige macht mit dem Ohnmächtigen sauber. Es ist nicht nur der Revolutionär, der sich dieser Allmachtsphantasie hingibt. Sie ist die ultimative Drohung, das Äquivalent der Atombombe, im Kalten Krieg der Nachbarschaft (177). Auch ein friedlicher Einzelgänger gehorcht der Logik des Antagonismus (178). Unfreiwillig enthüllen die Spiele der guten Gesellschaft die Gewaltbereitschaft als Grundlage sozialer Macht, wenn ein Außen-seiter als menschlicher Müllschlucker mißbraucht wird (179). In den quasi-feudalen Beziehungen zwischen Klinkenprotzern⁴⁴ und Klinkenputzern genügt es, wenn die Folterinstrumente einen Moment lang gezeigt werden. Der



Die Qual der Wahl in der hygienischen Volksdemokratie: Bananador ist keine Bananenrepublik (WDC 283, TGDD 55).



Da klatscht der Hase, da lacht der Hahn: Das Fegespektakel ist ein Straßengefer (WDC 47, MM 35/79).



Karrierechancen im Außendienst: Wer heute noch Schneebesens verkauft, ist schon morgen selber Besen (WDC 39, TGDD 109).

erniedrigt wird (176). Lenins Frage "Wer wen?" ist für Entenhausen zu präzisieren: Wer schrubbt mit wem? Die saubere Gesellschaft setzt die Dialektik

⁴⁴Wer etwas auf sich hält, gibt für die Türklinken seiner Segelyacht eine Milliarde aus. Oder behauptet das wenigstens.



Ascheiner von der traurigen Gestalt: Mannesehre gilt nichts mehr (WDC 198, TGDD 19).

Kapitalist hat keine Skrupel, die Instrumente wirklich anzulegen. Er betrachtet seine Mitmenschen nur als Reinigungsmittel, nicht als Zweck, als zur Selbstreinigung berufene vernünftige Wesen (180). Der Staat predigt seinen Bürgern, daß seine Existenz von ihrem freiwilligen Straßenkehrdienst abhängt. Es ist immerhin konsequent, daß er in seinen geheimen Raketenstillos auf die Installation von Sprinkleranlagen verzichtet, wie sie Privatleute anbringen lassen (181), etwa die Besitzer teurer Hotels (182). Der Sadismus der wandlungsfähigen Saubermänner unter den Spitzen der Gesellschaft erreicht den teuflischen Höhepunkt, wenn der Mensch vollends seiner Würde beraubt und in einen Automaten verwandelt wird. Das Publikum beklatscht seine eigene Entmündigung, wenn es der ambulanten Sprinkleranlage applaudiert (183).

Der Ohnmächtige muß jederzeit fürchten, daß der Mächtige mit ihm den Boden schrubbt. Er wird deshalb zu Aufnehmer, Eimer und Mopp in die Besenkammer gesperrt (184). Diese Zelle gehört in eine Reihe mit Klinik, Gefängnis und Irrenhaus, den von Foucault untersuchten Orten der Disziplinierung des modernen Menschen. Die Macht ist überwältigend, weil sie latent ist. Es wäre unökonomisch, unpraktisch und der Sauberkeit wohl gar nicht förderlich, den Besen tatsächlich auf Dauer durch einen Gefangenen im nassen Hemd zu ersetzen. Der Ernst des Besenkammerspiels liegt in der allzeit gegenwärtigen Drohung. Die Verbannung in die Besenkammer wird nicht nur als Repressalie gegen politische Feinde wie enttarnte Spione eingesetzt (185), sondern findet auch in der Familie als Mittel der psy-



Wenn alle Brümlein fließen: Der Gast des Bad-Hotels in Bad Sauerbrunn geht baden (WDC 206, TGDD 21).



Wasser marsch: L' homme machine (FC 300, TGDD 24).



Kleinvieh beseitigt auch Mist: Die Nibelungen der Kanalisation (US 18, TGDD 80).



Kalte Dusche für Entenhausen: Das Löschwasser spült die Ehre hinweg (WDC 286, TGDD 63).



Kannst du nicht was anderes lesen, Glotzauge? Die Verbannung in die Besenkammer beendet die physiognomische Lektüre (WDC 238, TGDD 121).



Der Spion, der in die Kälte kam: Fehlt die Besenkammer, hilft die Dusche (FC 308, TGDD 81).

chologischen Kriegführung, ja als Erziehungsmaßnahme Anwendung (186). Auf dem Wiener Kongreß habe ich nachgewiesen, daß die Heldenstadt an der Gumppe sich durch lebendes Geschichtstheater ihrer Identität versichert, indem sie Saison für Saison die napoleonischen Kriege nachspielt. Heute füge ich hinzu: Der letzte Akt des Dramas ist die Verbannung. Napoleon erlebt sein Waterloo in Entenhausen und sein Sankt Helena in der Besenkammer (187). Im Wechselbad der Reinigungsrituale wäscht eine Hand die andere: Die Besenkammer hat ihren Platz in der Choreographie des Wannenballetts (188). Der Bademeister darf erwarten, daß die Besenkammer auch in die ironische Subversion des Rituals einbezogen wird; die Tricktaucher unterlaufen wiederum diese Erwartung (189). Indem der Frühjahrsputzflüchtling sein Heil in der Besenkammer sucht, reiht er sich bei den Reinigungsmitteln ein und gibt von vornherein die Vergeblichkeit seines rituellen Widerstands zu (190). Der gesellschaftliche Zwang erreicht seine höchste Durchschlagskraft in der Internalisierung. Der Außenseiter nimmt seine eigene Marginalisierung vorweg; niemand muß sich die Hände schmutzig machen. Die von oben befohlene Verbannung kann zum selbstgewählten Exil werden (191). Es ist bekannt, daß der freiwillige Aufenthalt eines Entenhauseners unter der hölzernen Reinigungsbrigade manchmal Jahre gedauert hat; die Besen, die er rief, die wurde er nicht los (192)⁴⁵.

Es kann nicht verwundern, daß in einer Gesellschaft der Selbstsäuberer und Weißwäscher diejenigen Berufe das geringste Sozialprestige genießen, auf die die Beseitigung von Unrat abgewälzt wird. In der Hierarchie eines Hotels tritt jeder seinen Untergebenen; allein der Allerletzte kann nur Abfall feststampfen (193). Ein Straßenkehrer hält den freien Markt nicht



Der Besenkammerschließer kennt die Marktlage für Sauerstoff: Der Häftling lebt von Luft (US 63, TGDD 69).



Napoleon auf der Spur: Das ist Lützows wilde verwegene Jagd (WDC 231, MM 37177).



Herr und Hund: Ungerührt und ungeschüttelt (WDC 43, MM 43187 Beilage).



The same procedure as last year: Die Besenkammer birgt wohl die schmutzigen Glieder (WDC 184, TGDD 19).



The same procedure as every year: Die Besenkammer birgt wohl die schlotternden Gebeine (WDC 213, TGDD 24).



Tragödie als Kammerstück: Er ist der Welt abhanden gekommen (WDC 131, TGDD 97).

für einen freigebigen Vater (194). In den Augen der Neffen eines Altpapierpickers ersetzt die Pike in der Hand nicht das Gold in der Kehle (195). Dabei ist für das verwandte Gewerbe des Schuhputzers der Aufstieg zum Millionär

⁴⁵Platthaus, *Tomboctou*, 11 erkennt im freiwilligen Aufenthalt in der Besenkammer die wichtigste Form der "Ausflucht": Der Flüchtende tritt aus seiner Umwelt aus; er "vermeidet den Kontakt zur Umgebung, er sucht Ausflüchte, um sich vor einer Verpflichtung oder einer Störung seiner Integrität zu drücken". Das Illusionäre der Ausflucht tritt gerade am Beispiel der Besenkammer hervor: Der Flüchtende ist den Häschern nicht wirklich entkommen, sondern immer noch nahe. Man muß freilich bedenken, daß ein Besenkammeraufenthalt, zumal ein jahrelanger, der Umwelt nicht unbekannt bleiben wird. Von Verfolgern ist daher im metaphorischen Sinne zu sprechen: Der Besenkammerherr flieht vor der Gesellschaft. Aber er ergibt sich ihr zugleich. Die räumliche Enge symbolisiert die ideologische Ausweglosigkeit: Schutz vor der sauberen Gesellschaft bietet nur ihr geheimes Zentrum; der Rebell ist zugleich derjenige, der durch Abbruch aller Kontakte als einziges Gesellschaftsmitglied sauber bleibt. Allein die Autokatharsis macht es dem Entenhausener möglich, sich tatsächlich jahrelang in der Besenkammer aufzuhalten, ohne sie zu verlassen. Die Möglichkeit, auf ein Badezimmer, d.h. auf die rituellen Verrichtungen der Staatsreligion, zu verzichten, erklärt auch, warum "sich das Problem der Wohnungslosigkeit in Entenhausen als solches nicht" stellt (Klaus Harms, *Bettler, Penner, Tittelbrüder. Landstreicherei als professionelle Zimmerflucht*, DD 92 [1995], S. 16, hier 8).



Freiwillige Selbstkontrolle: Wer so lebt wie Mahatma Gandhi, kann jahrelang unter den Besen bleiben (WDC 131, TGDD 97).



Schlechte Aussichten: An die Spitze führt kein Trampelpfad (WDC 206, TGDD 21).



Kehrseite der sauberen Gesellschaft: Wer die Straße reinigt, schafft sich keine freie Bahn (WDC 275, TGDD 59).



Manche freilich müssen drunten sterben: Die Chancengleichheit steht nur auf dem Atpapier (FC 318, TGDD 5).

bezeugt (196). Schornsteinfeger und Müllmänner sollen gar astronomische Löhne erhalten (197). Diese Angabe ist keineswegs relativ zu den Verdiensterwartungen eines Ungelernten. Vielmehr gilt es als plausibel, daß man einen Kurs an der Abendschule besuchen muß, um Mülltonnen stemmen zu dürfen⁴⁶. Wahrscheinlich erreichen Bühnenbildner, Programmierer und Innenarchitekten, die Vertreter moderner, angesehener Berufe, gar nicht die Einnahmen eines Kaminausputzers. Um so seltsamer berührt die Redensart, daß ein Schornsteinfeger nur für andere Glück bedeutet (198). Man darf annehmen, daß auf den Tätigkeiten der Schmutzbeseitigung ein Tabu lastet. Kaminletterer und Tonnenmänner üben unehrliche Berufe aus, wie früher Abdecker und Henker. Die soziale Verachtung wird durch eine üppige Entlohnung kompensiert, die allein geeignet ist, Anfänger anzulocken. Trotzdem dominiert in der öffentlichen Wahrnehmung und selbst im Selbstbild der Reinigungskräfte der Abscheu vor dem Abfall. Der Materialismus der Entenhausener Gesellschaft scheint seine Macht zu verlieren, wenn die Lebenslüge dieser Gesellschaft auf dem Spiel steht, der Glaube an die eigene Sauberkeit. Daß Fachkräfte die Müllberge abtragen müssen, beweist, daß die Autokatharsis sich nicht wirklich auf die Gesellschaft übertragen läßt. Weder vollzieht sich der Abbau des Abfalls von selbst, noch kann man ihn ernsthaft dem guten Willen der Bürger überlassen, die in der Überwindung ihres Ekels eine moralische Autokatharsis erleben.

Die Experten für die Exkremente des sozialen Organismus werden allgemein verachtet und überall gebraucht. Der reichste Mann der Welt muß



Nichts ist unmöglich: Toyota lernte die Fließbandproduktion von Dagobert Duck (US 44, TGDD 58).



Kohlenstaub bringt Kohle: Tonnenmänner verdienen tonnenweise (WDC 308, TGDD 74).



Pechschwarzer Pechvogel: Ein Kaminkehrer wird niemals sauber (WDC 131, TGDD 97).

⁴⁶Für Frisöre gibt es sogar eine Fachhochschule (WDC 112, MM 2/76) - spätestens im Jahr 2000.

entlassene Strafgefangene für seine Putzkolonne rekrutieren (199). Als Daisy Duck einen Teilzeitjob sucht, schlägt sie das Angebot aus, halbtags als Raumpflegerin tätig zu werden (200), obwohl sie in den hausfraulichen Künsten eine Virtuosa ist, die gleichzeitig bügelt und wischt (201), wie Mozart gleichzeitig spielte und komponierte, und obwohl eine Raumpflegerin einen stupenden Stundenlohn einstreicht (202). Aber es ist moralisch geboten, das eigene Haus sauber zu halten, und es ist sittlich verwerflich, fremder Leute Dreck zu entfernen. Ein Gewerbe scheint von der Prosperität der professionellen Reinigungskräfte ausgenommen: die Waschweiber. Es ist fraglich, ob die drohende Insolvenz der Wäscherei Gudrun allein auf die knappe Kalkulation des Kreditgebers zurückzuführen ist (203). Schließlich kann die Geschäftsführerin auf die Arbeitskraft ihres Mannes und ihrer drei Schwiegersöhne zurückgreifen, die ihr Betrieb ernährt. Vielleicht darf sie auch ihre drei Töchter heranziehen. Die Vermutung liegt nahe, daß es für den Entenhausener eine Ehrensache ist, seine Wäsche selbst zu erledigen. Wie die Autokatharsis ja ohnehin auch die Kleidung erfaßt, so gehört es zur hygienischen Autarkie, daß man die Flecken selbst entfernt, die auf natürlichem Wege nicht verschwunden sind. Eine Waschmaschine desselben Typs, wie sie in der Wäscherei Gudrun gepfändet werden soll, gehört zum Inventar des typischen Entenhausener Einfamilienhauses. Man darf annehmen, daß die Inhaberin der Fa. Gudrun einfach auch fremde Wäsche in ihre Familienmaschine stopft. Sie hatte wohl nie genug Kapital, um wie Else Kling in neue Geräte zu investieren.



Der Maulwurf von Sing-Sing: Der Saubermann betreibt Betriebsspionage (US 33, TGDD 53).



Wehe, wehe mir Unseligem: Die Raumpflegerin macht ihren Arbeitgeber auf seine jungen Tage bettelarm (Milkman Story, TGDD 137).



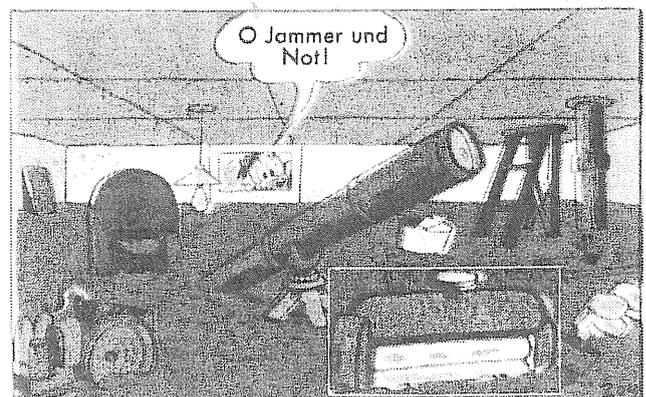
Eine Pfändung der peinlichen Art: Streng ist das Auge des Gläubigers, schwach sind die Aussichten der Wäscherin (WDC 124, MM 23/90).



Putzen putzt nicht: Raumpflegerin ist keine Imagepflege (WDC Digest 5, MM 36/73).



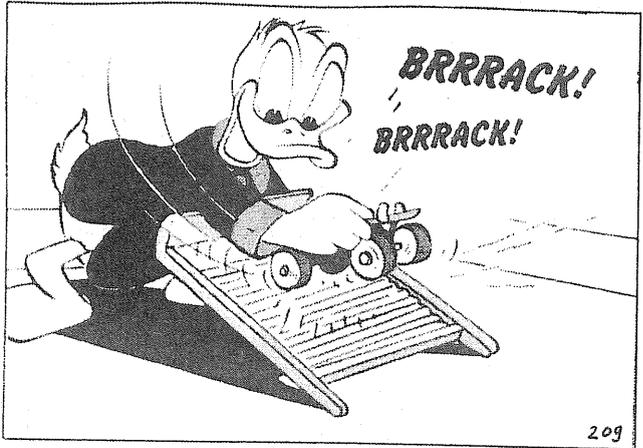
Alle Hände voll zu tun: Höchstleistungen in der Hausarbeit (FC 1150, MM 24/61).



Der Zement hat ausnahmsweise einen Umweg gemacht: Die Waschmaschine wäscht nicht mehr (WDC 189, TGDD 17).



Der Hausherr als ernsthafter Kemiker: Nagetiere und Wäschestücke werden plattgemacht (WDC 52, TGDD 91).



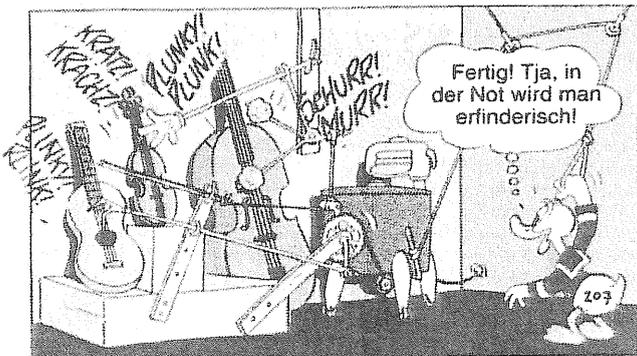
Historische Aufführungspraxis: Sonate für Waschbrett solo (WDC 178, TGDD 40).



Der weißende Riese: Seine Waschkraft macht ihn so ergiebig (WDC 90, TGDD 23).



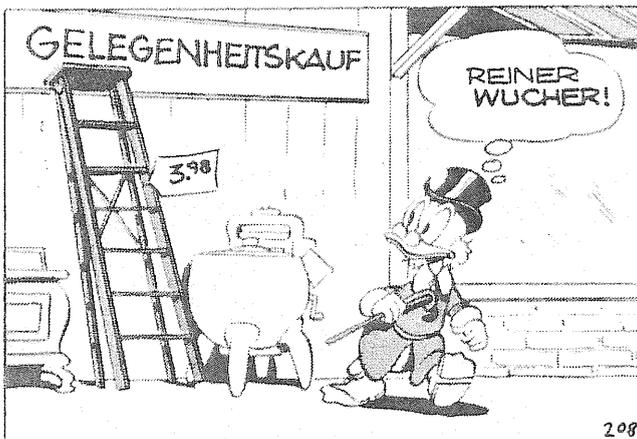
Der Midas-Effekt: Die Waschmaschine der Weisen ist aus Gold (US 10, TGDD 104).



Harmonie kann man hören, Sauberkeit kann man sehen: Musik und Hygiene gehören zusammen (WDC 85, BLWDC 11).



Die Bärenhatz: Sollte die Kleidung beschmutzt werden, steht die Waschmaschine bereit (FC 178, TGDD 43).



Reiner Wucher oder sauberer Sonderpreis? Man weiß so wenig (FC 456, MM 15160).



Das Hochamt ist die Große Wäsche. An diesem Festtag duldet die Hausfrau keine Störung (212). Wer das Heiligtum schändet, zieht schmerz-

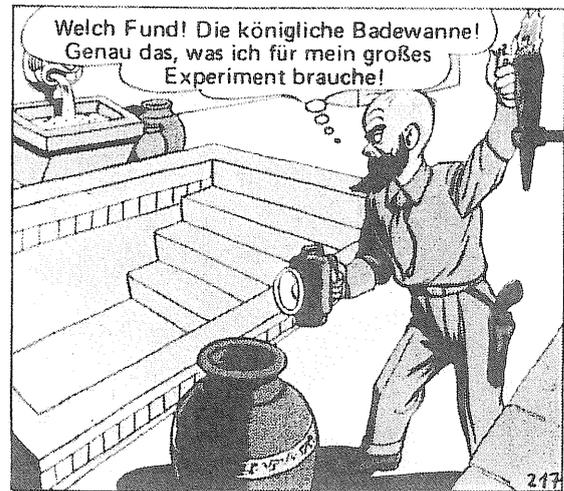
Mit den Waffen einer Frau: Verteidigung der traditionellen Waschzeremonie gegen den Geist der Innovation (MMA 1, TGDD 132).

liche Strafen auf sich (213). Gleich zweimal ist bezeugt, daß auch der Besen bei der Hand ist und zur Ahndung des Sakrilegs verwendet wird (214). Wer die Kleider pflegt, muß selbst besondere, gewiß seit alters immer wieder geflickte Kleider tragen; darauf verweist auch die Dienstracht in der Wäscherei Gudrun. Moderne Textilien wie Asbesthosen sind nicht zugelassen. Während aber der alleinstehende Mann die Reinigung seiner Räume einer Fachkraft übertragen kann, scheint er die Sorge seiner Säume nicht zu delegieren. Ein Jungeselle wie Herr Klimpersack hat sogar sein Haustier darauf abgerichtet, ohne Tränen bei der Großen Wäsche zu assistieren (215)⁴⁷. Doch die Frau ist die Hohepriesterin des Wäschekults⁴⁸. Die Gumppe ist die Liffey Entenhausens; in jedem Matriarchen, in der Kantinenwirtin und in der Bergassessorngattin, wird Anna Livia Plurabelle wiedergeboren. Hat selbst die Königin von Saba keinen Sklaven an ihre Wäsche gelassen? Es ist jedenfalls für Entenhausen bezeichnend, daß das Völkerkundemuseum sich aus dem Schatz der Königin keine Krone und kein Diadem gesichert hat, sondern gerade den Wäschetasch (216)⁴⁹.

Nicht zufällig sprudelten die großen Leistungen der Entenhausener Völkerkunde aus der Erforschung der Badebräuche (217). Denn wie ein Kriegervolk bei den Feinden die Tapferkeit bewundert und wie eine Händlergesellschaft die Gäste um den Geschäftssinn beneidet, so sehen die Entenhausener den Fremden zuerst auf die Finger. Keine Perspektive ohne blinden Fleck. Für die Entenhausener ist es natürlich, die eigenen Standards der Reinlichkeit für anthropologische Universalien zu halten. Die Seife gehört in den Überlebenskoffer des Pfadfinders, weil ihre Benutzung weltumspannend ist (218). Wer einen ambulanten Handel eröffnet, packt in jedem Fall Seife in den Bauchladen, weil er mit kulturinvarianter Nachfrage rechnet (219). Diese Marktprognose wird freilich am Kickmiquik falsifiziert (220). Auch der Absatz von Veilchenseife für die Schönen von Acapulco scheitert am Protest der Konsumenten gegen die ökologischen Nebenwirkungen des Imports (221). Trotzdem ist es dem Hausierer aus Entenhausen eine religiöse Pflicht, die Menschen sauberer und die Welt ordentlicher zu machen. Die Verehrung des heiligen Rasierpinsels erschwert ein Verständnis der ethischen Ideale anderer religiöser Kulturen (222)⁵⁰. Kommt es zum *clash of civilizations*, wird



Sauberkeit ist die Höflichkeit der Königinnen: Das Völkerkundemuseum relativiert die hygienischen Standards nicht (FC 408, TGDD 1).



Kühnes Experiment: Die Badewannenforschung ist der Königsweg der Völkerkunde (FC 275, TGDD 80).



Kreislauf von Ritual, Subversion und Bestrafung: Bürgerinnen von Entenhausen gehen mit Besen gegen Wäscheschänder vor (WDC 257, TGDD 33).



Der Feuerteufel: Die Austreibung des bösen Geistes verlangt den Beseneinsatz (WDC 286, TGDD 63).



Gefährlich ist's, den Leu zu wecken: Beim Reinleiern läßt sich Süßmälchen nicht reinlegen (WDC 203, TGDD 20).

die Verbindlichkeit der eigenen Sauberkeitsvorstellung nicht relativiert, sondern erst recht bekräftigt (223). Schiebt der Entenhausener die Grenzen seiner Zivilisation in den Weltraum hinaus, rüstet er die Eingangsschleuse mit Duschräumen aus (224). Wer die Preise der Raumstation Freundschaft II kennt, kann sich ausrechnen, welche kalte Dusche den Astronauten an der Kasse erwartet. Was unsereins für einen Schluck Lafite hingeben würde, berappt der Entenhausener für einen Tropfen Wasser.

⁴⁷Daß Klimpersack Jungeselle ist, schließe ich nicht nur aus seinen häuslichen Umständen, sondern auch aus seiner sanftmütigen, ja femininen Natur. Die Lust am Heiraten vertreiben Ernst Horst, *Da werden Weiber zu Hyänen!* Das Mannheimer Manifest, DD 79 (1992), 4-8 und Markus von Hagen, *Täter und Opfer von Gewalt. Frauen in Entenhausen*. DD 86 (1993), 13-17.

⁴⁸Vgl. Alain Corbin, *Das klassische Zeitalter der Wäsche*, in: ders., *Wunde Sinne. Über die Begierde, die Schrecken und die Ordnung der Zeit im 19. Jahrhundert*, Stuttgart 1993, 22-48, hier 46: "Mitten in der traditionellen Gesellschaft verstärkt die Wäschepflege das besondere Verhältnis, das die Frau an die Elemente, insbesondere an Feuer und Wasser bindet. Dementsprechend gehört die Beschäftigung mit der Wäsche zu den Tätigkeiten, mit denen die Frauen die Zeit unterteilen. Vom Taufmützchen über die Aussteuerstickerei zum Leinentuch verzeichnet die Wäsche alle entscheidenden Lebensphasen. Der Kalender für die Bleichtage folgt dem Wechsel der Jahreszeiten, soweit er sich nicht den weiblichen Rhythmen anpaßt."

⁴⁹Die Beziehung dieses Einzelstücks zur wiedergefundenen Goldgrube der Königin (US 55, TGDD 67) ist ebenso ungewiß wie das chronologische Verhältnis der beiden Berichte. Haben die Beni Saba Dagobert Duck einen Pinkepottsack verehrt, den Duck dem Museum spendete? Es ist auch nicht bekannt, ob sich in den Schatzkammern König Salomos (US 19, TGDD 100) die legendären Gastgeschenke der Königin von Saba gefunden haben. Im ersten Buch der Könige (10,10) ist allerdings auch nur von Gold, Spezerei und Edelsteinen die Rede, nicht von Textilien.

⁵⁰Um Bruder Erasmus und sein zölibtäres Leben ("Ich habe keine Freundin und will auch keine!") zu verstehen, dessen Prinzipien von den Entenhausener Normen nicht weiter entfernt sein könnten, schlage man nach bei Edward Gibbon, *The History of the Decline and Fall of the Roman Empire*. Edited by David Womersley. Volume the Third (1781) and Volume the Fourth (1788), London 1994, 420: "The aspect of a genuine anachoret was horrid and disgusting: every sensation that is offensive to man, was thought acceptable to God; and the angelic rule of Tabenne condemned the salutary custom of bathing the limbs in water, and of anointing them with oil." 426: "All superfluous incumbrance of dress they contemptuously cast away; and some savage saints of both sexes have been admired, whose naked bodies were only covered by their long hair."



Eiserne Ration für Oberst und Waldmeister: Jeder Fieselschweifling hat die Seife im Tornister (US 48, TGDD 136).



Schadet Seife wirklich der geistigen Gesundheit? Irrig schließt der Entenhausener vom eigenen Brauch auf fremde Sitte (FC 263, TGDD 78).



Mächtig guter Geruch, aber furchtbar schlechter Geschmack: Die Käufer lassen sich nicht einseifen (FC 263, TGDD 78).



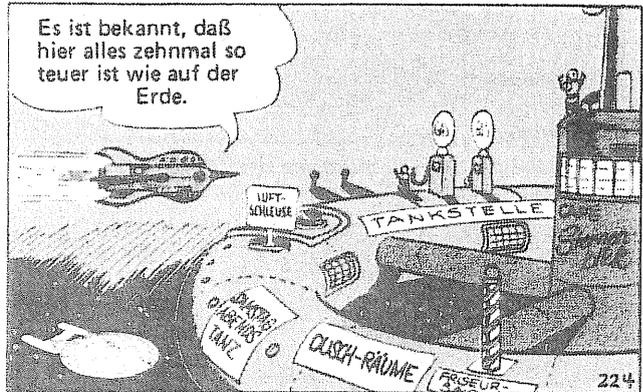
Im Seifenwasser beißen die Fische nicht: Erst kommt das Fressen, dann die Hygiene (WDC 53, TGDD 110).



Figaro hier: Das soll nicht der haarige Harry sein (FC 263, TGDD 78).



Figaro da: Duck schneidet die alten Zöpfe ab (FC 263, TGDD 78).



To boldly wash where no one washed before: Der Dushraum ist die Schleuse zur Zivilisation (US 29, TGDD 49).

Wie ist diese Übersollerfüllung des Reinigungsplans zu erklären? Warum erlegt die Gesellschaft ihrem Mitglied die Anstrengung wieder auf, die die Natur ihrem Geschöpf abgenommen hat? Ein Prätendent für die Würde eines Walzerkönigs verzichtet auf seinen Anspruch und trägt sein beschmutztes Kostüm in die Reinigung (225), obwohl er auch als Landstreicher die Krone hätte erringen können. Ein Großunternehmer kann alle Kosten streichen; geschützt vor der Rationalisierung ist allein die frisch gereinigte Uniform, die er jeden Morgen seinem Schofför stellen muß (226). Dieser Aberglaube mag ein okzidentales Äquivalent des *feng-shui* sein⁵¹. Wird jeder Knopf poliert und jedes Haar geglättet, verhindert die blendende Hülle den Blick in jene Innerlichkeit, die die hygienischen Exerzitien ursprünglich einmal nach außen gekehrt haben. Die Technik ermöglicht, daß die Mittel sich vollends vom Zweck lösen. Die Qualität eines Staubsaugers bemißt sich nach der Saugleistung, auch wenn das Gerät zu Staub macht, was es vom Staub befreien sollte (227). Die Pflege der Maschine verdrängt die Sorge um das Selbst. Der Mensch ist nur noch Rädchen im sozialen Getriebe; er ist gewaschen, weil ein Rad geölt sein muß. Ein Ingenieur, der einen Damm gebaut hat, erschöpft vom Kampf gegen die Elemente und gegen die Vorurteile der Landbevölkerung, reibt am Abend seine Betonmischmaschine blank, bevor er sich an den Ofen setzt (228). Ein Feuerwehrmann, der eine Katzenfamilie vor dem Flammentod gerettet hat, darf das Spritzenhaus erst verlassen, wenn er den Wagen gewaschen und die Ventile auf Hochglanz geputzt hat (229). Es verwundert nicht, daß die Wagenpolitur für Entenhausener Tankstellen faßweise abgefüllt wird (230).

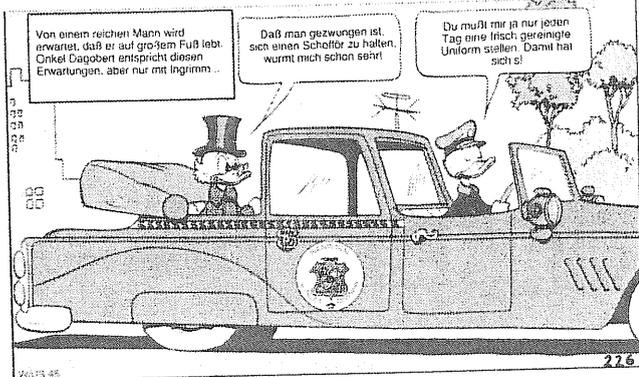
⁵¹Vgl. Bruce Chatwin, *The Chinese Geomancer*, in: ders., *What Am I Doing Here*, London 1989, 49-55.



Wer sich nicht sauber drehen kann, dem dreht sich der Magen um: Die kostümierte Zwischge fühlt sich wie Kompott (WDC 84, TGDD 97).



Sauberkeit schlaucht: Der Feuerwehrmann muß seinen Wagen in der Nacht polieren (WDC 225, TGDD 27).



Mammon non vincet omnia: Auch der Reiche muß reinlich sein (US 45, MM 20/77).



Wir wissen, was dieser freundliche Tankwart empfiehlt: Der Entenhausener kann sein Auto jederzeit polieren (US 34, TGDD 49).



Vorsprung durch Technik: Es saugt und bläst der Heinzelmann, wo Daisy sonst nur saugen kann (WDC 161, TGDD 9).



Bündnis für Arbeit: Für die Sauberkeit tut man nie zuviel (FC 1184, TGDD 142).



Grenzen der Automatisierung: Der Ingenieur muß seine Maschinen mit der Hand polieren (FC 1095, TGDD 96).



Die Sauberkeitsideologie erzeugt soziales Glätteis: Jeder Schritt will überlegt sein (FC 238, MM 35/94).

In der vollautomatisierten Gesellschaft, die die Arbeit abgeschafft hat, kann man immer noch weiter polieren (231). Die unendliche Mühe um die blanke Oberfläche ist die Entenhausener Utopie, auch wenn sich auf dem perfekten Parkett niemand mehr bewegen kann (232). Der Reinheitswahn

trägt alle Züge jener Zwangsneurose, in der Freud eine Sublimierung der Analerotik erkannt hat. "Die Sauberkeit, Ordentlichkeit, Verlässlichkeit macht ganz den Eindruck einer Reaktionsbildung gegen das Interesse am Unsauberen, Störenden, nicht zum Körper Gehörigen."⁵² Analerotiker werden aus jenen Kindern, denen es Vergnügen bereitet, den Stuhl zurückzuhalten. Sie ziehen aus der Defäkation einen Lustnebegewinn und weigern sich, ihr Exkret als das schlechthin Wertlose zu erkennen, das allein zur Ausscheidung taugt. Die Autokatharsis perfektioniert die Abführung des Abfalls. Wir müssen annehmen, daß die Entenhausener Kleinkinder einen rückstandlosen Abbau des Stuhls erlernen, den sie automatisch vollziehen, bevor sie darüber nachdenken können. Diese Hypothese ist geeignet, einige Rätsel der Überlieferung aufzulösen. Es ist nicht der Zensur des Berichterstatters⁵³ oder des Verleges zuzuschreiben, daß uns kein Bild einer Toilette vorliegt. Die Entenhausener Häuser enthalten überhaupt kein Klosett, weder im Badezimmer noch in einem eigenen Raum. Auch der Umstand, daß die Enten ihren Unterleib nicht bedecken⁵⁴, erscheint nun nicht mehr anrüchig.

Die Autokatharsis funktioniert ungleich besser als unsere Verdauung und ist für die psychische Konstitution ungleich wichtiger. Die kulturelle Leistung der Reinigung wird als organischer Vorgang erlebt. Wo die Körperöffnungen des uns bekannten Menschen es dem Subjekt unmöglich machen, sich vor der Umwelt zu verschließen, glaubt der Selbstsäuberer an seine Selbständigkeit gegenüber der Natur. Er nimmt alles auf und tritt nichts ab. Die Neurose, die in unserer Welt eine Abweichung markiert, beschreibt die Normalität seines Charakters. Er kann sich tatsächlich einbilden, er könne den Stuhl ewig zurückhalten. Abbau und Konservierung des Unrats fallen in seiner Vorstellung zusammen. Die "Reaktionsbildung", der Kippmechanismus, der den Trieb statt dem ursprünglichen Objekt das exakte Gegenteil wählen läßt, wird von Freud nicht näher begründet; hier setzen Kritiker an, die Freud vorwerfen, dieses Theorem erkläre alles und daher nichts. Die Austauschbarkeit von Schmutzigem und Sauberm findet nun in Entenhausen ihre biologische Erklärung⁵⁵. Gerade der Saubere, der die Autokatharsis vollkommen beherrscht und überhaupt nichts ausscheidet, kann insgeheim glauben, er horte einen gigantischen Dreichschatz. Den Moment, in dem er den Dreck freigibt, zögert er immer weiter hinaus. In diesem Aufschub liegt seine Lust. Der Musterneffe antezipiert den Schock, den er den Erziehungsberechtigten bereiten wird, wenn er ihnen den Hintern zeigen und den ganzen Segen vor die Füße schütten wird.

Es liegt auf der Hand, daß solche uneingestanden Träume allen antagonistischen Beziehungen, in der Familie, in der Nachbarschaft und im Erwerbsleben, eine explosive Dramatik verleihen. Es bedarf keiner Erläuterung, in welchem Schlamm sich die drei Weihnachtsrebellanten wälzen wollen. Der Nachbar, der seinem Feind eine mit nassem Zement gefüllte Grube legt, sieht ihn unbewußt in einer anderen Masse versinken (233). "Am



Phantasie des Analerotikers: Auch wenn er alles ausscheidet, hat er immer noch genug (WDC 48, MM 23/79).

ausgiebigsten" erscheinen Freud "die Beziehungen, welche sich zwischen den anscheinend so disparaten Komplexen des Geldinteresses und der Defäkation ergeben." Er erinnert daran, daß "die archaische Denkweise" seit jeher "das Geld in innigste Beziehungen zum Drecke gebracht" hat.⁵⁶ Die Figur des Dagobert Duck hebt diese Überlegung über jeden Einwand hinaus. Der reichste Mann der Welt ist der größte Analerotiker⁵⁷. Duck vereint in reiner Form alle drei Eigenschaften, die Freud dem Fäkalienfreund zuschreibt: Er ist "ordentlich, sparsam und eigensinnig"⁵⁸. Wenn er dem Bürgermeister die öffentliche Hand wäscht (234)⁵⁹, ist ihm bei diesem homoerotischen Spiel so wohl als wie zehntausend Ebern. Während alle anderen Analerotiker in ihrem Lustverlangen immer wieder enttäuscht werden, weil sie sich nicht ewig verheimlichen können, daß ihr Darm leer ist, hat Duck die perfekte Sublimierung gefunden⁶⁰. In den Wölbungen und Schläuchen seines Speichers, der nur durch ein kleines Loch mit der Außenwelt verbunden ist, hütet er einige gigantische Menge Geldes, das er dem Umlauf entzieht. Mit pantagruelischem Hunger verschlingt er alles Wertvolle, aber er gibt es nicht wieder fort und macht es dadurch wertlos. Der Moment, auf dessen Verzögerung nach Plathaus die gesamte Entenhausener Ökonomie ausgerichtet ist⁶¹, ist die Ergießung der Duckschen Barmittel in den Markt, die Sintflut der Scheiße.

Duck gräbt Maulwurfstunnel durch sein Geld (235) und läßt es sich auf die Glatze prasseln (236); sonderbar an dieser Vorliebe ist die Simulation analer Penetration und organischer Entladung⁶². Es wundert nicht, daß er nicht darüber sprechen möchte, daß er sich in Gold wälzt (237). Wie wir gesehen haben, gibt es im gesellschaftlichen Leben eine gesellige Form, die die Regression inszeniert: die Komm-wie-du-bist-Party. Duck erscheint bei der Einladung von Frau Vielgeld nackt, schwimmend in seinem Element



Das Geschäft läuft wie geschmiert: Duck gibt sein Geld fort und nimmt es wieder ein (WDC 268, TGDD 52).



Sieht aus wie ein Bergwerkstollen: Duck bohrt einen tiefen Gang (FC 386, TGDD 4).

⁵²Sigmund Freud, *Charakter und Analerotik*, in: *Freud-Studienausgabe*, Band VII, Frankfurt am Main 1982, 23-30, hier 27f. Vgl. auch ders., *Die Disposition zur Zwangsneurose*, ebd., 105-117, besonders 112-115.

⁵³Vgl. das Pelzmantelpostulat von Ernst Horst, *Pro PaTrick Bahners*, DD 54 (1985), 30.

⁵⁴Vgl. zuletzt Florian J. Kindl, *Die Bekleidungsangebote in Entenhausen*, DD 90 (1994), 54. Die Donaldistische Universität von El Butaris veröffentlicht Forschungsberichte in der Länge von WELT-Artikeln. Ist ihr Rektor der Diener des Bey?

⁵⁵Das Geheimnis, daß Wasser und Abwasser, Baden in der Wanne und Wälzen im Schlamm in letzter Analyse dasselbe sind, hat der Volksgeist im Namen des Flusses verschlüsselt, der Entenhausen mit Wasser versorgt und vom Abwasser befreit: "Gumpe" bedeutet in der Bergmannssprache soviel wie "Schlammkasten" (Hajo Aust, *Die Gumpe: Lebensader Entenhausens*, DD 73 [1990], 24-29, hier 24.)

⁵⁶Freud, *Charakter*, 28. Eine literarische Verarbeitung von Freuds Thesen in soziologischer Absicht wird aufgedeckt von Gustav Seibt, *Der Schatz im Nachtopf. Andeutung zur Verwendung der Psychoanalyse bei Gadda*, Akzente 40 (1993), 450-455.

⁵⁷Die Akten der Debatte, ob Don Rosa die Lücken füllt, die Carl Barks gelassen hat, kann man schließen. Ausgerechnet über die entscheidende frühkindliche Phase berichtet Rosas "Biographie" Dagobert Ducks nicht mehr, als schon bei Christian Baron, *Der unaufhaltsame Aufstieg des Dagobert D. Eine unautorisierte Biographie aus Randnotizen*, HD 21 (1979), 3-8 steht: nämlich nichts.

⁵⁸Freud, *Charakter*, 25. Vgl. ders., *Über Triebumsetzungen, insbesondere der Analerotik*, in: *Freud-Studienausgabe*, Band VII, Frankfurt am Main 1982, 123-131.

⁵⁹Mit sozialdemokratischer Sympathie schildert die Männerfreundschaft Henry Donner-Wendig, *Wo kommt der Zaster her? Die Pflege der Entenhausener Landschaft*, DD 67 (1989), 10-13, hier 10: "die ganze Aktion ist transparent, wirtschaftlich vernünftig und sozial motiviert".

⁶⁰Christian Zarnack, *Der Mythos von der sexualneutralen Sphäre Entenhausen*, HD 30 (1981), 6ff., hier 6 entschlüsselt zwar das scheinbar asexuelle Benehmen als "ritualisierte Form sexueller Verhaltens", jedoch leider nicht am Beispiel Dagobert Ducks. Peter Wilkens, *Donald ein "Sexualneurotiker"?* HD 33 (1981), 14f. fordert mit Recht, der Forscher solle "zwischen den Bildern" lesen, sucht Verdrängung und Vertuschung aber absurdweise beim Berichterstatter und nicht im Berichteten.

⁶¹Andreas Plathaus, *The General Theory of Money Circulation, Materialism and Greed*. Teil 2. *Cashflow*, DD 73 (1990), 13-23, hier 19f.

⁶²Vage bleiben Hans von Storch und Elke Imberger, *Sexualität in Entenhausen*, HD 37 (1982), 15ff., hier 16.

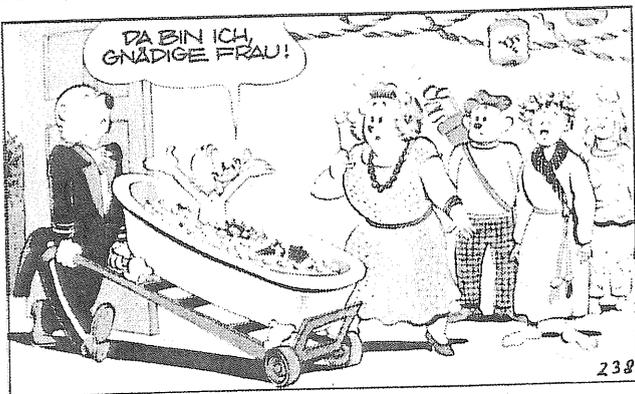


Der lebende Springbrunnen: Duck spritzt seinen Lebenssaft in die Luft (FC 386, TGDD 4).



The vice that dare not speak its name: Es ist ein klebrig Ding, das Gold (US 8, TGDD 7).

(238). Die Gäste sind schockiert, daß jemand auslebt, wovon sie in ihren Bademänteln und mit ihren Golfschlägern nur träumen⁶³. Aber anders als gegenüber dem Doktor zeigt Duck keine Scham mehr: Er ist gekommen, wie er ist. Die Autokatharsis erlaubt es den Entenhausenern, auf die Wasserverschwendung des Wannensbads zu verzichten. Aber sie zelebrieren den Luxus, eben weil er ein Luxus ist. Wie ein von den Göttern verwöhntes Volk Tiere opfern kann, die es nicht verzehren muß, so lassen die Entenhausener das Wasser versickern, das sie zur Körperpflege nicht benötigen. Doch



Ich will so bleiben, wie ich bin: Das Telos des Körperkults ist die Freikörperkultur (US 11, MM 2/57).

dieser permanente Abfluß speist den Zweifel, ob die Autokatharsis wirklich ohne Verlust verläuft. Allein Dagobert Duck kann sich das Bad in dem Elixier leisten, das nie verdunstet. Er braucht wirklich kein Badezimmer, weil er sich in der Wirtschaft tummelt wie ein Fisch im Wasser. Die Frage "Und was verdient so ein Fisch, frage ich euch?" erübrigt sich, da ihm alles gehört. Was er an einer Stelle ausgibt, nimmt er an einer anderen Stelle wieder ein: Der Kreislauf ist geschlossen. Für den Badenden ist das Geld wirklich flüssig. Der Erlös aus schmutzigen Geschäften löst sich im Vermögen auf: Die vollendete Autokatharsis ist die Geldwäsche. Ducks Lebenszweck ist das Bad im Dreck. Aber mit Recht darf er sagen, niemand sei gewaschener als er (239).

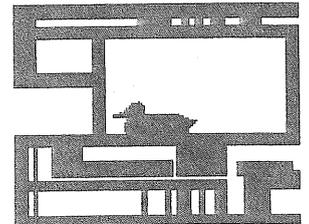


Ihm bleibt kein Erdenrest zu tragen peinlich: Er ist zäher als die Zähesten und sauberer als die Saubersten (US 15, TGDD 47).

⁶³Der verhüllende, doch leicht abzuwerfende Bademantel verbirgt den Wunsch der Selbstentblößung. Der Golfer fixiert seine Aufmerksamkeit auf das "Loch".

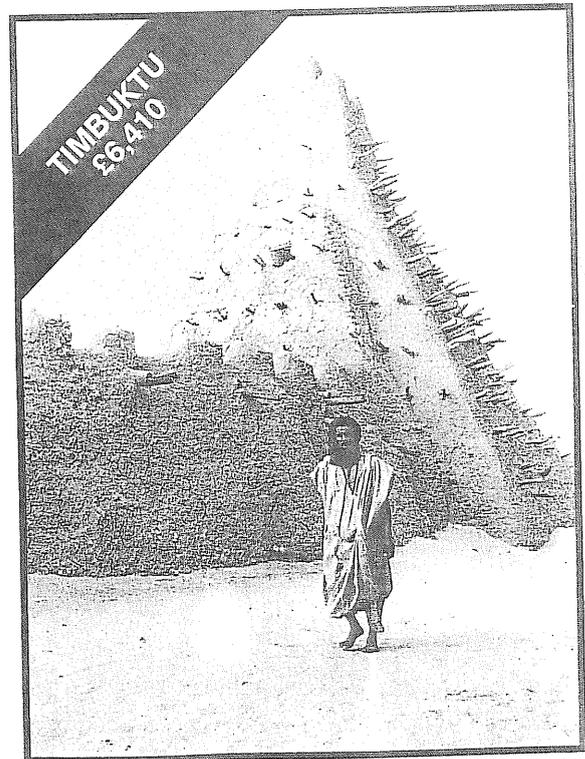
Nachwort

Die nichtdonaldistische Wissenschaft mißtraut dem Augenschein. Sie will hinter die Dinge zurück, betreibt Metaphysik. Die donaldistische Wissenschaft dagegen sieht, was Sache ist. Sie ist "oberflächlich aus Tiefe" (Friedrich Nietzsche). Den Forschern des Direpol gelang die Entdeckung der Autokatharsis, weil sie ihren Augen trauten. In Entenhausener Behausungen sehen wir keine Toiletten: Statt diesen Befund durch Zusatzannahmen wegzuleugnen, haben wir ihn fixiert. Die Augen öffnete uns Augenforscher Hartmut R. Hänsel, der vor Jahren auf einer gemeinsamen Arbeitssitzung von d.i.r. und Direpol unter dem Titel "Who are these crazy guys?" über die Ewings sprach. Hänsel hatte beobachtet, daß die Angehörigen der texanischen Ölbohrendynastie sich zwar regelmäßig zu Mahlzeiten niederlassen und Flüssigkeiten in Gläser gießen, dann aber nichts zu sich nehmen. Seine These: "Vielleicht haben sie überhaupt keinen Stoffwechsel." - Die augenfreundliche Präsentation des obigen Beitrags setzt die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Institute fort.



BILDER: ENTE R. PREISS

Immobilienmarkt



Is Timbuktu as cheap as it seems?

DES RES: Timbuktu, 16-110: 8 rooms around small courtyard. Special features: cross-draught for comfort in hottest temperatures. 2 baths. Solidly built in mud brick, carved wooden doors and shutters, with traditional finish.

Der schwarze Kasten
Mailbox für Calisota und Brutopia
Tel. 089/4 47 11 23 ANSI 19200 bps

Black Box News # 8

Summertime,
and the living is easy ...

Wertes Federvieh,

kein Computer, nicht einmal der im Entenhausener Finanzamt, funktioniert ohne Probleme. Deshalb wird der Schwarze Kasten in Zukunft jeden Morgen um vier Uhr MEZ per Zeituhr neu gestartet. So lange bleibt noch nicht einmal der Hänsel auf.

Manchmal scheitern Leute beim Versuch, in den Kasten reinzukommen. Diesen Zeitgenossen kann man nicht helfen, wenn sie nicht die Hotline anrufen. Wer das Terminal-Programm von Mickysoft Fenster 3.11 verwendet, hat keine Farbdarstellung und Probleme mit den Sonderzeichen. Für Fenster 95 empfehlen wir Hyperterminal.

Im Internet findet man die offizielle Homepage der D.O.N.A.L.D. unter <http://www.colognenet.com>. (Netscape 2.0 möchte schon sein.)

Man bemüht sich, die Mailbox während des Telephon-Billigtarifs (nachts, Wochenende, bundesweite Feiertage) am Netz zu haben. Bei länger andauernden Problemen hängt ein Anrufbeantworter mit einer Ansage an der Leitung. (Modem-Lautsprecher einschalten oder nochmal mit dem Telephon anrufen!) Der SysOp ist vor 20 Uhr unter 089/44 90 03 50 (neue Nummer!) zu erreichen, wenn er nicht im Biergarten ist.

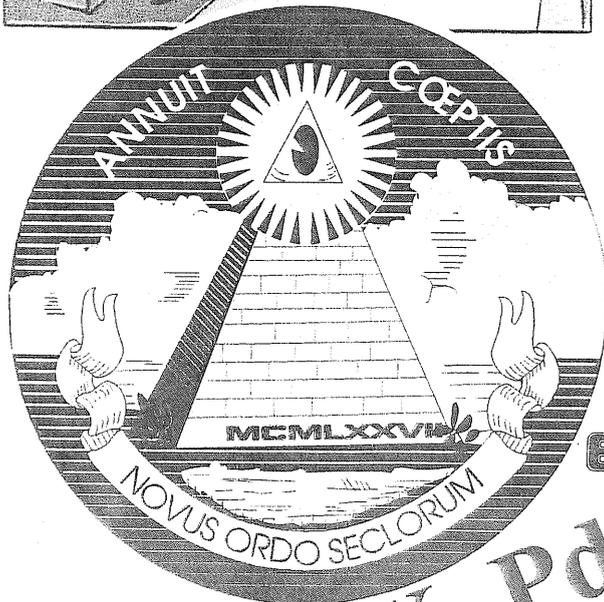
Um das Systempasswort herauszufinden, sollte man die beiden letzten Hefte des DD zur Hand haben.

gez.

Dr S. Spinnhirm, SdD



Dr. Spinnhirm legt Wert darauf, daß mit dieser Abbildung auf den Schirmhörn des Matrennens hingewiesen wird.



62
X, PdD

Leserbrief zu J. Wollinas „T,T,T... und es sind doch mehr als drei!!!“ im DD # 96 von Fritjof Mueller.

Die Entdeckung des 4ten Neffen bei Barks durch Hartmut Hänsel ist so sensationell nicht, wie Wollina behauptet. Der 4te Neffe bei den „Gipfelstürmern des Piz Perdü“ ist mir schon seit Jahren bekannt. Nur vergaß Ich seinerzeit, diese wichtige Erkenntnis auch zu veröffentlichen.

Der 4te Neffe heißt übrigens nicht Treck sondern Truck. Er hat sich vor langer Zeit von seiner Sippe losgesagt, da sie ihm peinlich dünkte, hat eine Branss geheiratet, dabei deren Namen angenommen und ist schließlich beim ZDF gelandet.

Dieser fehlende Familiensinn und ein von diesem Zeitpunkt an wirklich immer schlechter werdendes Fernsehprogramm haben Barks/Fuchs vermutlich so unangenehm berührt, daß sie beschlossen, den 4ten Neffen fortan bei ihrer Berichterstattung weitgehend unberücksichtigt zu lassen. Der Vorwurf gegen das Fernsehprogramm in „Glück und Glas“ ist nichts weniger als ihr versteckter Hinweis auf Neffe # 4. Womöglich gibt es weitere „hidden hints“, welche die reale Existenz eines 4ten Neffen bestätigen. Man möge sämtliche Quellen nach verdächtigen Zitaten durchforsten.

„Amt für öffentliche Unordnung“

Junge Frau gab irrtümlich entnervt ihren Führerschein ab

Kleve (Inw). Weil das „Verfallsdatum“ ihres Wagens „überschritten“, der Inneraum des Vehikels zudem „völlig verludert“ war und zudem die „Reifen abgefahren und nicht zurückgekommen waren“, lieferte eine 25jährige Frau in Geldern freiwillig ihren Führerschein ab. Die Beamten prüften den „Strafzettel“, den die Frau unter ihrem Scheibenwischer gefunden hatte, und gaben belustigt Entwarnung: Das schein-amtliche Papier stammte vom „Amt für öffentliche Unordnung der Stadt Entenhausen“. Die junge Frau sei anschließend erleichtert und mit ihrem Führerschein wieder nach Hause gegangen, berichtete die Polizei in Kleve.

Rock'n Rolling Bones

Wenn mittwochs abends die Kellerwände des Vinzenz-Heimes vibrieren, dann proben die „Rolling Bones“.

Die „Rolling Bones“ sind eine Gruppe von behinderten Bewohnern und von Betreuern des Vinzenz-Heimes, die sich der Schaffung von „gepflegt lauter Rockmusik“ verschrieben haben.

Die Idee zu einem solchen Unternehmen kam von einigen engagierten und talentierten Bewohnern, die über ihren passiven Musikgenuß hinaus aktiv werden wollten.

Im Laufe der Zeit schlossen sich mehr Bewohner dieser Idee an und trugen ihren Teil zum unverwechselbaren Klang der „Rolling Bones“ bei, der gekennzeichnet ist durch unberechenbare Polyrhythmik und Lautstärke.

Das umfangreiche Schlagwerk der Gruppe ermöglicht auch Menschen mit stärkerer körperlicher Behinderung sich lautstark zu artikulieren, emotional auszudrücken und ihren Körper positiv zu erfahren.

Sollte dies das Selbstwertgefühl des einzelnen körperbehinderten Musikers steigern, so wäre dies kein unerwünschter Nebeneffekt.

Wenn die „Rolling Bones“ am 1. Juni zum dritten Mal beim Katschhofest auftreten und ihr Klangergebnis zelebrieren (12.45 Uhr bis 13.30 Uhr), wäre dies nicht möglich ohne die tatkräftige organisatorische Mithilfe von Freunden und Förderern dieser Gruppe.

Es werden unter anderem eigenwillige Versionen von Stücken von Bob Marley, Brecht/Weill, Marlene Dietrich und den Rolling Stones zu hören sein.



IN sind OUT sind

- | | |
|-----------------------|--------------------|
| Kohl | Kokos |
| Wendekreise | Meridiane |
| Gilaechsen | Sonnenbäder |
| Kupfer | Silber |
| Wagga Wagga | Uuba-Uuba |
| Bhagibragore | Grönland |
| Mairennen | Sysop Messages |
| Lederbeutel | Scud-Raketen |
| Imhotep | Senkblei Blubb |
| Quote | Grote |
| spritzige Präsidenten | benebelte Zweifler |
| Marcus Zisenis | Marcus Zisenis |
| Parental Guidance | Orenthal James |
| Beatles-Zitate | Python-Zitate |
| Outer Space | Inner Space |
| Grote | Windhorst |
| Bi-Ba-Butzemann | Donröschen |
| Gu! | Notdurft |

Diese Liste entstand beim Mairennen der D.O.N.A.L.D. am 4. 5.1996, anlässlich von Rent-a-Rosa in Köln, wo des Teufels schwarze Hörner in den Himmel ragen, am 11. 6.1996 und nach Austausch von Messages im Schwarzen Kasten. Verbriefte Vorschläge kamen von Heesdead Jim, Fritjof Mueller und Thomas Vorwerk

Verständnisfragen zur IN/OUT-Liste werden im Schwarzen Kasten unter „Reduktion Bad Aachen“ von Hartmut Hänsel beantwortet.





**Klub der Zweifler
Leipzig 1997**



Der Klub der Zweifler bietet 1997 eine Million für einen wirkungsvollen Sprengstoff gegen Ratten.



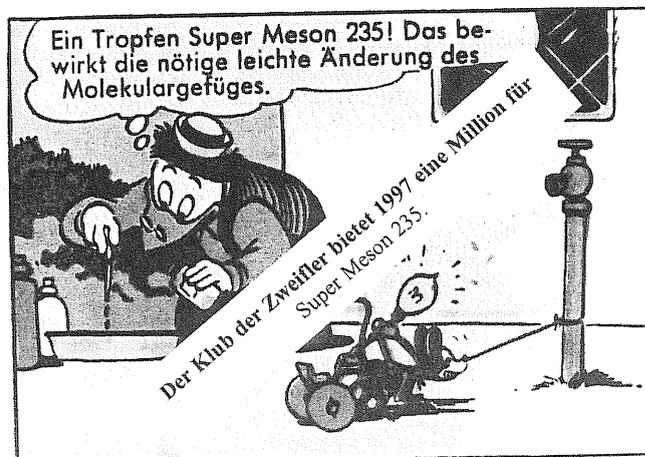
Der Klub der Zweifler bietet 1997 eine Million für Duckamit.



Der Klub der Zweifler bietet 1997 eine Million für Vehemit.



Der Klub der Zweifler bietet 1997 eine Million für schnelles Benzin für Rennwagen.



AUFRUF AN ALLE LESER!

Für eine umfangreiche donaldistische Abhandlung mit dem reißerischen (Arbeits-)Titel »Donald Duck im Spiegel der Kunst« suche ich Hinweise auf Textstellen jeglicher Art (aus der Primär- wie auch Sekundärliteratur), die sich direkt auf die Duck-Sippe, Entenhausen, Carl Barks, Erika Fuchs und die D.O.N.A.L.D. beziehen. Dankbar bin ich auch für artverwandte Fingerzeige (wie etwa auf den Donald Duck-Gemäldezyklus von Markus Lüpertz).

Beispiele:

„donald duck, primus v. quack und daniel düsentrieb springen enthusiastisch auf ihre sitzplätze und beginnen heftig zu applaudieren, werden jedoch, als sie beherzt ›It's been a hard day's night‹ anstimmen, von empörten ordnungshütern unsanft aus dem saal entfernt.“ (H.C. Artmann: *attila ante portas*. In: H.C. Artmann: »wer dichten kann ist dichtersmann«, S. 50.)

„Andererseits beziehen diese Kulte ihre Kraft und ihre Faszination unter anderem aus der Tatsache, daß sie noch nicht von Intellektuellen vermessen, ausgelotet und - was am schlimmsten wäre - augenzwinkernd goutiert werden. Das augenzwinkernde Goutieren der von Erika Fuchs übersetzten und von Carl Barks gezeichneten Donald-Duck-Geschichten erschwert es einem sehr, diese schönsten Sätze, die seit dem Zweiten Weltkrieg in deutscher Sprache geschrieben worden sind, weiterhin öffentlich zu vertreten, ohne sich zu verheddern in dieses eklige, moderne Wohlwollen der vermeintlichen Trivialität gegenüber. Das sich speist aus der Verstellung, daß man sich ja auch mal damit beschäftigen könne und darüber lachen, kumpelhaft feststellend, fraternisierend einem aufzwingend, daß wir ja alle Menschen sind. Diese Leute haben nie etwas ernst genommen und sich nie von irgend etwas bewegen lassen und daher auch nicht verstanden, daß Donald Duck Botho Strauß wirklich weit überlegen ist.“ (Diedrich Diederichsen: *Sexbeat*. S. 104.)

„Er hieß Humphrey Jennings und war ein junger surrealistischer Maler, etwa dreißig Jahre alt und eine recht dynamische Persönlichkeit. (...) Er hatte eine geniale Ader und sah aus wie Donald Duck.“ (Peggy Guggenheim: *Ich habe alles gelebt*. S. 137.)

Alle Hinweise (bitte mit Quellenangaben und eventuell beigefügter [kopierter] Textstelle) an:

Marc Degens Hugo-Knippen-Straße 8 45357 Essen

Wer einmal gibt, dem glaubt man nicht,
bevor er nicht noch mehr verspricht!



Mitteilungen der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz - Nr. 10

Der Erwerb der Sammlung Mueller (10)

In letzter Sekunde konnte die Zerstreung der landesweit größten Donaldistica-Sammlung durch den geballten Einsatz der Sympathisanten der SEK verhindert werden. Großsammler Mueller, nach dem Hinscheiden Peter Ludwigs nun die Nummer Eins unter den nichtinstitutionellen Kunsteigentümern in Deutschland, hatte nach dem Erfolg der Stiftungsauktion von Bamberg bekanntlich die Absicht bekundet, seine umfangreiche Kollektion versteigern zu lassen (Der *Wüstenwastel* Nr. 9 berichtete). Die Wahl des Huchtinger Habeviels war bereits auf das Gespann Christie's und Sotheby's gefallen, weil sich kein einzelnes der großen Auktionshäuser diesen Coup allein zutraute. Die Verträge für diese größte donaldistische Transaktion der Geschichte lagen bereits unterschrieben bei Justizrat Wendig, als durch eine konzertierte Aktion von Sponsoren und Kuratoren der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz das Schlimmste verhindert werden konnte. Binnen dreier Wochen gelang es Kurator Bruno Sprenger unter Ausnutzung seiner blendenden Kontakte zu Hamburger Pfeffersäcken, ein erhebliches Sümmchen zusammen zu bekommen, mit dem der drohende Ausverkauf in Bremen abgewendet werden konnte. Die norddeutschen Industriellen spendeten gewichtige Teile der knackigen Gewinne ihrer Keksfabrikation, der durch die Maschen der Steuereintreiber gerutschten Strumpfpfroduktionseinnahmen, ihrer Baretrüge aus Nachtclubbetrieben und der Überschüsse aus der Kleinkalibermunitionsherstellung für den guten Zweck und ermöglichten der Stiftung so die Anschaffung einer Marderfalle, die nunmehr auf dem First des Muellerschen Anwesens gute Dienste bei der Bewahrung des jahrhundertealten Reetdaches vor Wildfraß leistet. Der somit entfallene Bedarf an liquiden Mitteln für künftige Reparaturen seines Daches versetzte nun wiederum den Sammler in die Lage, von der geplanten Veräußerung seiner Schätze abzusehen, unter denen sich unzählige Artefakte befinden, die die Stiftungsbestände mehr als sinnvoll ergänzen würden. Zudem bringt der neue Schutz des Muellerschen Eigenheims die angenehme Folge mit sich, daß der kaum schätzbare Bestand an Donaldistica nunmehr vor den überaus nachteiligen Witterungseinflüssen bewahrt wird, denen

er bislang ausgesetzt war. Allerdings darf nicht vernachlässigt werden, daß die Exponate ohnehin durch eine beachtliche Staubschicht vor den übelsten Unbilden geschützt werden. Bei einer exklusiven Besichtigung der Bestände erläuterte der Hausherr den vollzählig vertretenen Kuratoren der SEK sein „Dust and cover“-Prinzip, für das sich mittlerweile auch namhafte Kunstinstitutionen aus In- und Ausland interessieren sollen. Bei dieser Gelegenheit versäumte es der püffige Mueller aber nicht, auf den Zustand seines Badezimmers hinzuweisen und demonstrativ die Adresse des Getty-Instituts auf seinem Kickertisch liegenzulassen. Auch das neugegründete Geppi-Institute in Timonium soll sich schon für Muellers Kollektion interessiert haben. Erste Verhandlungen mit dessen deutschem Repräsentanten scheinen indes gescheitert zu sein, als dieser den kulinarisch versierten Sammler zu einem Fischimbiss einladen wollte.

Neue Werbeaktion der SEK

Beim bislang letzten ihrer regelmäßigen Treffen beschlossen die neun Kuratoren der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz, eine großmächtige Werbeaktion zur Gewinnung neuer Spenden einzuleiten. Kurator K. Seitz bezeichnete es in einem Gespräch mit Marcus Zisenis, dem Sonderkorrespondenten dieser Zeitung, als bedenklich, daß in diesem Jahr voraussichtlich wohl weniger Spenderurkunden verliehen werden würden als im Vorjahr. Die Werbeaktion soll deshalb den Spendewilligen wieder wecken. Sie steht unter dem griffigen Motto: „Aus eins mach zwei“. Das bedeutet, daß die SEK bei jeder milden Gabe in Zukunft noch eine dazu nehmen wird. Wie der Sprecher des Kuratoriums, Uwe Johann Friedrich Mindermann, auf einer stark besuchten Pressekonferenz erläuterte, verspricht sich die Stiftung von dieser Aktion eine Verdoppelung des Spendenaufkommens und eine Steigerung der Reputation der Stifter, denn wer einmal gibt, dem glaubt man nicht, bevor er nicht noch mehr verspricht. Die Akzeptanz für das Vorhaben scheint sehr groß zu sein. Wie eine repräsentative Befragung unter den potentiellen Stiftern ergab, sind diese vom neuen Programm der SEK angetan: „Doppelt so viel spenden? Eine gute Idee. Doppelt so viel ist immer gut“, schrieb zum Beispiel Herr G. aus L.

Weltausstellung in Leipzig

Noch bevor Hannover überhaupt weiß, ob seine Weltausstellung im Jahr 2000 stattfinden kann, haben sich die Projekte der Stiftung für das große Leipziger Vorbild vom nächsten April bereits konkretisiert. Vom 18. - 20. April wird die SEK in den Räumen der Schaubühne Lindenfels vermutlich eine Einzelausstellung des bedeutenden donaldischen Künstlers Daniel Veith präsentieren, die dieser gerade exklusiv für die Stiftung auswählt und ab dem 15. Oktober in Tauberbischofsheim erproben wird. Zur Vernissage wird Kurator Plathaus eine kurze Würdigung des Wirkens von Veith und vor allem der Stiftung vornehmen. Es steht somit zu erwarten, daß die Dauer der Ausstellungseröffnung erheblich sein wird. Für die geladenen Gäste soll der Bürgermeister von Tauberbischofsheim unbestätigten Gerüchten zufolge bereits Feldbetten und Notrationen bereitgestellt haben. Für Leipzig plant die SEK außerdem nach ihrer großen Tombola von Lübeck und der fulminanten Auktion von Bamberg erneut eine lukrative Verkaufsmaßnahme, die in engem thematischen Zusammenhang mit der Weltausstellung stehen soll. Näheres wird die nächste Ausgabe dieser Zeitung in gewohnter Indiskretion enthüllen.

Neues Finanzkonzept für den *Wüstenwastel*

Nachdem die Einnahmen unseres Beihefters *Der Donaldist* offenkundig so gestiegen sind, daß sich das Zentralorgan der D.O.N.A.L.D. Luxusausgaben leisten kann, die doppelt so viel Geld verschlingen wie frühere Hefte, haben wir unsere Gebühr für die Distribution des *DD*, die ja bekanntlich seit zehn Ausgaben über den Vertrieb des *Wüstenwastels* erfolgt, drastisch erhöht. Zu unserer großen Freude hat der Inkassowart des *DD*, der beliebte und großzügige Johnny A. Grote, dieses Konzept begeistert begrüßt. Das Geld, das ihm die SEK aus der Tasche ziehe, könne wenigstens nicht eine ihm unsympathische Reduktion aus Norddeutschland ausgeben. Der *Wüstenwastel* erscheint deshalb ab der nächsten Ausgabe im Vielfarbdruk mit Goldkante und mehreren Progressive Proof-Editionen als Beilage.